Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 113 (1968)
Heft: 18

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

18

Schweizerische Lehrerzeitung

Organ des Schweizerischen Lehrervereins Zürich, 3. Mai 1968

So präsentiert sich die erste Nummer des 84. Jahrgangs der Illustrierten Schweizer Schülerzeitung

Verkleinerte Wiedergabe der Titelseite (Originalgrösse 22 x 28 cm)

Beachten Sie bitte Seite 537 dieser Ausgabe

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

113. Jahrgang Erscheint freitags

Inhalt

Unesco-Konvention

Entwicklungshilfe im Geiste Pestalozzis

Koordination durch Evolution

De l'instinct à l'intelligence

Die Schülerzeitung in neuer Aufmachung

Beilagen: «Jugendbuch» — «SJW»

Redaktion

Dr. Paul E. Müller, Haus am Kurpark 3, 7270 Davos-Platz
Paul Binkert, Obergrundstrasse 9, 5430 Wettingen
Hans Adam, Olivenweg 8, Postfach, 3018 Bern
Francis Bourquin, Chemin des Vignes 5, 2500 Bienne
Büro: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telephon (051) 46 83 03

Sämtliche Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern sind zu richten an Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach.
Envoyer tous les textes français à Francis Bourquin, Chemin des Vignes 5, 2500 Bienne.

Administration, Druck und Inseratenverwaltung

Conzett & Huber, Druckerei und Verlag, Postfach, 8021 Zürich, Morgartenstrasse 29, Telephon 25 17 90

Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins

Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telephon (051) 46 83 03
Sekretariat der Schweiz. Lehrerkrankenkasse, Tel. (051) 26 11 05, Postadresse: Postfach, 8035 Zürich

Beilagen

Zeichnen und Gestalten (6mal jährlich)
Redaktor: Prof. H. Ess, Hadlaubstr. 137, 8006 Zürich, Telephon 28 55 33

Das Jugendbuch (8mal jährlich)
Redaktor: Emil Brennwald, Mühlebachstr. 172, 8008 Zürich, Tel. 34 27 92

Pestalozzianum (6mal jährlich)
Redaktion: Hans Wymann, Beckenhofstr. 31, 8006 Zürich, Tel. 28 04 28

«Der Pädagogische Beobachter im Kt. Zürich» (1- oder 2mal monatlich)
Redaktor: Konrad Angele, Alpenblickstr. 81, 8810 Horgen, Tel. 82 56 28

Versammlungen

(Die Einsendungen müssen jeweils spätestens am Freitagmorgen auf der Redaktion eintreffen.)

Lehrerturnverein Zürich. Montag, 6. Mai, 18 bis 20 Uhr, Sihlhölzli, Halle A. Leitung: W. Kuhn. Stoffplan Leichtathletik 7. Schuljahr. Korbball.

Lehrerinnenturnverein Zürich. Dienstag, 7. Mai, 17.30 Uhr, Turnhalle Sihlhölzli, Halle A. Leitung: W. Kuhn. Gymnastik mit Musik, Themen aus der Turnschule, Spiel.

Lehrerturnverein Limmattal. Montag, 6. Mai, 17.30 Uhr, Turnhalle Kappeli, Leitung: H. Pletscher. Grundschule Knaben, Laufen.

Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung. Freitag, 10. Mai, 17.30 bis 19.30 Uhr, Turnhallen Herzogenmühle. Leitung: E. Brandenberger. Schulsport I für Mädchen.

Lehrerturnverein Bezirk Horgen. Freitag, 10. Mai, 17.30 bis 19.00 Uhr, Turn- und Sporthallen Rainweg, Horgen. Haltungsaufbau (Hinweise und Beispiele).

Mitteilung der Administration

Dieser Nummer wird ein Prospekt des Vereins für evangelische Heimstätten Zürich beigelegt.

Schweizer Brevier 1968

In den nächsten Tagen erscheint die vollständig überarbeitete und erweiterte Ausgabe des «Schweizer Breviers» mit zahlreichen neuen Beiträgen und Bildern. Deutsche und französische Ausgabe. Preis broschiert Fr. 3.–.

Klassenpreise für Schüler und Staffelpreise für Lehrmittelverlage.

Benützen Sie die vorgedruckten Bestellkarten, welche in den nächsten Tagen an die Lehrerschaft versandt werden.

Kümmerly & Frey
Bern
Hallerstrasse 6–10
Telephon 031/23 36 68

Bezugspreise:

		Schweiz	Ausland
Für **Mitglieder** des SLV	jährlich	Fr. 22.–	Fr. 27.–
	halbjährlich	Fr. 11.50	Fr. 14.–
Für **Nichtmitglieder**	jährlich	Fr. 27.–	Fr. 32.–
	halbjährlich	Fr. 14.–	Fr. 17.–

Einzelnummer Fr. –.70

Bestellungen sind an die **Redaktion der SLZ,** Postfach 189, 8057 Zürich, zu richten unter Angabe, ob der Besteller Mitglied oder Nichtmitglied des SLV ist. Adressänderungen sind der Administration Conzett+Huber, Postfach, 8021 Zürich, mitzuteilen. **Postcheckkonto der Administration 80 – 1351.**

Insertionspreise:

Nach Seitenteilen, zum Beispiel:
1/4 Seite Fr. 177.– 1/8 Seite Fr. 90.– 1/16 Seite Fr. 47.–

Bei Wiederholungen Rabatt (Ausnahme Stelleninserate).
Insertionsschluss: Mittwochmorgen, eine Woche vor Erscheinen.

Inseratenannahme
Conzett+Huber, Postfach, 8021 Zürich Tel. (051) 25 17 90

Ist gerade dieser Bauer P6 automatic (16 mm) nicht der richtige für Sie?

Dann finden Sie den richtigen hier in der Tabelle.

	Wollen Sie in grossen Räumen vorführen? (bis 200 Pers.)	Wollen Sie in sehr grossen Räumen vorführen? (bis 1000 Pers.)
Wollen Sie nur Stummfilme vorführen?	**BAUER P 6 S 1**	**BAUER P 6 S 101**
oder auch Lichttonfilme?	**BAUER P 6 L 1**	**BAUER P 6 L 151**
oder Lichtton- und Magnettonfilme?	**BAUER P 6 T 1**	**BAUER P 6 T 151**
Wollen Sie ausserdem selbst vertonen?	**BAUER P 6 M 151**	**BAUER P 6 M 151**

Filmprojektoren von

BAUER

Mitglied der Bosch-Gruppe

Für Räume mit über 1000 Personen haben wir den Bauer P 6 T 151 automatic mit der Hochdrucklampe Mk 300. Wenn Sie uns den Coupon senden, erhalten Sie einen ausführlichen Prospekt mit genauen technischen Angaben über alle Modelle.

SLZ

Coupon:

Robert Bosch AG, Abt. Foto-Kino, 8021 Zürich
Bauer Filmprojektoren, Filmkameras, Diaprojektoren, Blitzgeräte

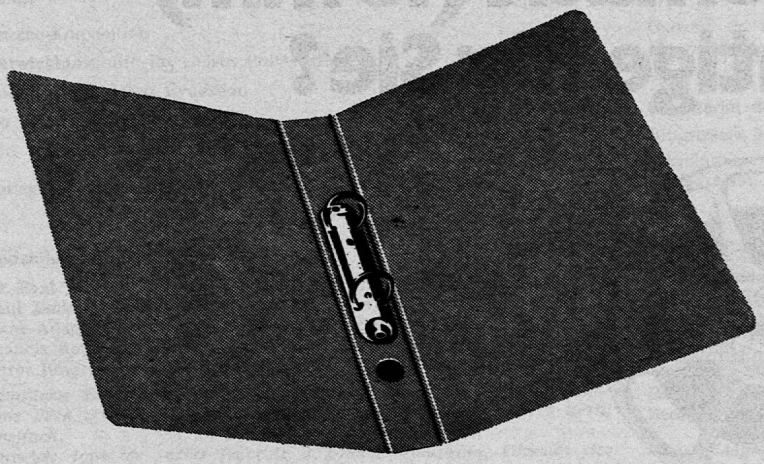
Name, Vorname: _____

Strasse, Nr.: _____

Plz., Ort: _____

Bolleter-Presspan-Ringordner

solider, schöner, vorteilhafter



9 Farben
rot, gelb, blau, grün, braun, hellgrau, dunkelgrau, weiss, schwarz

		10	25	50	100	250	500	1000
A 4	250/320 mm	1.80	1.70	1.60	1.40	1.35	1.30	1.20
A 5 hoch	185/230 mm	1.70	1.60	1.50	1.30	1.25	1.20	1.10
A 5 quer	250/160 mm	1.70	1.60	1.50	1.30	1.25	1.20	1.10

Alfred Bolleter AG

Fabrik für Ringordner, Mappen, Büroartikel

8627 Grüningen
Telephon (051) 78 71 71

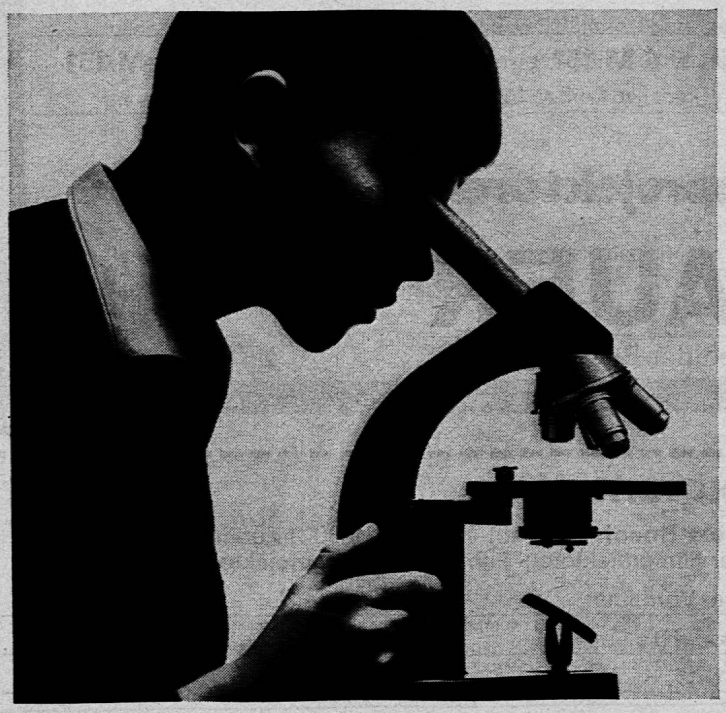
Spezialist für Ringordner, Katalogeinbände, Offertmappen usw. aus Presspan – auch mit Aufdruck Ihrer Firma in Siebdruck oder Folienprägung (Gold, Silber, alle Farben). Alle Extraanfertigungen.

W. Koch Optik AG Zürich

Vertretung für die Schweiz

Leitz WETZLAR

Telefon 051 34 12 38
8008 Zürich, Kreuzstrasse 60



Optische Instrumente

Einfaches, in Ausführung und Leistung jedoch hochwertiges Mikroskop für allgemeine Untersuchungen. Besonders geeignet als Schul- und Kursmikroskop.
Monokulartubus mit Schrägeinblick, daher ermüdungsfreies Mikroskopieren in bequemer Körperhaltung. Objektivrevolver für vier auswechselbare achromatische Objektive hoher Auflösung. Federnder Frontlinsenschutz der mittleren und starken Objektive. Stabiles Stativ in standfester Ausführung. Grossflächiger, stets horizontaler Objekttisch; dazu auf Wunsch aufsetzbarer Objektführer für schnelles Durchmustern und systematische Arbeiten.
Kondensoren nach Wahl. Exaktes und schnelles Einstellen des mikroskopischen Bildes durch wartungsfreie Einknopfbedienung. Spiegel auswechselbar gegen lichtstarke Mikro-Dialeuchte.
Verlangen Sie Prospekt und Preisofferte.

Leitz Schul- und Kursmikroskop HM

Unesco-Konvention (14. Dezember 1960)

betreffend die Bekämpfung der Diskriminierung auf dem Gebiete des Unterrichts

Die Generalversammlung der Schweizerischen Nationalen Unesco-Kommission hat sich dieses Jahr mit dem Problem der Menschenrechte beschäftigt. Wenn dabei Themen wie Frauenstimmrecht, Ausnahmeartikel usw. im Vordergrund standen, so kann es doch nicht verwundern, dass auch die Frage gestellt wurde, warum die Schweiz die Unesco-Konvention betreffend die Bekämpfung der Diskriminierung auf dem Gebiete des Unterrichts nicht unterzeichnet habe.

Nachdem sich in den letzten Wochen öfters Stimmen hören liessen, die die Schweiz als auf dem Gebiete der Menschenrechte rückständiges Land anklagten, dürfte es sich als richtig erweisen, diese Frage in aller Offenheit und Sachlichkeit abzuklären.

Die besagte Unesco-Konvention beruht auf dem Artikel 26 der universellen Erklärung der Menschenrechte. Hier heisst es:

1. Jeder hat ein Recht auf Bildung. Dieser Anspruch sollte gewährleistet sein, wenigstens was die Elementarschule anbelangt. Diese soll obligatorisch sein. Die Berufsbildung soll ausgedehnt, der Zugang zu den höheren Schulen soll allen nach Verdienst ihrer Fähigkeiten gleicherweise geöffnet werden.
2. Die Schule soll zur völligen Entfaltung der Persönlichkeit führen und die Ehrfurcht vor den Menschenrechten und den Grundfreiheiten stärken. Sie soll das Verständnis, die Toleranz und die Freundschaft zwischen den Nationen, Rassen und Religionen fördern sowie die Tätigkeit der Vereinten Nationen und die Wahrung des Friedens begünstigen.
3. Die Eltern haben in erster Linie das Recht, über die Erziehung ihrer Kinder zu entscheiden.

Die Unesco-Konvention versucht nun, diese allgemeinen Forderungen der Menschenrechtserklärung im einzelnen festzuhalten oder auszuführen.

Niemand dürfte bezweifeln, dass unsere Kantone dem obenerwähnten Artikel 26 ohne weiteres zustimmen könnten, dass diese Grundsätze bei uns wohl weitgehender realisiert sind als in gewissen Staaten, die die Unesco-Konvention unterzeichnet haben. Nun aber geht die Unesco-Konvention in ihren Ausführungen – sicher in der Absicht, den Grundsätzen des Artikels 26 ein Maximum zu sichern – in so viel Einzelheiten, dass vielerorts Gegensätze entstehen mussten. Zudem bezieht sich der Text – wie das bei internationalen Organisationen meist der Fall ist – auf ein zentralistisches System der Verwaltung. So wie die Konvention formuliert ist, stösst sie bei uns auf vielerlei, teils staatsrechtliche Schwierigkeiten. Dabei ist zu beachten, dass es in *Artikel 9* der Konvention ausdrücklich heisst: «*Vorbehalte zu dieser Konvention sind unzulässig.*» Auch bleibt hinzuzufügen, dass sie vom Schweizerischen Bundesrat nur unterzeichnet werden könnte, wenn alle Kantone – die ja in Schulfragen kompetent sind – ihre Zustimmung gäben.

Gehen wir nun auf die wichtigsten Artikel und die allfälligen Schwierigkeiten ein: In *Artikel 1* wird der Begriff der «Diskriminierung» umschrieben. Dieser bedeutet «... jede Unterscheidung, Ausschliessung, Einschränkung oder Bevorzugung, die auf Grund der Rasse, der Farbe, des Geschlechts, der Sprache, der Religion, der politischen oder irgendeiner andern Auffassung, der nationalen oder sozialen Herkunft, der wirtschaftlichen Verhältnisse oder der Geburt getroffen wird und zum Zweck oder zur Folge hat, die Gleichheit der Behandlung im Unterricht zu beseitigen oder zu verringern ...» Wir sind überzeugt, dass der in unserer Bundesverfassung verankerte Grundsatz «Die öffentlichen Schulen sollen von Angehörigen aller Bekenntnisse, ohne Berücksichtigung ihres Glaubens – und der Gewissensfreiheit besucht werden können» dasselbe Prinzip vertritt. Nun gehören zum Unterricht nicht nur die Schüler, sondern auch die Lehrer. Wie verhält es sich also bei der Anstellung von Lehrern, wenn politische oder konfessionelle Momente hineinspielen? Wir erinnern an die Nichtwiederwahl von Kommunisten als Lehrern in der Volksschule. Zu erwähnen wäre auch ein Bundesgerichtsurteil betreffend den Schulbesuch am Samstag für Kinder von Adventisten. Hier anzuknüpfen wäre eine Grundsatzerklärung der Kommission zum Studium der Schulprogramme des Bundes schweizerischer Frauenvereine:

«Beim Verlassen der Volksschule sollte das junge Mädchen für das praktische Berufsleben ebensogut vorbereitet sein wie der Jüngling, ohne dass deswegen seine Vorbildung für die künftigen Aufgaben als Hausfrau und Mutter ausser acht gelassen wird.

Die Ueberprüfung der Lehrpläne zeigt wesentliche Unterschiede zwischen Knaben und Mädchen, wobei die Mädchen in den für die Berufsbildung wichtigsten Fächern benachteiligt sind. Diese Feststellung lässt eine Revision der Lehrprogramme sehr wünschenswert erscheinen.»

In *Artikel 2* wird das Problem der *Privatschulen* berührt, ebenfalls die Frage der *Elternrechte*. Hier vorerst, um festzustellen, dass Privatschulen, wenn vom Staat bewilligt, keine Diskriminierung darstellen, auch wenn sie nur einzelnen Gruppen dienen. Wie schnell wird hier aber vom Gedanken einer öffentlichen Aufgabe her für diese privaten Schulen eine finanzielle Unterstützung verlangt werden? Erinnern wir daran, dass im Kanton Solothurn Privatschulen auf Primarschulstufe verfassungsrechtlich verboten sind. Herrensohn und Arbeitersohn in derselben Volksschulbank, das empfinden viele Solothurner und Schweizer gerade als Ziel der Politik der Menschenrechte! Sind Privatschulen nicht oft ein Privileg? In vielen Fällen sind sie eine Hilfe zur Demokratisierung des Studiums! Alles hat zwei Seiten.

In *Artikel 3*, Absätze c, d, e, lesen wir:

«Um jede Diskriminierung im Sinne dieser Konvention auszuschalten und zu vermeiden, sollten die Mitgliedstaaten ...

c) hinsichtlich der Schulgebühren, der Gewährung von Stipendien und jeder anderen Form von Hilfe an die Schüler, der Erteilung von Bewilligungen und Erleichterungen, die für die Fortsetzung der Studien im Ausland nötig sein können, keinen Unterschied in der Behandlung von Staatsangehörigen durch die öffentlichen Organe zulassen, ausgenommen Unterschiede, die sich auf die Tüchtigkeit oder die Bedürftigkeit von Schülern stützen;

d) bei der Hilfe, die die öffentlichen Behörden den Unterrichtsanstalten in welcher Form auch immer allenfalls zukommen lassen, keine Bevorzugung oder Ein-

schränkung zulassen, die sich einzig auf den Umstand stützt, dass die Schüler einer bestimmten Gruppe angehören;

e) den in ihrem Hoheitsgebiet wohnenden Ausländern den gleichen Zugang zum Unterricht gewähren wie den eigenen Staatsangehörigen.»

Wie sind diese Sätze auszulegen? Wäre es nach Artikel 3c noch gestattet, bei der *Stipendienpraxis* Einschränkungen hinsichtlich der Schulwahl vorzusehen? Wie verhält es sich mit den Stipendienzuwendungen hinsichtlich Kantonszugehörigkeit, Nationalität usw.? Wie verhält es sich mit den Aufnahmeprüfungen für Ausländer an unseren Universitäten? Wie verhält es sich mit dem Schulgesundheitsdienst für Schüler an Privatschulen? Wie mit der Gratisabgabe von offiziellen Lehrmitteln, Schülerabonnementen usw.?

Es bleiben hier sehr viele Fragen offen. Es gibt bei uns Bestimmungen, die wir, von der Warte unserer kantonalen Schulpolitik aus betrachtet, als gerechtfertigt ansehen können, die aber sicher im Gegensatz stehen zum Wortlaut dieser Konvention.

In *Artikel 4* heisst es:

«Die Mitgliedstaaten sollten ausserdem eine nationale Politik ausarbeiten, entwickeln und anwenden, die darauf gerichtet ist, durch Methoden, die den Umständen und den nationalen Gepflogenheiten angepasst sind, die Gleichheit der Möglichkeiten und der Behandlung auf dem Gebiet des Unterrichts zu fördern.

...

b) in allen öffentlichen Schulanstalten der gleichen Stufe einen Unterricht von gleichem Niveau und, was die Qualität des erteilten Unterrichts betrifft, gleichwertige Bedingungen sicherzustellen;

d) sicherzustellen, dass bei der Ausbildung der Lehrer keine Diskriminierung erfolgt.»

Dass dieser Artikel einer zentralistischen Schulverwaltung entspricht, braucht kaum belegt zu werden. Letztere widerspricht unseren Gepflogenheiten.

In *Artikel 5*, Absatz b, wird vorerst das Elternrecht begründet, Kinder in Privatschulen, insbesondere in konfessionellen Privatschulen, ausbilden zu lassen. Es ist wohl nicht nötig zu erwähnen, welche Spannungen schon hier entstehen. Viel schwerwiegender ist die Bestimmung von

Absatz c: den Angehörigen der nationalen Minderheiten ist das Recht zuzuerkennen, sich auf dem Gebiet des Erziehungswesens in eigener Weise zu betätigen, so auch Schulen zu führen und, je nach der Politik des betreffenden Staates auf diesem Gebiet, ihre eigene Sprache zu verwenden oder zu lehren, vorausgesetzt jedoch,

1. dass dieses Recht nicht in einer Weise ausgeübt wird, die die Angehörigen der Minderheiten daran hindert, die Kultur und die Sprache der gesamten Gemeinschaft zu verstehen und an ihren Tätigkeiten teilzunehmen, oder die die nationale Souveränität beeinträchtigt;
2. dass das Niveau des Unterrichts in diesen Schulen nicht unter dem von den zuständigen Behörden vorgeschriebenen oder gutgeheissenen Niveau liegt; und
3. dass der Besuch dieser Schulen auf freiwilliger Basis erfolgt.

Die Sprachhoheit der Kantone ist ein Eckpfeiler in unserer Schulpolitik. Wir erinnern an einen Bundesgerichtsentscheid im Hinblick auf eine französische Schule in Zürich.

Stellen wir uns aber einmal vor, wohin das führen würde, wenn in den Gemeinden längs der Sprachgrenzen jede politische oder Schulgemeinde über die Unterrichtssprache befinden könnte. Wie würde man reagieren, wenn die Deutschschweizer in Genf eine deutschsprachige Schulen verlangten? Erinnern wir im übrigen daran, dass im Jura immer wieder die Forderung auf die Schliessung deutschsprachiger Schulen von Täufergemeinden erfolgt. Die Unterrichtssprache ist ein erster Garant für die Assimilierung zugezogener Familien. Die Erhaltung des sprachlichen Gleichgewichts ist geradezu eine Schicksalsfrage für unser Land.

Wir brauchen hier nicht auf weitere Artikel einzugehen. Erwähnen wir bloss noch, dass Artikel 7 eine periodische Rechenschaftsablage gegenüber der Unesco vorsieht, und dass die Artikel 10–19 wesentlich den Vollzug betreffen.

Sollen nun die schweizerischen Kantone diese Konvention unterzeichnen oder nicht? Wir haben schon eingangs erwähnt, dass der Geist dieser Konvention bei uns sicher erfüllt wird. Wir haben aber auch auf Schwierigkeiten des Buchstabens hingewiesen. ***Nun ist es natürlich so, dass eine Nichtunterzeichnung dieser Konvention sich international «nicht gut macht»***, und dass vielfach und fälschlicherweise ein solches Verhalten als Diskriminierung gegen Ausländer empfunden wird. Viel Sentimentalität und Utilitarismus schwingen dabei mit. Es ist auch kein Zweifel, dass kaum jemand kontrollieren würde, ob die Konvention auch eingehalten wird, sonst könnte man es nicht verstehen, wie gewisse Staaten, nennen wir z. B. Albanien, als Garanten für diese Konvention auftreten können. Aber – das war die Meinung vieler Erziehungsdirektoren, als dieses Problem diskutiert wurde – es ist nicht richtig, eine Konvention zu unterzeichnen, die man nicht hält, auch wenn man dabei nicht mit der «guten Mode» geht.

Es war für uns überraschend und befremdend festzustellen, wie inkonsequent gewisse Befürworter der Ratifizierung im eigenen Bereich legiferiert haben.

Die Unesco ist bei der Abfassung dieser Konvention in viel zu viele Einzelheiten gegangen. Hätte man es bei den Grundsätzen in Artikel 26 der Menschenrechte belassen, hätten für uns keine Schwierigkeiten bestanden. So wie die Unesco-Konvention formuliert ist, ist sie angesichts unserer Praxis und angesichts wichtiger schulrechtlicher Positionen nur schwer zu unterzeichnen, es sei denn, man halte sich einfach an den Geist und nicht ans Gesetz.

Wir haben versucht, sachlich die Lage aufzuzeigen. Sicher vereinfacht sich im Vollzug vieles, wenn wir in Schulsachen von der Einheit des Kantons als «Staat» ausgehen. Um aber eine Konvention ratifizieren zu können, braucht es – wie eingangs betont – den Konsens aller Kantone. Vorläufig ist dies nicht zu erwarten, wenn mit allen Bedingungen Ernst gemacht werden soll.

Dr. Eugen Egger
Mitglied der Sektion Erziehung der Unesco-Kommission

Bibliographie

Kägi, Werner. Die Menschenrechte und ihre Verwirklichung. Unsere Aufgabe und Mitverantwortung. (Aarau, Sauerländer, 1968.) — 8°. 48 S. (Schriftenreihe des Philipp-Albert-Stapfer-Hauses auf der Lenzburg. 4.)

Allgemeine *Erklärung* der Menschenrechte. (Genf,) Vereinigte Nationen, (1968). — 8°. Faltbroschüre.

Konvention betreffend die Bekämpfung der Diskriminierung auf dem Gebiet des Unterrichts, angenommen von der Generalversammlung an ihrer elften Tagung in Paris am 14. Dezember 1960. (Paris,) Unesco, 1960. — 8°. 7 S.

Juvigny, Pierre. Contre les discriminations, pour l'égalité devant l'éducation. (Paris,) Unesco, (1963). — 8°. 86 p.
Egger, Eugen. Die Organisation des Schulwesens in der Schweiz. (Frauenfeld, Huber, 1964.) — 8°. 84 S. (In: Archiv für das schweizerische Unterrichtswesen, 50, 1964, S. 29—112.)
Bosshard, Hans. Die Rechtsordnung der schweizerischen Volksschule. Rechtsvergleichende Darstellung der kantonalen Volksschulen, mit besonderer Berücksichtigung des zürcherischen Rechtes. Diss. rechts- und staatswiss. Fakultät Zürich 1955. — 8°. 225 S.
Ziegler, Karl Rudolf. Die öffentlichrechtliche Stellung der privaten Schulen in der Schweiz. Diss. rechts- und staatswiss. Fakultät Zürich 1945. — 8°. 184 S.
Loretan, Willy. Bund und Schule. Föderalismus und Bundessubventionen in Schule und Forschung. Diss. rechts- und staatswiss. Fakultät Zürich (1961). — 8°. 189 S. (Im Buchh.: Verlag Keller, Winterthur, 1962.)
Räber, Ludwig. Die Elternrechte in der Optik des Vatikanum II und der politischen Wirklichkeit der Schweiz. (Bern, Generalsekretariat der Konservativ-christlichsozialen Volkspartei, 1967.) — 8°. 23 S. (KCVP, Politische Dokumentation.)
Weissenrieder, Benedikt. Die Schulhoheit. Grundlagen und Ausgestaltungsformen des staatlichen Schulrechts. Freiburg/Schweiz, Universitätsverlag, 1953. — 8°. 310 S. (Freiburger Veröffentlichungen aus dem Gebiete von Kirche und Staat. 7.)
Kloss, Heinz. Formen der Schulverwaltung in der Schweiz. Zürich, Polygraphischer Verlag, (1964). — 8°. 166 S. (Fragen einer freiheitlichen Schulverwaltung. 1.)
Messeiller, Jacques François. Les bourses et les autres subsides à l'instruction et à la formation professionnelle en Suisse. Thèse ès sc. sociales et politiques Lausanne 1965. — 8°. 134 p.
Marschall, Josef. Schule und Konfession. Das Prinzip der Konfessionslosigkeit der öffentlichen Schulen in der Bundesverfassung. Bern, P. Haupt, 1948. — 8°. 276 S. (Zürcher Dissertation.)
La *question* linguistique en Suisse. Les groupes linguistiques en Suisse. Par Hermann Weilenmann. — Les principes du droit des langues en Suisse. Par Mario Pedrazzini. — Aspect statistique de la répartition des langues en Suisse. Par A. Meli. — Les incidences politiques du plurilinguisme. Par Roland Ruffieux. (Bruxelles, Institut belge de science politique, 1962.) — 4°. 46 p. (Dans: Res Publica, IV, 1962, no 3, pp. 225—270.)

Entwicklungshilfe im Geiste Pestalozzis

Von Mary Apafi-Fischer

Es ist eine der schöneren Seiten unserer menschlichen Natur, dass wir uns gerne für eine sinnvolle Sache einsetzen. Der Aufbau eines Werkes begeistert uns seit unserem Kindesalter, wo wir die kalten Füsse ob der Vollendung einer Schneehütte vergassen.

Nun, da wir erwachsen sind, bauen wir weiter, jeder an seiner eigenen Existenz. Haben wir eine Wohnung, so wollen wir ein Haus; besitzen wir dies, so kommt das Ferienhaus an die Reihe. Aus einem Auto werden zwei, und so geht das fort und fort.

Obschon wir immer wieder ein neues Ziel finden, um unsere Kräfte anzuspornen, erleben wir doch nicht mehr jene Begeisterung, die uns in unserer Kindheit beseelte. Im Gegenteil, eine gespannte Unruhe ist allmählich an deren Platz getreten. Irgend etwas scheint nicht mehr in Ordnung zu sein – unser Tun hat offenbar den Sinn verloren!

Die Jugend empfindet diese Sinnlosigkeit am besten, und ein grosser Teil von ihr will gar nicht erst in diese Sackgasse hineingeraten. Sie leistet schon in der Schule passiven Widerstand und rächt sich schliesslich mit einem ausgefallenen Lebenswandel oder mit Ausbrüchen von Zerstörungswut für eine Zukunft, wo anscheinend keine echten Aufgaben mehr zu bewältigen sind. Manch einer denkt wehmutsvoll an frühere Zeiten, wo es noch unbekannte Länder zu entdecken und unberührten Boden zu bebauen gab.

Während die Aelteren ob dem leeren Getriebe ermüden und die Jungen verzweifeln, liegt vor uns die sinnvollste Aufgabe, die es je gegeben hat: *Die Voraussetzungen zu schaffen, dass der Wohlstand, den die Erde uns bietet, von allen Völkern in Frieden genossen werden kann.*

Wer jetzt an Entwicklungshilfe denkt, den bestürmen sofort alle Zweifel, die mit diesem Problem verbunden sind: Nützen unsere Opfer überhaupt etwas? Fördern wir nicht nur Korruption und Bürgerkrieg? All die enttäuschenden Erfahrungen, die schon gemacht wurden, lähmen unseren Helferwillen. Wir unterstützen begreiflicherweise nicht gerne eine hoffnungslose Sache, nur um das Gewissen zu beschwichtigen.

Was wir heute Entwicklungshilfe nennen, ist ein uraltes Anliegen der Menschheit. Zu allen Zeiten stellten die Notleidenden ihren glücklicheren Mitmenschen den ungestörten Genuss ihrer Güter in Frage. Utopische und realistische Lösungen sind ausgeheckt und versucht worden.

Wer schon Menschen in der Not geholfen hat, musste erleben, dass jede materielle Hilfe umsonst ist, wenn die charakterlichen Voraussetzungen fehlen. Je mehr man ihnen gibt, desto mehr wollen sie. Von Dankbarkeit findet man keine Spur, im Gegenteil, der Helfende wird obendrein gehasst. Statt dass man ihre Not mildert, nährt man ihre Gier und Faulheit, so dass sie nur immer ärger ins Elend geraten.

Anders die Hilfe an einen gutwilligen Menschen: sie wird zur wahren Freude. Er nimmt sie dankbar an, und sein genügsames, fleissiges Wesen lässt ihn schnell wieder aus der Not herauskommen.

Diese Erkenntnis lag schon Pestalozzis Armenerziehung zugrunde, wenn er sagte: «Wenn es nichts als Arbeit und Verdienst brauchte, die Armen glücklich zu machen: so würde bald geholfen sein. Aber das ist nicht so; bei Reichen und bei Armen muss das Herz in Ordnung sein, wenn sie glücklich sein sollen.»

Das ist auch der Schlüssel für eine wirkungsvolle Entwicklungshilfe von heute.

Die Aufgabe, dem ersehnten Wohlstand den ideologischen Unterbau zu verschaffen, hat, um ein Beispiel anzuführen, Rajmohan Gandhi, der Enkel Mahatma Gandhis, in Indien bereits angepackt. Mit der Erfahrung der Moralischen Aufrüstung, dass geänderte Menschen andere Verhältnisse in allen Lebensgebieten schaffen können, kämpft er in seinem Land für Sauberkeit, Ehrlichkeit und Einigung.

Im Jahre 1964 begann er mit seinem «Marsch auf Rädern», der ihn von Kerala bis Delhi führte. Er hielt sich dabei offensichtlich an das Vorbild seines Grossvaters, der im Jahre 1930 dreihundert Kilometer von Ahmedabad bis ans Meer marschiert war, um Salz zu gewinnen. Jener Ungehorsam gegenüber den britischen Salzgesetzen hatte einen Feldzug des passiven Widerstandes ausgelöst, welcher die Unabhängigkeit herbeiführte.

Rajmohan legte teils zu Fuss, teils mit Auto und Bus fünftausend Kilometer zurück und machte in Städten und Dörfern die Leute mit Umzügen und Versammlungen auf die grundlegenden nationalen Uebel aufmerksam. Er sagte damals: «Es ist unklug zu behaupten, wirtschaftlicher Fortschritt schaffe auch sittlichen Fortschritt. Anderseits steht fest, dass eine Revolution des Charakters das Fundament einer neuen wirtschaftlichen Ordnung darstellt, die unserem fluchwürdigen Elend und Schmutz ein Ende setzt.»

Im Anschluss an diesen Marsch entstanden drei Sommerlager mit dem Ziel, eine neue Führerschaft heran-

zubilden. Diese soll aus Menschen bestehen, welche sich für das Gedeihen ihrer jungen Demokratie persönlich verantwortlich fühlen. Durch ehrliche, unbestechliche Lebensführung kämpfen sie gegen die weitverbreitete Korruption. Mit einem Arbeitseinsatz, der auch keinerlei körperliche Anstrengung scheut, treten sie der allgemeinen Apathie entgegen. Dem Reichsten wie dem Aermsten wird die Not des Landes ans Herz gelegt und die Gewissheit, dass jeder für den Aufbau gebraucht wird.

Ein Unberührbarer, Oberstrassenwischer einer kleineren Stadt, sagte: «Wir ahnten nicht, dass wir unsere Liebe und Fürsorge anderen angedeihen lassen könnten. Niemand hätte das von uns erwartet.» Er fing an zu merken, dass er die gleiche Ueberheblichkeit, die er mit Groll an gesellschaftlich Höhergestellten wahrnahm, seinen ihm untergebenen Strassenwischern gegenüber empfand. Zu deren grösster Verwunderung grüsste er sie von da ab immer zuerst. Er erfasste ferner, welch herrliche Gelegenheit er besass, an Indiens Sauberkeit mitzuwirken. Zusammen mit seinen Strassenwischern sammelte er Unterschriften von Einwohnern, die sich verpflichteten, ihre Wohnung und Umgebung sauberzuhalten, um eine Musterstadt der Sauberkeit für Indien zu schaffen.

Jeder kann gebraucht werden; auch jener junge Mann namens Paramijt, der das vielbeneidete Leben der oberen Schichten führte. Im kühlen Büro einer Reklamefirma arbeitete er, wann es ihm selber passte, und verdiente einen guten Lohn. Wohl sah er die Armut ringsum, und sie bedrückte ihn auch, aber weniger aus wirklicher Sorge um die Menschen, als darum, weil sie irgendwie seine eigene Existenz gefährdete.

Als er mit Gandhi zusammentraf, erwartete er eine Zurechtweisung. Stattdessen bekam er die Einladung, Indien neu aufzubauen und Menschen zu ändern. Er war überrascht, dass man ihm das zutraute. Noch nie hatte man Grosses von ihm erwartet. Die Aufgabe lockte ihn. Doch musste er erst einiges in seinem privaten Leben ins reine bringen. Er verkaufte Kamera, Grammophon, Radio und Plattensammlung, um Schulden, die er leichtfertigerweise überall gemacht hatte, zurückzuzahlen. Schliesslich erzählte er seinem Vater, den er sehr schätzte, was für ein Sohn er wirklich gewesen sei. Das fiel ihm am schwersten; er brachte den nötigen Mut erst auf, nachdem er sich einen Wildwester angesehen hatte. –

Im Januar 1967 hat Paramijt seine Stelle aufgegeben und arbeitet seither ganz mit Gandhi zusammen. Er hat jetzt einen Vertrag abgeschlossen, der ihm Arbeit an allen Orten, zu jeder Zeit, zu allen möglichen Bedingungen und ohne Lohn auferlegt. Er glaubt an die Aenderung der Menschen, weil er seine eigene Aenderung erlebt hat.

Solch tiefgreifende Umwandlungen stecken an. Im «Sunday Standard», Indiens grösster Sonntagszeitung, konnte man lesen, dass 61 Jungen zum Direktor der Südindischen Verkehrsbetriebe marschierten, um Geld für ihre Schwarzfahrten zurückzuzahlen.

Schüler hören auf, bei Prüfungen zu mogeln. Söhne und Töchter werden mit ihren Eltern ehrlich und schaffen so ein neues Vertrauensverhältnis.

Wer die Früchte des Gehorsams seinem Gewissen und schliesslich Gott gegenüber gesehen hat, der setzt sich dafür ein, dass diese Erfahrungen überall verbreitet werden. Dazu dienen, neben dem wirkungsvollsten Mittel der persönlichen Begegnung, Zeitungsinserate, Plakate, Bücher, Filme und Theaterstücke.

Eine Wochenzeitung «Himmat» (auf deutsch «Mut») erscheint, welche ihre Leser über weltpolitische und nationale Ereignisse unterrichtet und deren tiefere Ursachen enthüllt.

In einem der Ausbildungslager entstand ein Musical, «India arise», woran sich Brahmanen und Kastenlose, Reiche und Arme, Alte und Junge beteiligten. Darin beantworten sie in Liedern, Tänzen und Szenen Indiens Bedürfnis nach Nahrung, Arbeit und sinnvollem Lebensziel. Während acht Monaten zogen sie damit durch das Land.

Ein Kritiker meinte, mit Worten sei nicht viel geholfen, Indien brauche in erster Linie Reis. Was nützen aber Reis und Pulvermilch von Amerika, die nie in die Hungergebiete gelangen, sondern im Schwarzen Markt verschwinden? Was nützen Traktoren, deren abschraubbare Teile alle gestohlen worden sind, ehe sie an ihren Bestimmungsort gelangten? Das tapfere Wort, das zur tapferen Tat auffordert, muss hier zuerst die Grundlage schaffen, damit materielle Hilfe überhaupt wirksam werden kann.

Am 11. Februar 1967 verliess die 70köpfige Truppe von «India arise» Delhi an Bord einer Boeing der Air-India in Richtung Libanon. Indiens Vizepräsident, Dr. Zakir Husain, hatte sie mit folgenden Worten verabschiedet: «Ich bin froh, dass ‚India arise' diese wichtige Reise ins Ausland unternimmt. Ich weiss von Eurer Arbeit, die darin besteht, das Falsche in der Welt in Ordnung zu bringen. Aber vergesst nie: das ist eine schwierige Aufgabe und erfordert unermesslich viel Geduld. Die Jugend muss bestrebt sein, für ihr Land und die Zukunft der Menschheit zu leben. Ich wünsche Euch vielen Erfolg auf Eurer Reise.»

Der Weg führte sie durch den Mittleren Osten und Europa. In Rom wurden sie vom Papst in Audienz empfangen. Seine herzliche Ansprache wurde im «Osservatore Romano» veröffentlicht.

Während eines Interviews am Radio Beromünster wurde Gandhi gefragt, auf welche Weise die westlichen Völker Indien am besten helfen könnten. Darauf antwortete er: «Ich bin höchst dankbar für all die Hilfe, die Indien von westlichen Völkern, auch von der Schweiz, zugekommen ist. So viele haben etwas geopfert, um unseren Menschen Nahrungsmittel zu schicken, Geld und technische Hilfe, und dafür sind alle Inder sehr dankbar. Ich glaube aber, dass wir noch etwas anderes nötig haben. Wir bedürfen in der Tat einer Kur gegen die Selbstsucht der Menschen.»

Als Rajmohan Gandhi mit der Gruppe die Schweiz für den Rückflug verliess, konnte er 360 000 Franken mitnehmen, die ihm von verschiedensten Seiten gespendet wurden.

Mit diesem Geld konnte er die erste Bauetappe eines Ausbildungszentrums in Panchgani bei Bombay bezahlen. Das auf 1000 m Höhe gelegene Zentrum ist Ende Januar 1968 mit einer Konferenz eröffnet worden, an der Persönlichkeiten aus der ganzen Welt teilgenommen haben.

Rund um die Gebäude sind bereits 2000 Bäume gepflanzt worden, und das Land, wo früher höchstens einige Ziegen grasten, hat schon zwei Reis- und Kartoffelernten im Verlaufe eines einzigen Jahres hervorgebracht.

Hier sollen nun Tausende von Indern eine Charakterschulung durchmachen, nicht damit es in Indien einige

tausend bessere Menschen gibt, sondern damit diese zum Sauerteig werden, der die ganze Gesellschaft erneuert und der Geschichte eine andere Richtung gibt. Etwas handgreiflich Erkennbares ist im Entstehen, von dem Rajmohan Gandhi sagt:

«Wird diese Hoffnung das letzte Flackern einer erlöschenden Nation sein? Oder ist sie der erste Schimmer einer lang ersehnten Morgendämmerung? Will Indien den Weg vom Chaos über Anarchie zur Tyrannei gehen? Oder will es sauber, geeinigt und stark werden, ein Freund und Helfer aller Notleidenden in der Welt?

Die Antwort hängt davon ab, was Menschen mit Macht und Menschen ohne Macht mit diesem zeitlosen und zeitgemässen Geheimnis der Wiedergeburt tun werden. Hier liegt eine Wahrheit, gültig für jede Zeit und jeden Ort, für alle Klassen und Rassen.

Einige von uns haben sich entschieden, alles, was sie haben und lieben, für diesen Kampf einzusetzen, um den Zusammenbruch aufzuhalten und mit einer neuen Zeit anzufangen. Die Welt bedarf des Beispiels und der Hilfe, die ein gewandeltes Indien geben kann. Sie wird von der Aenderung überrascht sein, die unversehens durch ein Indien eintreten kann, *das von Menschen regiert wird, die sich von Gott regieren lassen.*»

Wer hilft mit, diese geistige Entwicklungshilfe zu unterstützen, die das Uebel bei der Wurzel fasst, weil sie bei Reichen und bei Armen das Herz in Ordnung bringt? Sie verdient mehr als ein paar Brosamen von unserem reichgedeckten Tisch. Sie ist ein Opfer wert! (Postcheckkonto 80–7455, R. Gandhi.)

Koordination durch Evolution

Trotz dem «Schatten über der Schule» sind die meisten Schulbehörden und Lehrkräfte der Meinung, ihr kantonales Unterrichtswesen habe sich nicht schlecht – oder doch nicht schlechter als andere bewährt, und es sei so tief im Volkstum verwurzelt, dass eine strukturelle Aenderung nicht in Frage komme. Abgesehen davon, dass niemand daran denkt, eine schweizerische Einheitsschule ins Auge zu fassen, stehen darum auch einer teilweisen Angleichung der kantonalen Schulsysteme fast unüberwindliche gesetzliche, politische und emotionelle Hindernisse im Wege. Eine Koordination unserer Schulen von Thayngen bis Murten und vom Kindergarten bis zur Hochschule wird infolgedessen auf zwei verschiedenen Spuren angestrebt werden müssen:

I. Kantonale Vereinbarungen über das Stoffprogramm

Solche Programmpunkte sollten – in Nah- und Fernziele unterteilt – möglichst rasch aufgestellt und abgeklärt werden, damit den Kantonen für ihre Lehrplanreformen ein Wunschzettel als Richtlinie zur Verfügung gestellt werden kann. Auf diesem Weg haben die Erziehungsdirektorenkonferenz, der Schweizerische Lehrerverein und die Arbeitsgemeinschaft für die Koordination der kantonalen Schulsysteme erste Schritte getan. Mir scheint, dass folgende «*neuralgischen Punkte*» im schweizerischen Schulwesen in absehbarer Zeit abgesprochen werden müssten:

1. *Schuleintritt* zwischen dem 6. und 7. Geburtstag.
2. Einführung eines in Anforderung und Methode angepassten *Französischunterrichtes in allen Zügen* der Volksschuloberstufe.
3. *Beginn des Französischunterrichtes* spätestens im sechsten, eventuell fünften Schuljahr.
4. Einführung des *Bruchrechnens* im sechsten Schuljahr.
5. Beginn der *systematischen Geometrie* und der *Algebra* spätestens im achten (eventuell siebten) Schuljahr.
6. Einführung *weiterer Fremdsprachen* im siebten, eventuell achten Schuljahr (Latein, Englisch, Italienisch).
7. Die eidgenössische *Geschichte* bis 1798 ist vor dem achten Schuljahr fertig zu behandeln.
8. Festlegung des *Biologieunterrichts* ins sechste und neunte Schuljahr.
9. *Gleichstellung der Mädchen:* keine Einschränkung der wissenschaftlichen Fächer zugunsten der Handarbeit und Hauswirtschaft. Turnen mindestens drei Stunden.
10. Obligatorium des *neunten Schuljahres.*

Diese organisatorischen Angleichungen sind in jedem Kanton möglich ohne wesentliche strukturelle Aenderungen des Systems; sie berühren kaum die Verfassung, sondern können durch Dekret und Lehrplan verordnet werden.

II. Strukturreform der kantonalen Schulsysteme

Die zweite Möglichkeit einer bessern Koordination im Schulwesen kann durch Strukturänderungen der kantonalen Schulsysteme angestrebt werden. Sie ist mehr und mehr getragen von den allgemeinen Reformbestrebungen, die im Zuge der bessern Erfassung der Bildungsreserven und der Förderung der Entwicklungsgehemmten von Behörden, Verbänden und Parteien studiert werden. Sie wird vorwärtsgetrieben durch die Diskussion in der Oeffentlichkeit: Einzelne Mängel werden zu einem allgemeinen Malaise aufgebauscht, fremde Schulmodelle werden als Ideallösungen angepriesen. Unsere Aufgabe ist es, Möglichkeiten zu zeigen, wie unsere kantonalen Schulkörper in der Richtung auf ein ideales Schulmodell hin verbessert, den neuen Anforderungen angepasst werden könnten.

Als eine Hauptaufgabe erweist sich dabei immer deutlicher die *Reform der Oberstufe der Volksschule.*

Mit ihr befasste sich darum die *6. Arbeitstagung der Arbeitsgemeinschaft für die Koordination der kantonalen Schulsysteme,* die am 10./11. Februar 1968 im Volksbildungsheim Herzberg bei Aarau stattgefunden hat.

Das einleitende Hauptreferat von Professor Dr. *Hardi Fischer,* Zürich, «*Grundsätzliche Voraussetzungen für eine Strukturreform der Oberstufe der Volksschule*», ist in Nr. 12 der SLZ vom 22. März vollumfänglich publiziert worden. Hier seien bloss die beiden wichtigsten Vorschläge wiederholt:

1. Auch auf der progymnasialen und gymnasialen Stufe sind Förderzüge einzubauen, um allen Schülern, welche Schwierigkeiten begegnen – sei es der Intelligenz, des Reifegrades oder der Leistungsfähigkeit wegen –, den Aufstieg zur Maturität oder den Uebertritt an eine andersgerichtete Schule zu ermöglichen.

2. Forschungsprojekte sind von Arbeitsgruppen auszuarbeiten, nach denen ein Hochschulinstitut mit Hilfe von Schulpsychologen, Experten und Statistikern die besten Formen der Selektion, der Bildungsförderung, der günstigsten Unterrichtshilfen u. a. auszuarbeiten hätten.

In seinem Referat *«Zeitgemässe Wege zur Hochschule»* hat Professor Dr. *Max Imhof*, Bern, folgende Gedanken entwickelt:

«Die Mittelschule von heute und morgen kann sich den Forderungen nach Reformen nicht verschliessen, vor die sie durch die veränderten gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse gestellt wird.» Innere Schwierigkeiten ergeben sich aus den entwicklungspsychologischen Veränderungen der Jugendlichen. Um dieser Schwierigkeiten Herr zu werden, sollte eine innere Reform versucht werden: Gliederung in Typen nach Begabungsrichtung und Leistungsfähigkeit, durch Reduktion der Fächerwahl und ihre Gliederung in Kern-, typenspezifische und Wahlfächer. «Die Aufgabe der Mittelschule muss viel stärker als bisher im Zusammenhang des ganzen Bildungsaufbaus gesehen und gelöst werden. Die Oeffnung nach oben überbindet der Volksschule gewichtige Aufgaben und Verantwortungen, wie sie die Mittelschule selber gegen unten und oben auch zu übernehmen hat; deshalb können nur gemeinsame Bemühungen zu befriedigenden Lösungen führen.

Die Aufgabe einer zeitgemässen Mittelschule wird nicht nur darin gesehen, möglichst viele Begabte für ihren Einsatz in der modernen Industriegesellschaft auszubilden, sondern vor allem auch darin, eine Anzahl von besonders begabten jungen Leuten in ihren Entwicklungsjahren gegen die Anforderungen der Leistungsgesellschaft abzuschirmen und sie zu ihrer seelischen, charakterlichen und geistigen Reifung zu führen.»

Professor Dr. *G. P. Landmann*, Basel: *«Unsere Gymnasien sind krank»*. Einleitend gab der Referent zu bedenken, dass es gefährlich sei, sich auf der Suche nach Begabungsreserven von Wünschen leiten zu lassen – wahrscheinlich seien nicht nur die Gymnasien krank. Hier zwei Hauptgedanken, wie sie schon in der gleichlautenden Veröffentlichung* ausgelegt worden sind:

«1. Wenn das Gymnasium sowohl die Elite kräftig fördern als auch breiten Volksschichten den Zugang zu gehobenen Berufen eröffnen soll, so sehe ich nur den einen Ausweg, dass es seine Anforderungen abstuft. Der Begabte kann und soll in seiner Schulzeit viel mehr erarbeiten als das Minimum, das zum Studium berechtigt; der weniger Begabte soll nicht jahrelang unter Hochforderungen leiden ... Am sinnfälligsten zeigt sich der Unterschied der Begabung im Lerntempo ... Der langsame der drei oder vier Züge würde den Lernstoff, den die Mittleren sich bei uns jetzt in acht Jahren aneignen, auf neun Jahre verteilen ... Drei Durchbrüche verspreche ich mir von diesem Aufbau: Die von Jahr zu Jahr wachsenden Schwierigkeiten des täglichen Unterrichts werden vereinfacht; die allgemeine Ueberalterung wird vermieden; die Remotion wird ersetzt durch eine Parallelverschiebung.

Viele Schüler sind nicht in der Lage, das geforderte Pensum zu leisten: Sie leiden an dauerndem schlechtem Gewissen, andere erlahmen, werden gleichgültig und sitzen uninteressiert ihre Stunden ab, werden leicht abgelenkt und lenken gern die andern ab. Dieses geistige Erlahmen können wir z. T. mit einer Differenzierung nach Begabungen und Arbeitstempo verhindern: Jedem sein Studienrhythmus, jedem die ihm zuträgliche Studienfreiheit.

2. ... Darum schlage ich vor, einen Kursus einzurichten, etwa ‚Weltliteratur' oder ‚Buch und Bild' genannt ... der von der VI ab vier Jahre lang vier Wochenstunden zur Verfügung hätte ... In zwangloser Folge wollen wir mit den jungen Leuten die grossen Werke gemeinsam lesen, gemeinsam anschauen – mag dann auch Einzelnes dunkel bleiben – oft braucht der junge Mensch gar nicht die Klarheit des Erwachsenen, er antizipiert in der Lektüre das ihm noch verschlossene Leben.»

Professor Dr. *E. Gegenschatz*, Zürich: *«Zielsetzung des altsprachlichen Unterrichts»*.

Da ich hoffe, diese äusserst eindrückliche Darstellung des «humanistischen Bildungsideals in unserer andersgerichteten Zeit» vollumfänglich veröffentlichen zu können, seien hier nur einige Hauptthesen vorweggenommen:

1. Das europäische Selbstverständnis ist nur über die Römer möglich.
2. Der altsprachliche Unterricht der höhern Stufe soll dem Heranwachsenden Kräfte und Grenzen der Selbsterkenntnis aufzeigen.
3. Dies bedingt einen Elementarunterricht, der die formalen Voraussetzungen zum Verständnis der antiken Texte schafft.
4. Wenn die Unterstufe (= Progymnasium) abgetrennt ist, also beim zweiphasigen Bildungsgang, müssen die Lehrer in dauerndem Kontakt arbeiten.
5. Lehrer in alten Sprachen sollten gleichzeitig an Unter- und Oberstufe unterrichten können.
6. Die gleichwertige Ausbildung (Literatur!) der Lehrer an der Unterstufe ist anzustreben.
7. Der Uebertritt in die Oberstufe soll auf Grund des Unterrichtserfolges geregelt werden – damit der Unterricht nicht durch «Prüfungszauber» belastet wird.

Dr. A. Steiner, Cham, der neben Walter Schoop, Zürich, als Diskussionsleiter geamtet hat, fasste am Schluss das Tagungsergebnis so zusammen:

1. Für entscheidende Diskussionen fehlen weiterhin die notwendigsten Unterlagen. Die Grundlagenforschung muss unbedingt vorangetrieben werden. Darum begrüssen wir die aargauischen Pläne zur Schaffung eines Instituts für Bildungsforschung.

2. Die Zusammenarbeit der verschiedenen Stufen muss intensiviert werden.

3. Die bestehenden Schulsysteme müssen durch Einbau von Durchgangs- und Förderklassen, durch Entwicklung von differenzierten Leistungszügen menschlicher, sozialer und leistungsfähiger werden.

4. Die meisten Schulfragen werden schliesslich auf politischer Ebene ausgeschlachtet. Darum müssen wir die Zusammenarbeit mit den politischen Behörden enger gestalten.

Dr. F. Wartenweiler schenkte allen Tagungsteilnehmern sein Buch «Wie werde ich reich?» und wünschte eine bessere Zusammenarbeit der Schulleute mit den Erwachsenenbildnern.

Und in einem Brief aus dem Spital rief der Präsident der Arbeitsgemeinschaft, Dr. Walter Vogel, Dielsdorf, den Teilnehmern und allen Lesern zu:

* G. P. Landmann, «Unsere Gymnasien sind krank», Polis 35.

«Viele Gespräche ... haben mir gezeigt, wie wichtig die weitere Aufklärungsarbeit ist.

All unsere Koordinationsbestrebungen, unsere Tagungen und Konferenzen bleiben letzten Endes sinnlos, wenn es nicht gelingt, eine klare Gesamtkonzeption für unser Bildungswesen aufzustellen, durchzudiskutieren, mit den konkreten Interessenten abzustimmen und dann zu realisieren. Helfen Sie mit, eine zielbewusste Bildungsforschung zu realisieren! ...» *Bi*

De l'instinct à l'intelligence

James Schwaar, Lausanne

Grands et petits

Je lisais récemment, dans la *Feuille d'Avis de Lausanne*, une étude sur le comportement des dauphins, qui font preuve en maintes occasions d'une intelligence remarquable pour des animaux. Lorsqu'on effectue une croisière en Méditerranée, il est intéressant de suivre les ébats de ces sympathiques mammifères qui, à tout instant, sautent hors de l'eau à la proue du bateau! Quand des navigateurs rapportaient que des dauphins avaient sauvé des marins, je croyais qu'il s'agissait d'une légende. Or, d'après les dires d'hommes de la mer, il se confirme qu'à plusieurs reprises ces animaux ont secouru des personnes en train de se noyer. Dans quelques pays, au Japon par exemple, on essaie actuellement d'utiliser les dauphins pour repérer les bancs de poissons. Peut-être qu'un jour ces cétacés pourront jouer dans la mer le même rôle que les chiens de berger qui rassemblent constamment les moutons dans les pâturages... Les dauphins sont donc pourvu d'une intelligence et non seulement d'un instinct. Ils sont capables de prendre une décision après s'être rendu compte de certains phénomènes.

Si nous considérons les insectes vivant en colonies, on ne peut parler d'intelligence mais uniquement d'instinct. Les fourmis, que Forel a longuement étudiées à Yvorne où il avait installé de nombreux terrariums dans sa propriété, font preuve d'une abnégation totale en faveur de la colonie. Forel, dans ses études, nous fait admirer l'organisation d'une cité de fourmis, où chaque individu joue un rôle bien déterminé qu'il accomplit avec une discipline exemplaire. Mais il n'y a jamais eu de changement dans la vie de ces insectes, c'est l'instinct qui les fait agir.

Il en est de même des guêpes maçonnes, qui construisent des cellules de terre destinées à la ponte de leurs œufs. Elles capturent ensuite des chenilles, les paralysent à l'endroit où se trouvent les ganglions nerveux, les déposent dans le nid avant de le fermer. Ainsi les larves, une fois écloses, trouveront une nourriture vivante et fraîche. Cette suite d'opérations bien coordonnées n'a pourtant rien à voir avec l'intelligence. En voici la raison: si un expérimentateur perce la cellule construite, la guêpe néglige de colmater la brèche; elle découvre bien le trou en explorant la cellule avec ses antennes, mais elle n'effectue pas de réparation; elle poursuit son travail devenu absurde, elle apporte les chenilles, pond ses œufs... et tout passe par le trou béant; cependant, la guêpe obture minutieusement le dessus de l'alvéole pour terminer sa tâche. On voit par cet exemple que la technique de cet insecte est instinctive et aveugle.

Les abeilles, dont la vie a été étudiée très à fond par un grand nombre de biologistes, effectuent tous leurs travaux, certainement admirables, d'une manière absolument instinctive. Elles communiquent entre elles au moyen d'un langage fait de danses diverses (qu'ont réussi à comprendre les spécialistes qui les ont observées durant de longues années). Malgré l'organisation si parfaite de la ruche, nous ne pouvons parler d'intelligence. C'est encore l'instinct, toujours l'instinct qui fait agir ces insectes. En voici une preuve: l'abeille, placée dans une bouteille dont le goulot est à l'ombre et le fond exposé à la lumière, ne peut trouver la sortie pour s'échapper; elle reste prisonnière aussi longtemps qu'on le désire.

Il faut monter bien haut dans la série animale pour trouver des êtres pourvus d'une intelligence et non seulement d'un instinct, c'est-à-dire d'une faculté spécifiquement humaine de penser par des idées générales et de choisir dans des circonstances données la meilleure solution.

Chiens et singes

Tout le monde connaît les exploits de certains chiens qui, comme les dauphins dont nous avons parlé plus haut, ont sauvé des vies humaines. Il s'agit, dans certains cas, d'autre chose que de dressage. Il faut dire que le chien, compagnon de l'homme depuis si longtemps, a acquis à son contact des qualités qui dépassent celles d'autres animaux. Le milieu dans lequel ils vivent a une influence considérable sur le comportement des êtres quels qu'ils soient!

On connaît aussi les expériences faites sur des singes, plus spécialement des chimpanzés et des gorilles qui sont des animaux assez proches parents de l'homme. Un appât – généralement une banane – est attaché à une ficelle: le singe tire cette dernière et se saisit du fruit. Dans certaines expériences, l'animal doit préparer lui-même son instrument pour s'emparer de la banane: pour avoir l'appât, il a l'obligation de joindre bout à bout des fragments de bambou afin d'obtenir une perche assez longue pour tirer la banane à lui. Une expérience plus compliquée, que le chimpanzé réussit le plus souvent, consiste à mettre une pièce de monnaie dans un appareil pour obtenir une banane. Dans toutes ces activités, les singes doivent faire preuve d'intelligence, car il y a toujours un problème à résoudre, un problème qui demande de la réflexion. Cela dépasse l'instinct. Mais cette intelligence animale est uniquement intuitive, concrète.

Les journaux ont abondamment parlé du petit gorille né au jardin zoologique de Bâle. L'épouse du directeur prit soin de l'animal, que la mère gorille refusait de nourrir. Elle l'éleva comme son enfant qui venait aussi de naître, l'emmaillota, lui donna la bouteille, etc. Il fut donc possible de faire des comparaisons intéressantes entre le développement de l'animal et celui du bébé humain. Au début, l'animal se montra plus adroit, plus vif, comprenant mieux ce que l'on voulait de lui; bref, il paraissait plus intelligent que l'enfant. Mais, sitôt que ce dernier sut parler, il dépassa rapidement l'animal parce que, comme Descartes l'avait déjà remarqué, «le langage est le Rubicon qu'aucun animal ne franchira jamais». «Les mots, disait si justement Hamilton, les mots sont les forteresses de la pensée.»

Au reste, l'expérience de Gottschaldt, qui a fait des études sur l'intelligence animale, a été renouvelée à Bâle. Cette expérience est connue. Une suite de boîtes A, B, C, D, E, F est déposée sur une table. Dans la boîte A, on enferme une friandise. On introduit un jeune primate (chimpanzé ou gorille) dans le local d'expérience, puis un jeune enfant. Après plusieurs essais, l'enfant et le singe trouvent facilement la friandise dans la boîte A. La friandise est ensuite déposée dans la boîte B. L'enfant et le singe iront voir dans la boîte A, puis dans les autres boîtes; par hasard, ils trouveront la friandise dans la boîte B. La friandise passera ensuite dans la boîte C, puis dans la boîte D, puis dans la boîte E, etc. On constate alors que le comportement de l'animal et celui de l'enfant diffèrent absolument. L'enfant comprend assez rapidement que la friandise est déplacée chaque fois dans la boîte suivante, et il va chercher immédiatement où elle se trouve. L'animal, lui, est dérouté, parce qu'il ne saisit pas la notion abstraite de «la boîte suivante». C'est un rapport que peut seule saisir une intelligence capable de comprendre une chose abstraite. La pensée abstraite déborde toutes les images concrètes. Piaget a défini cette intelligence, qui ne peut être qu'une intelligence humaine, comme le pouvoir de concevoir des rapports.

L'intelligence et la vie

Claparède définissait l'intelligence humaine en disant qu'elle était une adaptation à des situations nouvelles, ce qui distingue bien cette faculté de l'instinct, d'une habitude ou de l'intelligence des animaux supérieurs. Tenant compte de l'adresse des chimpanzés et de leur intelligence concrète (on utilise surtout ces singes-là pour diverses expériences), on a essayé, en Amérique, de les faire travailler dans des entreprises en leur confiant des tâches simples, toujours les mêmes. Je ne sais ce que cette expérience a donné. Il est possible qu'elle ait été abandonnée, parce que le singe, s'il est très adroit, doit cependant se lasser vite d'une activité assidue et monotone. On me dira: «Et les êtres humains qui, dans les grandes usines, font constamment les mêmes gestes, du matin au soir?»

Malgré l'automation introduite peu à peu dans les grandes entreprises, il existe certains travaux qui s'effectuent et qui s'effectueront toujours à la main. La plupart du temps, cette tâche, qui paraît abrutissante, est réservée aux femmes... J'ai visité de nombreuses entreprises, en Suisse et à l'étranger. Toujours, j'ai demandé aux ouvrières si le travail qu'elles faisaient – travail où l'intelligence n'avait aucune part – ne les fatiguait pas, ne les lassait pas. Le plus souvent, elles m'ont répondu négativement. Cela s'explique: le travail était tellement machinal qu'elles n'y pensaient pas, leur esprit était ailleurs; elles réfléchissaient à leur foyer, bâtissaient des châteaux en Espagne, échafaudaient des romans, bref s'évadaient dans le rêve. Celles qui n'étaient pas assez imaginatives ne tenaient pas le coup: elles se fatiguaient trop, mentalement et moralement.

Pour revenir à la question de l'intelligence humaine, chacun sait qu'il est possible de mesurer cette intelligence à l'aide de tests. Mais il faut être très prudent, car l'expérience a montré qu'il est extrêmement difficile d'isoler l'intelligence elle-même. Les tests utilisés, même les plus perfectionnés, font appel à la mémoire, à l'expérience acquise dans le milieu où l'on vit. Il y a plusieurs sortes d'intelligences: concrète, mécanique, verbale, intuitive, etc.; mais Spearman et ses collaborateurs ont fait ressortir que, indépendamment de ces formes d'intelligence, on peut encore parler d'une intelligence générale, définie comme une aptitude à saisir des rapports.

En ce qui concerne les créateurs, contrairement à ce que l'on croit parfois, ils ne sont pas nécessairement très intelligents. Ce sont surtout des personnes très sensibles, vibrant facilement et intensément au moindre choc ressenti dans le milieu où elles vivent. En un mot, les œuvres d'art ont leur source dans les besoins psychologiques. «Ce sont nos passions qui écrivent nos livres», remarque Proust. Plus précisément, ce sont les désirs contrariés, n'ayant pu se traduire en actes, qui se satisfont par des images et donnent naissance alors aux œuvres d'art. Je ne me souviens plus qui a dit: «Il faut avoir souffert pour écrire une œuvre de valeur.» Wagner écrit à un ami: «Je ne comprends pas comment un homme vraiment heureux pourrait avoir l'idée de faire de l'art.» Il est incontestable que les chefs-d'œuvre littéraires, musicaux et d'art plastique, ceux qui sont immortels, expriment toujours quelque chose de l'âme du créateur, une grande part de son affectivité. Naturellement, il faut malgré tout une certaine intelligence, mais ce n'est pas cette faculté qui domine.

Pour ce qui a trait à la réussite dans la vie, l'intelligence n'est pas nécessairement l'élément primordial. Henri Piéron, le grand psychologue français mort il y a deux ans, nous disait dans ses cours: «Le facteur intelligence n'est qu'un facteur et souvent qu'un faible facteur de réussite.» Au reste, l'expérience qui a été faite aux Etats-Unis, il y a quelques années, montre le bien-fondé de ces affirmations. Plusieurs journaux de psychologie ont parlé de directeurs de grandes entreprises qui ont accepté de subir un examen par des tests. Or les résultats ont été décevants en ce qui concerne l'intelligence: pour la plupart de ces chefs à la tête de firmes colossales, elle était en dessous de la moyenne; rares étaient ceux qui avaient obtenu un résultat brillant...

Comment expliquer cela? Au fond, c'est simple. Dans la réussite, il y a tout d'abord une question de chance qui joue: la personne est arrivée au bon moment. Puis, une taille bien prise, une distinction naturelle, une voix agréable, une élocution facile, la faculté d'établir sans peine des contacts avec autrui, un optimisme de bon aloi, tous ces facteurs font souvent plus qu'une aptitude intellectuelle éminente. Sans compter, bien sûr, les qualités morales, qui priment tout: volonté, énergie, persévérance et bonne conduite.

Ces remarques sont rassurantes. Un éducateur ne doit jamais désespérer d'un élève retardé (je ne pense pas ici aux enfants congénitalement handicapés), car celui-ci peut toujours faire son chemin dans la vie si on se donne la peine de l'encourager de manière à ce qu'il prenne confiance en lui-même. Il ne faudrait toutefois pas s'imaginer que l'intelligence est un don qu'il n'est pas nécessaire de développer. A côté de l'intelligence générale, intuitive, qui donne une connaissance immédiate des choses par l'intermédiaire des organes des sens, il y a l'intelligence déductive, c'est-à-dire le raisonnement, qui exige des démarches, des réflexions parfois longues à aboutir à une conclusion. Cette intelligence-là doit être exercée constamment, à travers tout le programme d'étude des écoles et, plus tard, au cours de la vie professionnelle.

Contrairement à l'instinct dont nous avons parlé, et qui est une faculté innée, l'intelligence humaine est susceptible de se perfectionner toujours.

Die Illustrierte Schweizer Schülerzeitung in neuer Aufmachung

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

Der Schweizerische Lehrerverein hat uns die Redaktion der Schülerzeitung übertragen. Wir haben die Aufgabe, das Blatt in Inhalt, Form und Aufmachung neu aufzuziehen und auszubauen. Dadurch hofft man, den Kreis der Abonnenten wesentlich zu erweitern und namentlich auch die Schüler der 5., eventuell sogar der 6. Klasse zu erreichen.
Wir beabsichtigen, die einzelnen Nummern thematisch zu gestalten, so dass sie unter Umständen auch im Unterricht verwendet werden können. (Bitte beachten Sie das nachstehende Jahresprogramm.) Ausserdem wollen war versuchen, unsere jungen Leser zur Mitarbeit zu gewinnen und zur regen Teilnahme an Wettbewerben usw. anzuspornen. Dennoch soll aber weiterhin der literarische Teil nicht zu kurz kommen. Wir planen, die Kinder auf gute Jugendbücher hinzuweisen und den einen oder andern Ausschnitt, der womöglich eine Beziehung zum Gesamtthema haben soll, als Leseprobe vorzustellen.
Dürfen wir auf Ihre kollegiale Unterstützung zählen? Denn die Schülerzeitung wird – wie Sie wahrscheinlich wissen – ausschliesslich über die Lehrerschaft verbreitet.
Mit freundlichen Grüssen
Rudolf und Erika Hubacher

Einzelne Probenummern und Werbenummern für die ganze Klasse können beim Büchler-Verlag, 3084 Wabern-Bern, kostenlos bezogen werden.
Jede Nummer bringt eine der berühmten Vater-und-Sohn-Bildergeschichten, die unsere Leser nicht nur unterhalten sollen, sondern gleichzeitig auch zur Auflockerung des Sprachunterrichts dienen können.

Jahresprogramm für den 84. Jahrgang (1968/69)

Nr. 1, Mai 1968: Wald in Gefahr!
Schütze den Wald; denn er schützt auch dich!

Nr. 2/3, Juni/Juli 1968: Unterwegs
Doppelnummer: Wandern – Ferien

Nr. 4, August 1968: Im Zweifelsfalle nie
Kinder auf der Strasse, Kinder im Verkehr

Nr. 5, September 1968: Rund um das tägliche Brot
Unser Brot gerät in Vergessenheit!

Nr. 6, Oktober 1968: Bern – die Bundesstadt
Schweizer Städtebilder Nr. 1

Nr. 7, November 1968: Freut euch des Lesens
Bücher-Sondernummer

Nr. 8, Dez. 1968: Ein Brief reist durch die Schweiz
Die Dienste unserer Post

Nr. 9, Januar 1969: Sparen ist Trumpf
Ideen – Ratschläge – Anregungen

Nr. 10, Februar 1969: Auf den Spuren der Römer
Eine längst verschwundene Kultur

Nr. 11/12, März/April 1969: Lebendiger Fluss
Von der Quelle bis zum Meer

Im Wettbewerb der ersten Nummer gilt es, die Namen der Pflanzen und Bäume herauszufinden.

UNSER BÜCHERTIP

Was wünsche ich mir zum Geburtstag? Was schenkst Du dem kranken Freund, der Freundin im Spital? Wir haben für Euch nachgedacht und machen Euch hier ein paar Vorschläge:

Für Knaben und Mädchen ab 8 Jahren:

Eine drollige Gesellschaft

von Tove Janson, Benziger-Verlag, Einsiedeln. Fr. 9.80. Lustige Abenteuer einer Troll-Familie. Spannend geschrieben und von der Verfasserin illustriert.

Hexen haben kalte Nasen

von Jack Sendak, Sauerländer-Verlag, Aarau. Fr. 9.80. Die kleine Hexe Laura schreckt die bösen Leute von Platzenhausen auf und färbt sie alle blau. Das Buch enthält viele, zum Teil ganzseitige Zeichnungen.

Für Knaben und Mädchen ab 10 Jahren:

Wilde Flüsse, Meere, Männer

Seeabenteuer, aus neuen Jugendbüchern ausgewählt von Heiner Schmidt. Benziger-Verlag, Einsiedeln. Fr. 9.80.

Alles für zwanzig Rappen

von Kurt Held. Die Erlebnisse eines kleinen Ausreissers. Sauerländer-Verlag Aarau. Fr. 8.80.

VATER UND SOHN

Der verlorene Sohn

Mit Erlaubnis des Südverlags, Konstanz

WER WAGT, GEWINNT

Wie heissen diese Pflanzen und Bäume?

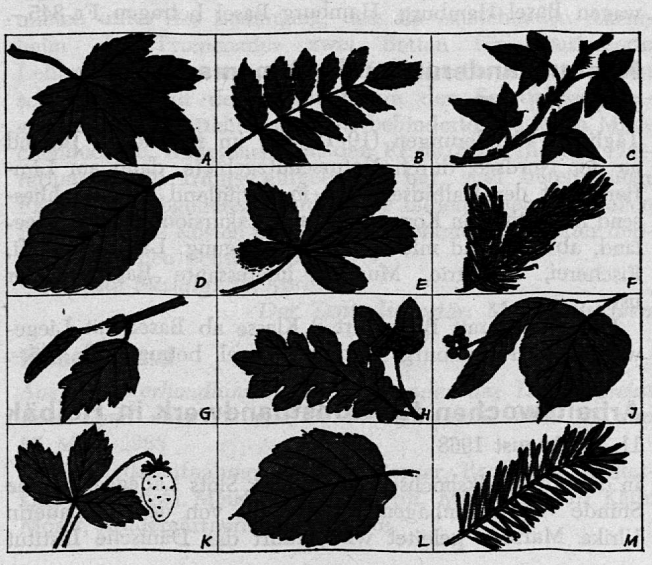
Schau Dir diese Zeichnungen genau an! Sicher erkennst Du viele der dargestellten Pflanzen. Dann musst Du unbedingt mitmachen! Setze auf dem Wettbewerbsabschnitt Seite 13 bei den zwölf Namen den entsprechenden Buchstaben in die Felder, vergiss Deinen Namen und Deine Adresse nicht, schneide den Abschnitt aus und klebe ihn auf eine Postkarte. Die Adresse der Redaktion findest Du auf Seite 2 des Heftes.

Es dürfen nur Zweit- bis und mit Sechstklässler mitmachen. Selbständiges Arbeiten ist Ehrensache!

Es werden nur Abschnitte auf Postkarten berücksichtigt.

Aus den richtigen Lösungen werden drei Gewinner ausgelost, die dann ein gutes Jugendbuch erhalten.

Einsendetermin: 25. Mai 1968



Praktische Hinweise

Kennen Sie den Panda?

Der Panda ist das Symbol des *World Wildlife Fund* – Welt-Naturfonds, der im Jahre 1961 mit Sitz in der Schweiz gegründeten Weltstiftung für Natur- und Wildschutz. Er wurde gewählt, weil er eines der bekanntesten und beliebtesten der gefährdeten Tiere ist und seine Erhaltung selber menschlicher Fürsorge verdankt. In seinem Zeichen wirkt der WWF für den Schutz ursprünglicher Landschaften, des Lebensraumes von Tieren und Pflanzen und für die Erhaltung bedrohter Arten überall auf der Welt.

Auch in diesem Jahr führt der Verein zur Förderung des *World Wildlife Fund* – Welt-Naturfonds seine Sammlung in der deutschen und französischen Schweiz durch. Sie werden in der Zeit vom 20. April bis 5. Mai einen Einzahlungsschein in Ihrem Briefkasten finden. Bitte werfen Sie ihn nicht fort.

Unterstützen auch Sie das grosse Werk des *World Wildlife Fund*, der sich auf der ganzen Welt für die Erhaltung der Natur als Lebensgrundlage für uns und unsere Kinder einsetzt.

Sammlung des Vereins zur Förderung des
World Wildlife Fund
Bleicherweg 47, 8002 Zürich
Postcheckkonto 80 – 58957

Schweizer Lehrerreise nach Dänemark

13.–28. Juli 1968

Die diesjährige Studienreise beginnt in Schleswig bei den Ausgrabungen in Hedeby, einer bedeutenden Handelsstadt der frühen Wikingerzeit. Anschliessend Besichtigung des Emil-Nolde-Museums in Seebüll, Fahrt durch die Marschlandschaft an der Westküste Jütlands entlang mit Besuch in den Städten Tönder und Ribe. Aufenthalt auf der Insel Fünen und Weiterfahrt nach dem nördlichen Jütland mit Unterkunft in Aalborg. Exkursion nach Skagen zum Fischereihafen und Besuch auf Grenen, wo sich die zwei Meere Kattegat und Skagerrak treffen. Besuch in einem dänischen Dorf und Besichtigung der Wikingerfestung Fyrkat. Nach einem kurzen Aufenthalt in der Universitätsstadt Aarhus drei Tage in Kopenhagen und Nordseeland und abschliessend ein viertägiger Aufenthalt auf der Ostseeinsel Bornholm mit Besichtigungen der Naturschönheiten und Erwerbszweige wie Fischerei, Landwirtschaft und Kunsthandwerk sowie ein freier Tag für Baden und Wanderungen.

Die Kosten mit Bahnfahrt 2. Klasse ab Basel mit Liegewagen Basel–Hamburg, Hamburg–Basel betragen Fr. 845.–.

Küstenwanderungen in Dänemark

12.–25. Juli 1968

Tägliche Wanderungen (10–12 km) im nördlichen Jütland an der Nordsee, durch Naturschutzgebiete, dann am Limfjord, auf der Halbinsel Mols in Ostjütland und abschliessend Aufenthalt in Kopenhagen mit Exkursion nach Nordseeland, abwechselnd mit Studienbesichtigung: Landwirtschaft, Fischerei, Industrie, Museen, interessante Baudenkmäler usw.

Die Kosten mit Bahnfahrt 2. Klasse ab Basel mit Liegewagen Basel–Hamburg, Hamburg–Basel, betragen Fr. 765.–.

Arbeitswochen für Kunsthandwerk in Holbäk

11.–24. August 1968

In der Kunstvolkshochschule «Holbäk Slots Ladegaard», eine Stunde von Kopenhagen entfernt, die von der Bildhauerin Ulrika Marseen geleitet wird, führt das Dänische Institut Arbeitswochen für Kunsthandwerker durch. Unter der Leitung dänischer Kunsthandwerker können die Teilnehmer aus verschiedenen Ländern mit Keramik, Weben, Stoffdruck und Graphik arbeiten. Abends werden Vorträge, Filmvorführungen und Konzerte veranstaltet. Exkursionen nach Kopenhagen und zwei ganztägige Studienfahrten auf Seeland bieten Gelegenheit, Naturschönheiten und Kunstschätze sowie Architektur aus Vergangenheit und Gegenwart zu besichtigen.

Die Arbeitswochen werden mit Vorträgen, Führungen und Instruktionen in *englischer Sprache durchgeführt*. Die Kosten für die Arbeitswochen, ohne Reise, betragen Fr. 670.–.

Programme und alle Auskünfte sind im Dänischen Institut, Tödistrasse 9, 8002 Zürich, erhältlich. Tel. (051) 25 28 44.

Qui accueillerait

pendant les vacances d'été, jeunes garçons ou jeunes filles de Suisse romande, désireux de perfectionner leurs connaissances de l'allemand? Echanges aussi. Offres à André Pulfer, Service d'échanges et de placements de la Société pédagogique romande, 1802 *Corseaux*-sur-Vevey.

Aus den Sektionen

Kurzgefasste Sektionsberichte bitte frühzeitig an Paul Binkert, Obergrundstrasse 9, 5430 Wettingen

Kantonalvorstand des Bernischen Lehrervereins

Sitzung vom 3. März 1968

Rechtsschutz: Die auf 1. April 1968 verfügte Zusammenlegung der Amtsdauer der Lehrer hat den lokalen Schulbehörden oder unzufriedenen Eltern Gelegenheit zu ziemlich zahlreichen negativen Reaktionen gegeben. In den meisten Fällen abgelehnter oder verschobener Wiederwahl handelt es sich für unsere Mitglieder praktisch um eine Bewährungsfrist bis zum Ende der alten Amtsdauer; doch bedeutet die Verweigerung der sofortigen Wiederwahl eine Prestigeeinbusse und eine Drohung, die in den meisten Fällen nicht verdient ist. Nach Ablauf der Fristen wird der Kantonalvorstand angemessene Massnahmen gegen diejenigen Gemeinden ergreifen, die ihren Mangel an Verständnis oder auch bloss an Gerechtigkeit gegenüber gewissen Kollegen bewiesen haben. – Unter den üblichen Vorbehalten wird der Rechtsschutz zwei Primarlehrern gewährt, die unabhängig voneinander wegen Tätlichkeit (Ohrfeigen) verzeigt worden sind. Der Kantonalvorstand wird der Erziehungsdirektion die schwierige Lage der Lehrerschaft, besonders der Primar- und Berufsschulen, in Erinnerung rufen; gegenüber charakterlich schwierigen Schülern (und Eltern) steht ihr praktisch keine gesetzliche Handhabe zur Verfügung. Wir werden später Vorschläge zur Behebung dieses allseits nachteiligen Zustandes einreichen.

Schulpolitisches. Erziehungsdirektor Simon Kohler hat einer Abordnung des Kantonalvorstandes eröffnet, die Regierung sei im jetzigen Zeitpunkt nicht in der Lage, dem Grossen Rat die vom BLV vorgeschlagene Einführung eines fünften Ausbildungsjahres für zukünftige Primarlehrer und Primarlehrerinnen zu beantragen. Hingegen glaubt der Erziehungsdirektor, ein reichhaltiges Programm der Fortbildung wäre zu verwirklichen, das für die jungen Kollegen vielleicht sogar das «Vikariat» ersetzen könnte. Der Vorstand nimmt von diesen Erklärungen Kenntnis und wird der Abgeordnetenversammlung vom 12. Juni Bericht und Antrag stellen. Jedenfalls werden die gesetzgeberischen und ausführenden Behörden des Kantons gegenüber den Erfordernissen unserer Zeit zu ihrer Verantwortung stehen müssen. – Die letzte Tagung der Arbeitsgemeinschaft für die Koordination der Schulsysteme (Dr. Vogel) war den Abschlussklassen und dem gebrochenen oder ungebrochenen Weg zur

Maturität gewidmet. Ein Schulinspektor wird in Zukunft der Abordnung des BLV angehören. – Bevor sie auf die vom BLV unterstützte Eingabe des Bernischen Mittellehrervereins (BMV) um Herabsetzung der Stundenverpflichtung der Sekundarlehrer um zwei Wochenstunden antwortet, will die Erziehungsdirektion abklären, wie viele Zusatzstunden tatsächlich erteilt werden, auch ausserhalb der eigenen Schule. – Die Erziehungsdirektoren der Nordwestschweiz haben beschlossen, demnächst mit Versuchen über den Unterricht in der ersten Fremdsprache im vierten Primarschuljahr zu beginnen. Die Gemeinden Münsingen und Langenthal werden im Kanton Bern vorangehen. Die Lehrer der Versuchsklassen werden dieses Jahr auf ihre Aufgabe vorbereitet. Die vom Kantonalvorstand eingesetzte Kommission Liechti wird zugunsten des Lehrkörpers eine interessante Informationsaufgabe zu erfüllen haben, in Zusammenarbeit mit der Erziehungsdirektion und den Inspektoren. – Der BMV und der BLV haben der Erziehungsdirektion ihre letzten Bemerkungen und Anträge zur Revision des Reglementes über die Sekundarlehrerprüfungen im deutschen Kantonsteil eingereicht. In der Expertenkommission, in der die Professoren das Uebergewicht hatten, war die Lehrerschaft durch ein einziges Mitglied vertreten. Der Entwurf dieser Kommission wird wahrscheinlich die Mehrzahl der Kandidaten, hauptsächlich unter den ehemaligen Seminaristen, veranlassen, die mathematisch-naturwissenschaftliche Richtung einzuschlagen, da diese nur ein einziges Hauptfach vorsieht; somit droht die Gefahr, dass die Sprach- und Geschichtslehrer sich fast nur noch aus ehemaligen Gymnasiasten rekrutieren, was das traditionelle und gesunde Gleichgewicht im Sekundarlehrkörper gefährden müsste. – Der Kantonalvorstand nimmt Kenntnis von den Besprechungen zwischen einer gemischten Delegation des Arbeitslehrerinnenverbandes und des BLV mit Mitarbeitern der Erziehungsdirektion betreffend die vorgesehene Herabsetzung der der Handarbeit gewidmeten Wochenstunden in den Sekundarschulen des alten Kantonsteils, von 19 auf 17 Wochenstunden im Gesamten der fünf Jahre. Eine noch stärkere Herabsetzung, nämlich auf 15 Stunden, hat der Jura schon vor einigen Jahren eingeführt. Zu Bedenken Anlass gibt nicht nur die notwendige Kürzung des Lehrplanes, sondern auch die Folgen für die Besoldungen der Arbeitslehrerinnen des ganzen Kantons; das Gesetz über die Revision des Subventionswesens im ganzen Kanton, das demnächst in zweiter Lesung vor den Grossen Rat gelangt, sieht praktisch vor, dass eine Arbeitslehrerin nur dann auf eine volle Besoldung Anrecht hat, wenn sie 24 Stunden je Woche unterrichtet; an einer Sekundarschule entspricht das also ungefähr 8 und nicht mehr bloss 6 Klassen. Der zahlenmässigen Gleichstellung können die Vorstände eine gewisse Berechtigung nicht absprechen; sie werden jedoch die Behörden ersuchen, Uebergangsbestimmungen zu erlassen, damit die betroffenen Kolleginnen während einiger Jahre den Besitzstand garantiert erhalten; es wird nicht allen leichtfallen, den Ausfall an Besoldung durch Uebernahme weiterer Klassen auszugleichen. Eine entsprechende Zusicherung sollte wenigstens vor dem Grossen Rat abgegeben werden. – Der offizielle Entwurf zu einem kantonalen Gesetz über die berufliche Ausbildung gibt zu schweren Bedenken Anlass, besonders was die Disziplinarmittel gegenüber der Lehrerschaft der gewerblichen und kaufmännischen Schulen anbetrifft. In Zusammenarbeit mit diesen Kollegen wird der Leitende Ausschuss auf die nächste Kantonalvorstandssitzung vom 24. April hin eine Vernehmlassung des BLV vorbereiten.

Besoldung und Versicherung. Das obenerwähnte Gesetz, durch das der Staat einen Teil seiner Lasten auf die Gemeinden abzuwälzen sucht, könnte sich auch sonst ungünstig auf die Besoldungen, besonders auf die Gemeindezulagen, auswirken. Es scheint allerdings unsicher, ob der Grosse Rat und hauptsächlich das Volk ihm zustimmen wird. – Die Erziehungsdirektion würde es vorziehen, die Wohnungszuschläge in die Grundbesoldung einzubeziehen, als sie periodisch zu erhöhen. Der Kantonalvorstand sähe an dieser Massnahme gewisse psychologische und technische Vorteile, unter der Bedingung, dass die Ausgangsbasis genügend ist. Dieser Einbau setzt eine Revision des Lehrerbesoldungsgesetzes durch Volksabstimmung voraus. Der Kantonalvorstand wird die Frage mit der Erziehungs- und Finanzdirektion weiterverfolgen sowie die Erhöhung der Grundbesoldungen im Realwert gemäss Eingabe der drei Arbeitnehmerverbände vom Sommer 1967, mit Inkrafttreten 1969. Ein weiteres Begehren betrifft die Treueprämie (oder eine wesentliche Vermehrung der Dienstaltersgeschenke), ein drittes die Anpassung der Familien- und Kinderzulagen. – Im Zusammenhang mit der 7. AHV-Revision (die eine Volksinitiative leider zu verzögern droht!) wird man die Teuerungszulagen grossenteils in die Grundbesoldung einschliessen. Wir verlangen eine ähnliche Umrechnung der Altrenten, so dass alle Kategorien denselben Satz an Teuerungszulagen erhalten und der Abstand zwischen den Altrenten und den kommenden Renten abnimmt. – In grossen Zügen bespricht der Kantonalvorstand eine allfällige grundlegende Neugestaltung des Besoldungssystems, die einerseits ermöglichte, die persönlichen Bemühungen um Fortbildung zu berücksichtigen, anderseits den Einsatz des Elektronenrechners für die monatliche Auszahlung unserer Besoldungen von etwa 1969 an gestattete. Die Abgeordnetenversammlung wird zum Grundsatz Stellung nehmen müssen.

«Berner Schulblatt». In der Redaktionskommission der «Schweizerischen Lehrerzeitung» hat der Vertreter des Juras angeregt, das kombinierte Heft dadurch lesbarer zu gestalten, dass die bisher in der Mitte eingefügte Berner Beilage in den Textteil selber einbezogen würde, wobei die französischen Texte nach Möglichkeit zusammengerückt würden. Der Kantonalvorstand beauftragt den Leitenden Ausschuss und die Redaktionskommission des BLV, die Frage zu prüfen und ihm Vorschläge zu unterbreiten.

Wohnungen für Pensionierte. Die beim Kauf des sogenannten Sternhauses vorgesehenen Unterhaltsarbeiten werden dieses Jahr durchgeführt. Der Kantonalvorstand eröffnet den nötigen Kredit von rund 70 000 Franken. – Paul Lanz, Präsident der Sektion Biel-deutsch, wird beauftragt, ein Grundstück oder ein Gebäude zu suchen, die zur Eröffnung eines ähnlichen Wohnheimes in Biel und Umgebung dienen könnten.

Studentenheim. Angesichts der dringenden Bedürfnisse beschliesst der Kantonalvorstand, das an unser Haus anstossende Gebäude Länggaßstrasse 73 zu kaufen und der Abgeordnetenversammlung zu beantragen, es zur Erweiterung unseres Heimes einzurichten: die Anzahl der verfügbaren Betten könnte dadurch von 50 auf über 70 erhöht werden.

Verschiedenes. Unter Vorbehalt der Stellungnahme der Société pédagogique jurassienne (SPJ) ist der Kantonalvorstand damit einverstanden, dass das Spital Delsberg die vor einem Dutzend Jahren von Fräulein Fleury, alt Lehrerin, vermachte Liegenschaft einem verheirateten Kollegen vermietet, unter der Bedingung, dass im entstehenden Altersheim «La Promenade» zwei Betten für pensionierte Lehrerinnen reserviert werden. – Der Vorstand freut sich am schönen Verlauf der Sammlung in den Schulklassen zugunsten des «Mätteliheimes» für behinderte Kinder in Münchenbuchsee. Abgesehen von den Fr. 60 000.–, die der Lehrerinnenverein früher aufgebracht hat, sind bereits über Fr. 87 000.– abgeliefert worden; sie bilden einen wertvollen Beitrag an die Kosten des für diese behinderten Kinder doppelt nützlichen Schwimmbades.

Nächste Sitzung: 24. April.

Der Zentralsekretär: Marcel Rychner

Basel-Land

Aus den Verhandlungen des Vorstandes des Lehrervereins Basel-Land vom 12. und 27. Februar sowie vom 15. und 27. März 1968

1. Mitgliederaufnahmen: Walter Berner, Reallehrer, Gelterkinden; Christa Meier, Primarlehrerin, Münchenstein; Käthi Moser, Kindergärtnerin, Rothenfluh.

2. Besoldungsfragen:

a) Der Personalkommission gingen nebst der Eingabe des Lehrervereins (siehe SLZ Nr. 11) auch eine Eingabe des VPOD Basel-Land und ein Zeitplan des Beamtenverbandes mit wünschbaren Begehren des Personals zu. In einer Sitzung der Kommission wurde zur Hebung der Durchschlagskraft eine einheitliche Eingabe aller Verbände mit der Forderung auf eine neunprozentige Reallohnerhöhung auf den 1. Juli 1968 vereinbart und dem Regierungsrat sowie den Fraktionspräsidenten des Landrates übergeben. Diese Reallohnerhöhung von 9 Prozent auf die Grundgehälter von 1963 entspricht etwa 7 Prozent der jetzigen Bruttogehälter. Die Erfüllung dieser Forderung brächte uns Lehrern mehr als die Schiebung um eine Lohnklasse, weshalb der Vorstand sich für die Unterstützung der gemeinsamen Eingabe von 9 Prozent Reallohnerhöhung entschloss.

b) Der Regierungsrat hat dem Landrat eine Vorlage zugeleitet auf Erhöhung der Haushalt- und der Kinderzulage. Nach derselben soll die Haushaltzulage Fr. 60.– bei einem Monatsgrundlohn von mindestens Fr. 1430.– und Fr. 90.– bei einem Monatsgrundlohn von höchstens Fr. 1040.– per Monat betragen. Die Kinderzulage wird neu auf Fr. 60.– im Monat vorgeschlagen. Die vorstehend genannten Besoldungen und Zulagen entsprechen dem Stand von 100 Indexprozenten des neuen Landesindexes vom 1. September 1966, d. h. es würden auf die vorgeschlagenen Zulagen per 1. Januar 1968 noch ungefähr 5 Prozent Teuerungszulagen ausgerichtet. Nominell ausgedrückt, werden sich die Haushalt- und die Kinderzulage für einen Lehrer um Fr. 22.– im Monat erhöhen. Mit dieser bescheidenen Erhöhung kommt die Regierung leider unserem alten Begehren auf gleiche Entlöhnung des weiblichen und männlichen Personals noch nicht näher.

3. Beamtenversicherungskasse: Aus den Verhandlungen der Verwaltungskommission beschäftigte uns am meisten das Problem der sog. Altrentner. Die vom Landrat auf den 1. Januar 1968 diktierten Statuten verunmöglichen nämlich eine Uebernahme der zu den kleinen, vor 1948 zugesprochenen Renten gewährten Pauschalzuschläge durch die Kasse. Für diese Rentnerkategorien und die Witwen setzte sich eine gemeinsame Eingabe der Verbände aus dem Jahre 1964 (!) ein. Damit diese «Kleinstrenten», deren Bezügerzahl nach und nach kleiner wird, nochmals überprüft werden, hat sich der Landrat bereit erklärt, auf unser Begehren hin eine Motion einzureichen. Wir danken ihm dafür im Namen aller, die im Jahre 1968 mit Renten von Fr. 230.– bis Fr. 700.– ihr Auskommen finden müssen.

4. Schulgesetzrevision: Der Vorstand beriet laufend das geltende Schulgesetz und legte Verbesserungsvorschläge für den Vertreter der Lehrerschaft in der Kommission zur Beratung des neuen Schulgesetzes fest.

5. Durch Gemeindeversammlungsbeschluss wurde in Lausen das Recht der ersten definitiven Wahl der Lehrkräfte ebenfalls der Schulpflege übertragen, die damit in den Lehrerwahlen sämtliche Wahlrechte besitzt.

6. Der Finanzdirektor und seine Mitarbeiter orientierten an einer Versammlung darüber, dass es ab 1969 möglich sein werde, die Gehaltsauszahlungen auch für die gesamte Primarlehrerschaft und die Arbeits- und Haushaltslehrerinnen durch den Staat vorzunehmen, was mit den neuen elektronischen Einrichtungen den Gemeinden viel Arbeit und Kosten ersparen könne. Die an der Konferenz anwesenden Gemeindeverwalter und Gemeindekassiere sowie der Präsident des Lehrervereins sprachen sich alle für das neue Auszahlungssystem aus. Es bringt jeder Lehrkraft jeden Monat eine saubere Abrechnung über alle Lohnbezüge (Teuerungs-, Orts-, Rektorats-, Funktionszulagen usw. inbegriffen) und die Versicherungsbeträge. Die Auszahlung des Gehalts kann dann über eine Bank oder über die Post (Postcheckkonto eröffnen!) erfolgen nach persönlicher freier Wahl. Spätere Orientierungen und Anfragen erfolgen durch die Finanzdirektion.

7. Der Schweizerische Lehrerverein sah sich genötigt, den Preis der «Schweizerischen Lehrerzeitung» und den Jahresbeitrag des Schweizerischen Lehrervereins um je Fr. 2.– zu erhöhen. Unser Vertreter an der kommenden Präsidentenkonferenz erhält vom Vorstand den Auftrag, wegen des Preises für die «Schweizerische Lehrerzeitung», die für unsere Sektionsmitglieder obligatorisches Vereinsorgan ist, nochmals zu intervenieren.

8. Mehrere Kolleginnen und Kollegen erhielten vom Präsidenten Rat in Lohn- und Versicherungsfragen. Einer Kollegin wird ein Kurbeitrag aus dem Hilfsfonds zugesprochen.

E. M.

Solothurn

Stipendien und Darlehen

Als die ausserparlamentarische Expertenkommission vor fünf Jahren den Entwurf zu einem neuen solothurnischen Gesetz für Stipendien und Ausbildungsdarlehen ausarbeitete, konnten die Mitglieder nicht ahnen, dass ihre mutmasslichen Ansätze in kurzer Zeit weit überholt würden. Das Gesetz wurde am 25. Oktober 1964 vom Solothurnervolk mit grosser Mehrheit angenommen.

Wie wir nun vom Volkswirtschaftsdepartement erfahren, gingen im Jahre 1967 184 (1966: 137) Gesuche um Gewährung von Stipendien und Ausbildungsdarlehen aus den Kreisen der berufstätigen Jugend ein. 171 Gesuche wurden berücksichtigt, und zwar mit Beiträgen von 200 bis 3000 Franken im Jahr. Der Gesamtbetrag der bewilligten Stipendien (ohne die Studenten an Mittel- und Hochschulen) belief sich letztes Jahr auf 247 718 Franken. Dreizehn Gesuche fanden keine Gnade, weil sie dem Gesetz und den vom Regierungsrat aufgestellten Richtlinien nicht entsprachen. Die eigentliche Vollziehungsverordnung steht noch aus, doch wollte man zuerst einige Erfahrungen sammeln.

32 Bewerber erhielten zudem *Darlehen* zwischen 500 und 400 Franken im Gesamtbetrag von 69 275 Franken (1966: 30 112 Franken). Diese Darlehen sind die ersten fünf Jahre zinslos und müssen nach Abschluss der Ausbildung innert vierzehn Jahren zurückbezahlt werden.

Bemerkenswert ist die Tatsache, dass 1967 an 786 (570) Lehrtöchter und Lehrlinge *Lehrkostenbeiträge* von 80 bis 500 Franken im Jahr bewilligt wurden. Der Totalbetrag ist mit 193 110 Franken (145 120 Franken) ausgewiesen. Fünf Beitragsgesuche mussten vom Regierungsrat abgelehnt werden, weil man glaubte, annehmen zu dürfen, dass die Eltern dieser Lehrlinge ohne weiteres in der Lage seien, die Ausbildungskosten selber zu tragen.

An alle Stipendienempfänger floss zusätzlich zur kantonalen Leistung noch ein Bundesbeitrag von dreissig Prozent; insgesamt waren es Fr. 122 870.75. So darf man mit gutem Gewissen von einem fortschrittlichen Stipendiengesetz sprechen, um so mehr auch, wenn man weiss, dass letztes Jahr an 671 Studenten nahezu eine Million Franken Stipendien und 344 650 Franken an Darlehen bewilligt wurden. *Sch.*

Synode d'Ajoie

Certes, on savait nos collègues courageux. Aussi leur dernière preuve de bravoure ne nous étonna-t-elle qu'à demi: n'eurent-ils pas l'audace de braver les ultimes rigueurs de l'hiver et de s'en aller résolument, début mars, à l'assaut des Rangiers? Mais pouvait-il en être autrement puisque cette cohorte d'«esthètes» était conviée à visiter la collection du Club jurassien des Arts, à Moutier? Chacun goûta beaucoup cette matinée passée au chef-lieu de la Prévôté, qui permit d'apprécier non seulement la richesse artistique du Jura mais aussi, par la visite de la Verrerie, ses ressources industrielles.

Comme tout synode digne de ce nom ne se conçoit pas sans séance administrative, celle-ci eut lieu ensuite au restaurant des Rangiers. Très brève, d'ailleurs – puisque l'on put, dès 13 heures, passer à table.

Au début de son rapport, M. *Farine*, président, souligna que l'application de la nouvelle loi sur la formation du corps enseignant préoccupe toujours le comité et les délégués de

section. Aussi fut-elle, depuis notre dernière assemblée, l'objet principal de nos réunions. Selon la coutume, notre président participa à l'assemblée de la SPJ, où l'on donna connaissance de la date du prochain congrès pédagogique: le 22 juin. M. *Girardin*, maître d'application à Delémont, en sera le rapporteur général. A cette occasion, la SPJ organise un concours de photographie sur le thème du congrès: *L'école et la vie;* elle organisera également une exposition de travaux d'élèves. Les journaux corporatifs renseigneront avec plus de détails les collègues intéressés par ces travaux.

Il est toujours agréable, dans une association, de relever le succès et les mérites que certains membres, grâce à leur dévouement et à leur ténacité, se sont acquis dans leur vie professionnelle. C'est aujourd'hui le cas de Mlle *Aubry*, à Chevenez, qui va fêter ses 40 ans d'activité au service de l'école, tandis que Mmes *Guélat*, à Bure, et *Bally*, à Alle, de même que M. *Baillif*, à Bonfol, auront à leur actif 25 années d'enseignement. Au nom de la section, le président adressa à ces collègues félicitations et vœux très cordiaux.

Comme le stipulent les statuts, 4 nouveaux membres auront, dès juillet, le privilège de siéger au sein de notre exécutif ajoulot. Elus à l'unanimité par l'assemblée, les collègues suivants participeront aux réunions laborieuses ou récréatives de ce petit cénacle: Mlle *A.-M. Choulat*, institutrice à Cornol; MM. *J. Valley*, maître à l'école secondaire de Porrentruy, *M. Guélat*, maître à l'Ecole cantonale, et *P. Domédi*, instituteur à Porrentruy. Ils remplaceront Mlle *Laville*, MM. *Voirol*, *Farine* et *Voisard*, parvenus à la fin de leur mandat. L'assemblée, par définition féministe, et toute fière du nouveau droit qui lui fut récemment accordé, profita de l'occasion pour élire encore un délégué à la SPR: il s'agit de M. G. *Chiquet*, instituteur à Courgenay. En outre, le président rappela que la place de correspondant à l'*Educateur* était vacante (pour tous renseignements, s'adresser à M. *Marcel Farron*, président SPJ, Tavannes).

Puis le président céda la parole à M. *Voirol*, trésorier. *M. Tüller*, vérificateur des comptes, se déclara très satisfait de la gérance de nos «capitaux» et remercia vivement M. Voirol, en déplorant que ce dernier soit si chichement rétribué. Certes, nos collègues s'acquittent toujours de leurs dettes d'assez bonne grâce; mais, si l'on songe que notre section compte actuellement 148 membres, on comprendra sans difficultés que le travail du caissier soit parfois astreignant. Proposition est faite au comité d'envisager pour le caissier une prochaine augmentation.

La nouvelle loi sur la formation du corps enseignant suscita, on s'en souvient, de nombreux commentaires. La commission chargée de trouver si possible une solution qui permette de supprimer le «vicariat» a fait connaître récemment le résultat de ses travaux. M. *Pierre Henry*, délégué SIB, fit pour nous le point de la situation: il est indéniable que la formation du corps enseignant doive être améliorée; le «vicariat», cependant, ne répondrait nullement à cet impératif; il est donc nécessaire de porter la durée des études à 5 ans; durant la 5e année, les normaliens auront la possibilité d'accomplir leur école de recrue; les étudiants recevraient alors leur brevet sans restriction à leur sortie de l'Ecole normale. Cette commission émit aussi le vœu que le brevet d'instituteur permette plus facilement l'accès à certaines facultés universitaires. Les cours de perfectionnement devront également être réorganisés; facultatifs ou obligatoires, ils constitueront une source d'information très précieuse et diffuseront chez les enseignants les nouvelles méthodes pédagogiques.

L'exposé de M. Henry termina la partie administrative de notre synode. Quant à nous, en vue de clore agréablement ce rapport, nous rappelons aux collègues enseignant l'allemand que, s'ils avaient prévu de commencer leurs vacances de Pâques par un déjeuner sur l'herbe, ils auront eu intérêt à l'annuler, afin de se trouver, le 2 avril, à l'aula du collège Auguste Cuenin, à Porrentruy, pour y être initiés aux mystères du nouveau «Wir sprechen deutsch P». Souhaitons qu'ils aient bien retenu cette date, car ce n'était pas un poisson d'avril... *Evelyne Laville*, Porrentruy

Weltorganisationen

Jahr der Menschenrechte — Tag des guten Willens

Das Wort «Menschenrecht» findet sich zum erstenmal auf Schweizer Boden in einem Tell-Drama des Luzerner Dichters J. J. Zimmermann. Dieser liess 1777 seinen Helden sagen: «Er nahm sich der Menschenrechte gegen die tollkühnen Räuber unerschrocken an.» Am 10. Dezember 1948 hat die Generalversammlung der Vereinten Nationen die Universale Erklärung der Menschenrechte genehmigt. Aus Anlass des 20. Jubiläums wird das Jahr 1968 zum Internationalen Jahr der Menschenrechte erklärt. Am 18. Mai hören wir zum 47. Mal die Botschaft der Kinder von Wales. Sie wird dies Jahr auch am Radio ausgestrahlt. Der Tag stellt sich in den Dienst des Jahres: Das bei Lehrern und Schülern beliebte Heft «Zum Tag des guten Willens» sucht seinen Lesern die Menschenrechte näherzubringen.

In seiner grundlegenden Schrift «Die Menschenrechte und ihre Verwirklichung» spricht Professor Werner Kägi von der geistig-sittlich-erzieherischen Aufgabe, welche uns allen gestellt ist. In einer Zeit, da die Menschenrechte als ethische Fundierung bedroht sind durch steigenden Materialismus, durch Entpersönlichung und anderes gilt es, diese von neuem lebendig zu machen, vor allem auch die Jugend zur Mitverantwortung aufzurufen. In gewohnt geschickter Weise versucht Fritz Aebli, wenigstens einige der 30 Grundsätze in Wort und Bild so darzustellen, dass sie sich dem Schulkind, auch dem kleinern, nicht nur im Kopf, sondern im Herzen verankern. So wird z. B. Artikel 26 «Jeder Mensch hat das Recht auf Bildung» durch eine reizende Geschichte illustriert, in welcher ein Lehrer einem Buben aus dem fahrenden Volk zu der von diesem heissersehnten Ausbildung als Gärtner verhilft (Traugott Vogel).

Zu Artikel 21 «Jeder Mensch hat das Recht, an der Leitung der öffentlichen Angelegenheiten seines Landes unmittelbar oder durch frei gewählte Vertreter teilzunehmen» erscheint das fröhliche Bild einer Mädchenklasse in England, welche ihre Stimmzettel in die Urne legt, und die tapfere Verteidigung der Frauenrechte durch ein im besten Sinne modernes Schweizermädchen. Man freut sich am Titelbild, auf dem Kinder aus ihrem Luginsland gespannt in die Zukunft schauen. Man freut sich an dem jungen Lehrer, der seiner Jugendgruppe am Märjelensee den Bundesbrief vorliest. Auf verschiedene Weise sind die Beziehungen zwischen unserer Heimat und der weiten Welt dargestellt, wird auch der Helferwille mobilisiert. Der diesjährige Sammelertrag kommt den Aussatzkranken zugute. *H. St.*

Panorama

Kalifornische Seelöwen im Rapperswiler Kinderzoo

Knies Kinderzoo hat sich innert sechs Jahren zu einer beliebten Sehenswürdigkeit entwickelt. Diese Tierschau vermittelt klein und gross einen lebendigen persönlichen Kontakt zu über vierhundert Tieren aus allen Erdteilen. Für die diesjährige Saison, die am Wochenende eröffnet wird, haben sich die Gebrüder Knie eine neue Attraktion gesichert: drei kalifornische Seelöwen zeigen täglich ihre Kunststücke im neugeschaffenen Riesenbassin. *hr.*

Schweizerischer Lehrerverein

Zum Tag des guten Willens 18. Mai 1968

Die Ausgabe 1968 ist dem Jahr der Menschenrechte gewidmet, enthält zahlreiche Anregungen und Beispiele und ist reich bebildert.

Das Heft erscheint unter dem Patronat der Schweizerischen Gesellschaft für die Vereinten Nationen und im Einverständnis mit dem Schweizerischen Lehrerverein und andern schweizerischen Organisationen.

Preis des Heftes 20 Rappen. Gratishefte zur Ansicht bei Dr. H. Albisser, Auf Musegg 5, 6000 Luzern, Telephon (041) 2 98 80. *R. W.*

Schweizerisches Schulwandbilderwerk SSW

AUFRUF

Damit das Schweizerische Schulwandbilderwerk wirklich ein Werk ist, das jedem einzelnen Lehrer dient, ist es nötig, dass es in enger Zusammenarbeit mit der schweizerischen Lehrerschaft gefördert wird. Nur wenn wir die Bedürfnisse der Lehrerschaft kennen, kann das SSW zu einem in allen Schulen unseres Landes bestens verwendbaren Werk weiter ausgebaut werden. Dazu ist Ihre Mithilfe nötig!

Nach der letztjährigen Umfrage konnten verschiedene Wünsche im Programm des SSW berücksichtigt werden. Wir gelangen deshalb erneut mit folgender Bitte an alle Lehrer:

Melden Sie uns jene Bildthemen, die Sie in Ihrem Unterricht bis anhin noch vermisst haben!

Meldungen sind möglichst zahlreich und rasch erbeten entweder an das Zentralsekretariat des Schweizerischen Lehrervereins, Ringstrasse 54, 8057 Zürich, oder direkt an den Beauftragten für das SSW, Peter Blatter, Wirbelweg 10, 8702 Zollikon ZH. *Der Beauftragte für das SSW*

Studiengruppe Rechenunterricht

der Kommission für interkantonale Schulfragen des SLV

Der Zentralvorstand des SLV hat auf Antrag der KOFISCH eine Studiengruppe ins Leben gerufen mit dem Auftrag, die Grundlagen zu erarbeiten, die als Voraussetzungen für eine Koordination der didaktischen Neuerungen im Rechenunterricht der Volksschule dienen können und die entsprechenden Empfehlungen zuhanden der Lehrerschaft vorzulegen.

Die Studiengruppe steht unter dem Vorsitz von Dr. Eugen Kramer, Liestal. Es gehören ihr an: Prof. Dr. H. Aebli, Kreuzlingen; Jos. Haag, Zug; Angela Koch, Magliaso; W. Metzger, Bühler; Dr. P. Müller, Zürich; Dr. W. Nohl, Muri BE; Prof. L. Pauli, Genf; Dr. E. Stricker, Olten; Gertrud Zimmermann, Zürich.

Die Studiengruppe ist am 6. September 1967 zu einer ersten Sitzung zusammengetreten, der bisher drei weitere gefolgt sind. Es hat sich als notwendig erwiesen, zunächst einmal mit Hilfe eines Fragebogens eine Umfrage bei den Autoren oder prominenten Vertretern der verschiedenen Methoden durchzuführen, um eine zuverlässige Vergleichsstudie zu gewinnen, die als Grundlage dienen kann. *PM*

Redaktionelle Mitteilungen

In Nr. 9 der SLZ, Seite 308, steht leider ein Druckfehler. Das Buch «Technisches Zeichnen» ist im Verlag Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee, erschienen (nicht Imfeld). Wir bitten höflich um Kenntnisnahme. Red.

Kurse

Kurzgefasste Kursanzeigen bitte frühzeitig an Dr. P. E. Müller, Haus am Kurpark 3, 7270 Davos-Platz. Derselbe Kurs wird nur einmal angezeigt.

DIE AUFGABEN DER GESAMTSCHULE IN DER MODERNEN GESELLSCHAFT

Die englische Comprehensive School, die deutsche Gesamtschule, der Genfer Cycle d'Orientation

Orientierung über Schulen der Zukunft (?) durch Kurzreferate und Podiumsgespräche, Mittwoch, 8. Mai 1968, 15.00 Uhr und 20.15 Uhr in der Aula des Humanistischen Gymnasiums, Münsterplatz 15, Hinterhaus. — Eintritt frei.

EINFÜHRUNG IN DIE PROBLEME DER MASSENMEDIEN

Vortragszyklus in der Aula der Kantonalen Handelsschule Basel, Andreas-Heusler-Strasse 41 (siehe auch Kursprogramm).
5 Freitage, jeweilen um 20.15 Uhr. Beginn am 10. Mai 1968. Eintritt frei.

Institut für Unterrichtsfragen und Lehrerfortbildung
Rebgasse 1, 4058 Basel

SOCIÉTÉ SUISSE DES MAÎTRES DE GYMNASTIQUE

Cours de gymnastique scolaire — Été 1968

La Société suisse des maîtres de gymnastique organise, au nom du Département militaire fédéral, des cours de gymnastique scolaire pendant les vacances d'été 1968. Ces cours de perfectionnement sont ouverts à tous les maîtres qui enseignent l'éducation physique. Le programme, bien équilibré, comporte des exercices pratiques et des théories se rapportant aux différents problèmes de l'enseignement de la gymnastique; cette alternance permet au maître, même peu entraîné, de suivre ces cours sans fatigue excessive et d'en tirer grand profit pour l'enseignement dans sa propre classe.

Cours:

a) Gymnastique pour les jeunes filles, IIe et IIIe degrés:
No 13 — 29 juillet au 3 août, à Langenthal (en allemand).
No 14 — 15 au 20 juillet, à Yverdon (en français).
b) Cours préparatoire pour le brevet d'instructeur suisse de natation:
No 20 — 5 au 10 août, à Menzingen ou à Bienne.
c) Natation pour débutants (ce cours est réservé aux maîtres désirant apprendre la natation):
No 21 — 15 au 20 juillet, à Lyss.
d) Athlétisme, natation et jeu:
No 23 — 15 au 20 juillet, à Bienne (en allemand).
No 54 — 8 au 13 juillet, à Genève (en français).
e) Gymnastique dans des conditions défavorables:
No 24 — 5 au 10 août, à Schwyz.
f) Gymnastique — dessin — chant:
No 25 — 15 au 20 juillet, à Zoug.

Pendant les vacances d'automne sera organisé un *cours pour la formation de chefs de camps et d'excursions*. La publication en aura lieu plus tard.

Remarques: Ces cours sont destinés aux maîtres qui enseignent la gymnastique dans les écoles officielles ou privées reconnues. Les candidats au diplôme fédéral de maître de gymnastique, ainsi que les candidats au brevet d'enseignement pour les écoles secondaires, supérieures et de district, peuvent être admis si le nombre de places le permet. Les maîtresses ménagères et les maîtresses de travaux à l'aiguille qui enseignent aussi la gymnastique sont admises aux cours (décision du DMF concernant les cours de gymnastique scolaire du 11 mai 1965). Le nombre de places est limité pour chaque cours.

Indemnités: Les participants recevront une subvention leur permettant de couvrir la plus grande partie des frais de pension et de logement. Les frais de voyage (trajet le plus direct du domicile au lieu de cours) sont remboursés.

Inscription: Les maîtres qui s'intéressent à ces cours peuvent demander une formule d'inscription au président de leur association cantonale des maîtres de gymnastique (dépositaire pour le Jura bernois: *Jean Petignat, 2905 Courtedoux*). La formule dûment remplie doit être retournée, jusqu'au 1er juin au plus tard, à M. *Kurt Rüdisühli*, maître de gymnastique à l'Ecole normale, Selibühlweg 19, 3632 *Allmendingen/Thoune*. Tous les maîtres inscrits recevront un avis jusqu'au 20 juin. Aucune demande personnelle ne sera acceptée.

Le président de la CT de la SSMG: M. Reimann

15e SEMAINE PÉDAGOGIQUE INTERNATIONALE — TROGEN

Comme conférencier de langue française, le Comité d'organisation a fait appel à M. *Robert Hainard*, le réputé peintre-sculpteur et écrivain genevois, qui a bien voulu accepter d'organiser une exposition de ses œuvres dans une des salles de l'Ecole secondaire du Village pendant la Semaine pédagogique. Nul mieux que Robert Hainard ne pourrait apporter des vues originales et des suggestions concrètes sur un sujet qui préoccupe beaucoup d'enseignants: la place de l'art dans l'éducation, l'activité créatrice et l'efficacité du travail scolaire.

Inscriptions pour la Semaine: jusqu'au 15 mai, auprès de M. *Paul Binkert*, Obergrundstrasse 9, 5430 Wettingen. *André Pulfer*

CAMP DE JEUNESSE ET REBOISEMENT

Fraternité mondiale envisage l'organisation, au cours de l'été 1968, d'un camp international de jeunesse, consacré à une aide tangible aux régions dont les forêts ont souffert de l'incendie ou des avalanches. Des contacts ont été pris avec les Services des forêts, et notamment avec la Conférence intercantonale des inspecteurs forestiers. Il va sans dire que la direction technique de ces travaux serait confiée à un personnel spécialisé. Il est prévu que les participants consacrent une partie de la journée aux travaux de solidarité, quelques heures restant réservées aux loisirs et aux discussions.

Dès maintenant, les inscriptions de jeunes gens de 15 à 20 ans peuvent être adressées au soussigné.

André Pulfer, Fleur de Lys, *1802 Corseaux*

Redaktion: Dr. Paul E. Müller · Paul Binkert · Hans Adam · Francis Bourquin

Kunsthaus Glarus

Sammlung
des Kunstvereins Glarus
Werke schweizerischer Meister
des 19. und 20. Jahrhunderts

Wechselnde Ausstellungen

Führungen, Tel. 058 5 28 32

Naturwissenschaftliche Sammlungen des Kantons Glarus

im Untergeschoss des Kunsthauses

Führungen durch den Konservator

Telephon 058 5 16 08/5 28 32

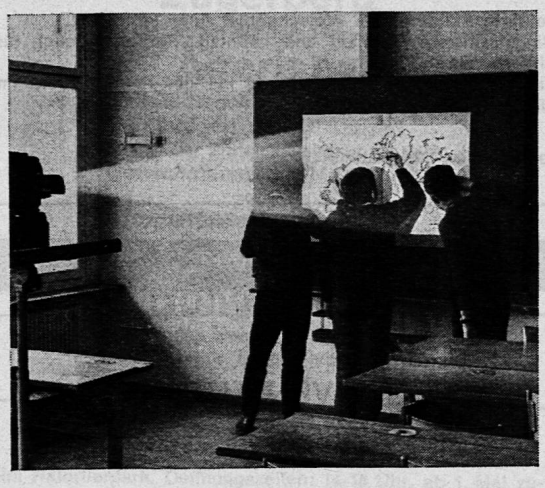
Freulerpalast Näfels

Erbaut von Gardeoberst Kaspar Freuler 1642–1647

mit Museum
des Landes Glarus

für Geschichte, Kultur, Wirtschaftsleben

Telephon 058 4 43 78



RODIA Bilder

eignen sich vorzüglich für Schüler-Gruppenarbeiten. Die Schüler zeichnen das projizierte Bild auf grossflächiges Papier, das sie nachher bemalen.

Verlangen Sie detaillierte Unterlagen.

RODIA VERLAG
8416 Flaach
Tel. (052) 42 14 95

Wir vermieten unser

modernes Clubhaus

an bester Lage in den Flumserbergen für Sommer-, Herbst- und Winterlager. Unterkunft für ca. 50 Personen in komf. Räumen. Nähere Auskunft erteilt Th. Fuchs, Riedenhaldenstr. 36, 8050 Zürich, Tel. (051) 57 81 47.

Schweizer (48, Dr.)
mit Praxis als Handels- und Sekundarlehrer (I)
sucht Stelle.

Offerten unter Chiffre 1801
an Conzett+Huber,
Inseratenabteilung,
Postfach, 8021 Zürich.

FERIEN-WOHNUNGS-TAUSCH MIT HOLLAND
angeboten von vielen holl. Lehrerfamilien. Andere möchten gerne Ihre Wohnung mieten. Auch Mietung holl. Wohnungen möglich. L. E. Hinloopen, Engl.-Lehrer, 35, Stetweg, Castricum

M. F. Hügler, Industrieabfälle, Usterstr. 99, 8600 Dübendorf ZH, Tel. (051) 85 61 07.
Wir kaufen zu Tagespreisen
Altpapier aus Sammelaktionen.
Sackmaterial zum Abfüllen der Ware stellen wir gerne zur Verfügung. Material übernehmen wir nach Vereinbarung per Bahn oder per Camion.

Bei Kauf oder Reparaturen von

Uhren, Bijouterien

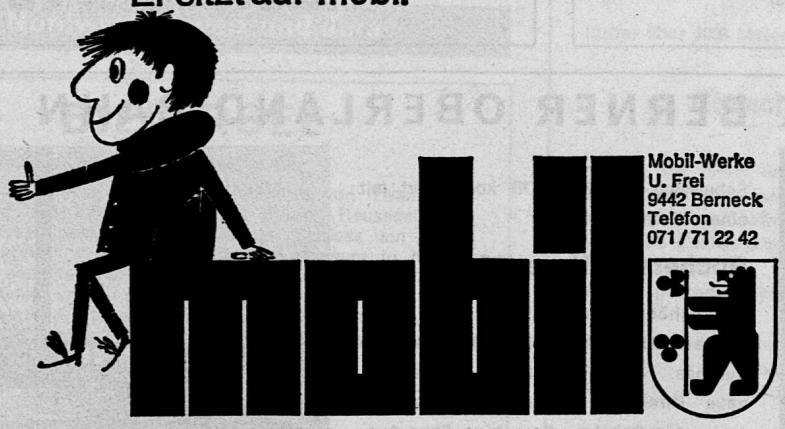
wendet man sich am besten an das

Uhren- und Bijouteriegeschäft

Rentsch & Co., Zürich

Weinbergstr. 1/3, b. Central
Ueblicher Lehrerrabatt

Er sitzt auf mobil



Mobil-Werke
U. Frei
9442 Berneck
Telefon
071 / 71 22 42

Ob Schulzimmer, Hör- oder Singsaal, bei mobil sind alle Sitzmöbel gut durchdacht, richtig geformt und schliessen dadurch ein Ermüden aus.

Primarlehrer

(33jährig, verheiratet)
sucht neues Wirkungsfeld in Heimschule, Heimverwaltung oder Jugendfürsorge.

Offerten unter Chiffre 1803
an Conzett+Huber, Inseratenabteilung.
Postfach, 8022 Zürich

Stud. phil. I, 6. Sem.
(beabsichtigt Abschluss Sek'lehrer), sucht

Aushilfstelle

an Sekundarschule für Sommer 1968.

Offerten unter Chiffre
AS 8 552 F an die Schweizer Annoncen AG «ASSA»
1701 Freiburg.

Ferien und Ausflüge

Tessin

An die Herren Lehrer!

Für Schulreisen und Ferienlager

Zufälligerweise ist unser Touristenlager mit 45 neuen Matrazen im Jahr 1968 für Schulen, evtl. Ferienlager frei. Es liegt in Bissone am Luganersee mit eigener Badegelegenheit. Das Lager ist abgeteilt in Zweier-, Vierer- und Sechserräume. Eigener neuer Speisesaal. Evtl. Selbstverpflegung, da eigene Kochgelegenheit. Schiffsverbindung von Lugano, Morcote und Melide. Preis für Nachtessen, Uebernachten und Frühstück Fr. 8.50 bei Selbstbedienung. Evtl. Vollpension Fr. 12.50. Da immer rege Nachfrage, bitte um frühzeitige Anmeldung.

Nähere Auskünfte erteilt gerne Fam. Disteli, Albergo del Pesce, 6816 Bissone, Telephon (091) 8 71 64.

Wallis

Lötschental

In einzigartiger Aussichtslage ob Blatten:

Neuerstelltes Haus, besonders geeignet für Ferien-, Klassen- und Skilager sowie Arbeitswochen von Gymnasien und Seminarien, 35 Schlafplätze, Aufenthaltsraum, Arbeitszimmer, Leiterzimmer, Elektroküche, moderne Waschräume mit Duschen, Oelzentralheizung.

Auskünfte und Vermietung (eventuell Verkauf)

Leo Kalbermatten
3903 Blatten (Lötschen)
Tel. (028) 5 81 61

Hôtel de la Gare, Randa (Zermatt)
Hôtel du Parc, Champéry (Valais)
acceptent groupes écoliers.

Bettmeralp (VS) 1950 m

Geführte Skitouren im Aletschgebiet über Pfingsten: Pfingstsamstag, -sonntag und -montag. Programm auch für mittlere Fahrer.
Für Ruhesuchende ist Bettmeralp mit der reichen Flora im Juni besonders lohnend.

Verkehrsbüro 3981 Bettmeralp

Westschweiz

CHALET PRO JUVENTUTE Les Plans s/Bex

Noch frei im Mai und vom 8. bis 24. Juni	Die Zeit, in der die Alpenflora am schönsten ist; in einer Gegend mit besonders reicher Flora.
September und Oktober	Ein besonders günstiger Zeitpunkt für die Beobachtung des zahlreichen freilebenden Wildes.

Grosse Auswahl an Exkursionen, Wanderungen und Spaziergängen von 1 Stunde bis ein, zwei oder drei Tagen.

Auskunft erteilt gerne das Sekretariat PRO JUVENTUTE, 3, place Pépinet, 1003 Lausanne, Tel. (021) 23 50 90.

MOLÉSON-VILLAGE

im Greyerzerland

3 Luftseilbahnen
30 km markierte Wanderwege
300 km Panorama

Verlangen Sie Prospekte, Preise und Vorschläge.

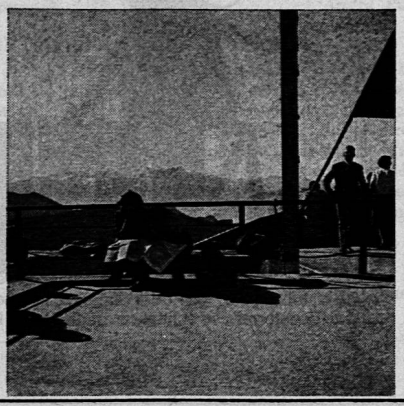
Centre touristique Gruyères-Moléson-Vudalla S.A., 1, place de la Gare, 1630 Bulle, tél. 029 / 2 95 10

MONTREUX BERNER OBERLAND BAHN

Schulreise mit der MOB kombiniert mit einem Ausflug auf die

Rochers de Naye (2045 m)

der schönste Aussichtsberg der Westschweiz. Höchster alpiner Blumengarten Europas. Gutes Hotel und Restaurant, **neue Direktion.** Massenlager. Spezialpreise für Schulen. Broschüre über Ausflugsmöglichkeiten gratis erhältlich bei der MOB in Montreux. Tel. (021) 61 55 22.



Zentralschweiz

SCHULREISEN

nach dem althistorischen Städtchen

ZUG

am herrlichen Zugersee sind lohnend und billig! Prospekte durch das Offizielle Verkehrsbüro Zug, Telephon (042) 4 00 78

Mit einem

Ausflug von Zug nach dem

Zugerberg

und von hier durch Wald und über Feld an den

Ägerisee

nach den Luftkurorten und dem Kinderparadies

Unterägeri und Oberägeri

oder aus der Zürichseegegend via SOB

Gottschalkenberg, Menzingen

oder

Morgartendenkmal–Ägerisee

kann

der Besuch der bekannten, wundervollen Tropfsteinhöhlen

Höllgrotten

bei Baar verbunden werden; beliebter Schulausflug (Haltestelle Tobelbrücke ZVB)

Bergsturzmuseum Goldau SZ

beim Naturtierpark. Oeffnungszeiten: 14–18 Uhr, ab 1. Mai zusätzlich auch vormittags 9 bis 11.30 Uhr. Eintritt: Erwachsene 1 Fr., Kinder 50 Rp. Schulen ab 15 Pers. in Lehrerbegl. 40 Rp.

Ski- und Clubhaus «Eseltritt» Ibergeregg

1321 m

SAC Sektion am Albis

Suchen Sie . . .

eine Unterkunft für Ihre Schulklasse für ein Klassen- oder Ferienlager? Von Schwyz aus gut erreichbar, bietet Ihnen der «Eseltritt» die nötigen Voraussetzungen und die richtige Atmosphäre für eine Ferienwoche mit Ihren Schülern. Auskunft durch:

Hüttenchef Erich Cochard, Gartenstrasse 1207, 8910 Affoltern a. A., Tel. (051) 99 40 00

Nordwestschweiz und Jura

BIELERSEE

ein vielseitiges Ausflugsgebiet erwartet Sie:

Wandern Sie einmal durch die Rebberge von Twann und Ligerz – durchstreifen Sie auf den Spuren Rousseaus die stille St. Petersinsel – steigen Sie zum Schloss von Erlach hinauf – besuchen Sie das Burgunder Museum in Neuenstadt mit den Kanonen aus dem Murtenkrieg – viel ist zu sehen in dieser uralten Kulturlandschaft.
Schön ist auch die 3-Seen-Fahrt durch Bieler-, Neuenburger-, Murtensee und die Flussfahrt auf der Aare von Biel bis Solothurn.

Bielersee gehört ins Reiseprogramm!

BSG

Wir geben Ihnen gerne Auskünfte:
Bielersee-Schiffahrts-Gesellschaft, Biel, Tel. 032 / 2 51 75

Ostschweiz

Knie's Kinderzoo

Rapperswil am Zürichsee

Täglich geöffnet von 9 bis 18 Uhr

Dieses Jahr für Schulen ganz besonders interessant:

Seelöwen-Spiele im neuen Grossbassin

Dazu über 400 Tiere aus allen Erdteilen.
Schaubrüten. Elefantenreiten, Ponyreiten, Ponytram etc.
Eigenes Restaurant, Picknickplätze.

Kollektiveintritt für Schulen:
Kinder Fr. 1.20, Erwachsene Fr. 2.50, Lehrer gratis
Auf Wunsch Führungen (Voranmeldung nötig)

Tel. Kinderzoo: (055) 2 52 22
Tel. Zoo-Restaurant: (055) 2 51 22

Berner Oberland

Grindelwald

das schöne Gletscherdorf – Ziel Ihrer Schulreise!

In der über 1000 Meter langen

Gletscherschlucht

zeigen Sie Ihren Schülern Gletscherschliffe, Anfänge von Gletschermühlen, farbige Marmorblöcke im Flussbett, mannigfaltige Erosionsformen. Häufig belebt der Alpenmauerläufer die glatten Schluchtwände.

Eintritt: geführte Schulklassen 50 Rappen.

Andere dankbare Ausflüge: Eisgrotten – Firstbahn / Grosse Scheidegg / Bachalpsee / Faulhorn / Schynige Platte – Kleine Scheidegg / Jungfraujoch / Männlichen.

Geheiztes Schwimmbad 22°C.

Auskunft: **Verkehrsbüro Grindelwald,** Telephon (036) 3 23 01
Telex 32217

Graubünden

Berghaus Sulzfluh «Partnun» St. Antönien 1770 m über Meer empfiehlt sich für Ferien und Schulausflüge. Ausgangspunkt herrlicher Touren und Wanderungen. Pensionspreis Fr. 15.–. Prospekte durch Eva Walser, 7299 Seewis.

Waltensburg
(Bündner Oberland)

In reizendem Bergdorf gut eingerichtetes Ferienkolonieheim (35 Plätze) für Schulklassenlager günstig zu vermieten. Noch frei bis 12. Juli und ab 1. September.

Anfragen an A. Hägi, Telephon (052) 27 14 18.

Mittelbünden: Obermutten

1874 m ü. M. Ferienhaus mit 35 Betten, empfiehlt sich für Pension oder Selbstküche. Auch Schulausflüge mit schönem Reiseziel. Herrliche Blumenwelt. Im Winter schönes Skigelände bis in den Spätwinter. Keine Lawinen. Nähere Auskunft erteilt Familie Elsa, Gasthaus «Zur Post», 7499 Obermutten, Tel. (081) 71 12 09 oder (081) 71 12 08.

Lenz GR

Zu vermieten, an sonniger Lage, gut eingerichtetes Ferienhaus für

Ferien- oder Klassenlager

Platz für 40 Personen. Frei Mai, Juni und ab 11. August 1968. Nähere Auskunft: Walter Dübendorfer, Breitestr. 142, 8400 Winterthur, Tel. (052) 22 32 47.

Klassenlager (Mai/Juni/September)
Skilager (ab Februar 1969)
Serneus/Klosters
Modern eingerichtetes Heim mit kleinen Schlafzimmern (35–50 Betten), 3 Aufenthaltsräume.
Anfragen an: Ferienheimgenossenschaft Seen, 8405 Winterthur, Tel. (052) 29 27 63.

Glarus

Mühlehorn am Walensee

Bei Wanderungen dem See entlang (Strandweg Weesen–Walenstadt) oder über den Kerenzerberg sowie bei Seerundfahrten empfiehlt preiswerte Verpflegung, Gasthof zur Mühle. Geschwister Grob, Telephon (058) 3 13 78.

PIZ LAGALB
Pontresina

Ausflugsziel unvergesslicher Schulreisen!

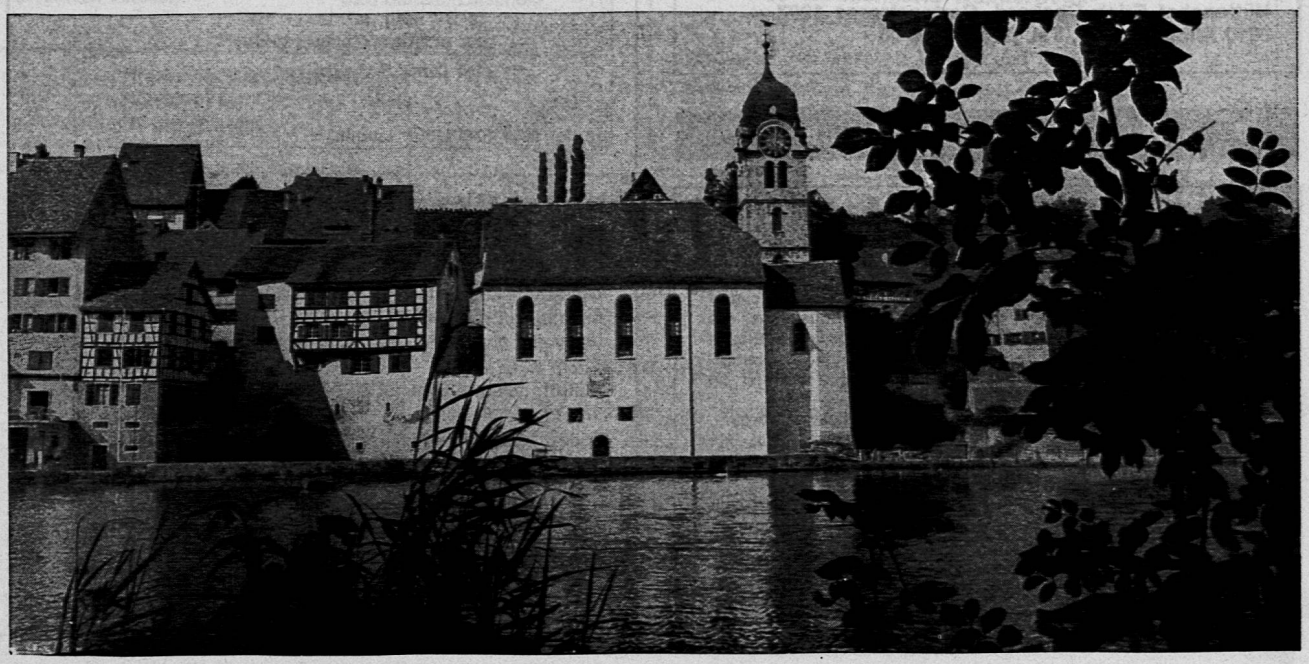
- herrlicher Aussichtspunkt am Berninapass
- einzigartige Alpenflora
- gepflegtes Wanderwegnetz
- Spezialtarife für Schulen und Gesellschaften
- Panorama- und Talrestaurant

Weitere Auskünfte durch die Betriebsleitung Tel. (082) 6 65 91

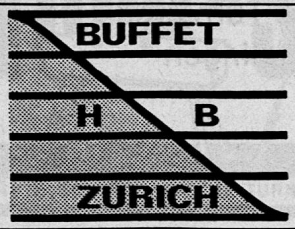
Eglisau, ein interessantes und dankbares Ausflugsziel

Es lohnt sich, das historische Städtchen am Rhein zu besuchen. Verbinden Sie eine Schulreise, eine Wanderung, eine Schiffahrt mit einem Besuch der Mineralquelle Eglisau. Ihre Schüler werden davon sicher begeistert sein. Melden Sie Ihre Klasse vorher an und vereinbaren Sie mit der Mineralquelle Eglisau AG einen Besuchstermin. Kosten entstehen für Sie und Ihre Schüler keine.

Mineralquelle Eglisau AG,
8193 Eglisau, Tel.: 051 / 96 37 76



Zürich



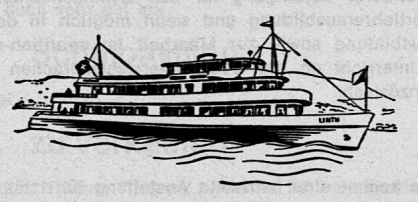
Für Schulen 10 % Spezial-Rabatt

Verlangen Sie bitte unverbindliche Vorschläge

Wenn Schülerausflüge ins Zürcher Oberland, dann zu bescheidenen Preisen ein Imbiss im

Café Bachtel, Wald

Alkoholfreies Restaurant, Bahnhofstrasse 26, schönes Säli für 50 Personen. W. Bachmann-Widmer, Telephon (055) 9 15 94

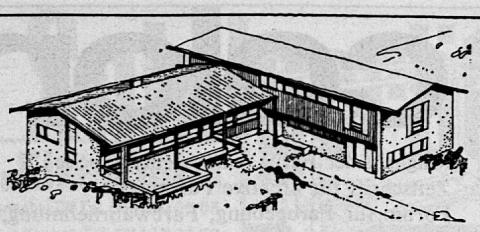


Schulreisen mit Kurs- und Extraschiffen auf dem

ZÜRICHSEE

sind unvergessliche Erlebnisse

Zürichsee Schiffahrtsgesellschaft, Zürich
Telephon (051) 45 10 33 / 45 17 33



Wädenswiler-Haus
1400 m ü. M.

Miraniga / Obersaxen GR

Jetzt reservieren

solange noch zahlreiche günstige Termine frei sind. Obersaxen, eine Walser Siedlung mit altem Brauchtum und prächtiger Alpenflora, eignet sich vorzüglich für

Klassenlager

(Schulverlegungen, Landschulwochen)

Reichhaltige Wander- und Tourenmöglichkeiten abseits der Heerstrasse. Sonnige, nebelfreie Lage.

Das **Wädenswiler-Haus** ist modern und zweckmässig eingerichtet. Es bietet Platz für 36 Schüler, vorwiegend in Viererzimmern. Drei Leiterzimmer mit je zwei Betten, Spielzimmer, Sonnenterrasse, eigene Spielplätze.

Pensionspreis Fr. 9.–
Diese Anzeige erscheint nur einmal, bitte ausschneiden und **aufbewahren!**

Prospekte und Anmeldung durch den Hausverwalter: Ernst Wolfer, Sekundarlehrer, Burgstrasse 8, 8820 Wädenswil. Telephon (051) 75 48 37.

Spezialgeschäft für Instrumente, Grammo Schallplatten Miete, Reparaturen

Erziehungs- und Bildungsstätte für Kinder und junge Menschen sucht weitere(n)

Klassenlehrer(in)

auf Herbst 1968 sowie eine

Haushaltungslehrerin

Bedingung: Interesse für anthroposophische Pädagogik. Sich melden bei

R. Seiler, Heimschule Schlössli, 3232 Ins BE, Telephon (032) 83 10 50.

Ferienheim in Schlierbach

Kanton Luzern 750 m ü. M.

Für Landschulwochen oder Ferienkolonien zu vermieten. Sehr günstige Preise. Herrliche Lage mit Sicht in die Berge. Gesunde, würzige Luft. Schöne elektrische Küche.

Noch frei in den Monaten August, Oktober–Dezember 1968 und ab Januar 1969.

Anfragen an:
Schwarzentruber Theo, Posthalter, 6211 Schlierbach LU.

KLASSENLAGER NOCH FREI 1968
Aurigeno/Maggiatal/TI (30–62 Betten) frei 5. 4. bis 17. 6. 68 und 5.–28. 9. 68. **Les Bois/Freiberge** (30–150 Betten) frei 13.4–6. 5. und 22. 5.–23. 6. 68. **Stoos/SZ** (30 bis 40 M.) 20. 3.–15. 5. 68. Ausk. und Vermietung an Selbstkocher: W. Lustenberger, Schachenstrasse 16, 6010 Kriens, Tel. (041) 42 29 71 oder (031) 68 45 74.

Kurs für Sprechen und Gestalten

(in Verbindung mit Gymnastik und Spiel)

Die neue Methode, von der Bewegung ausgehend, fördert die eigene Fertigkeit und zeigt die Anwendung in der Schule.

Ort: 3076 Worb BE Zeit: 5.–10. Aug. 1968
Kosten 50 Fr.

Anmeldungen bis 15. Mai an
E. Flückiger, Gurtenweg 6, 3075 Rüfenacht
Teilnehmerzahl beschränkt!

color

Magazin der Farbe – neue europäische Zeitschrift für kreative Farbpraxis
Forum für Farbgebung, Farbwahrnehmung, Farbwirkung,
Licht und Beleuchtung

Die Farbe im Zeichenunterricht

Zum ewigen Dilemma der Lehrkräfte, durch den Rahmen des auferlegten Lehrprogramms in einer individuellen Unterrichtsgestaltung eingeengt zu sein, äussert sich Jacques Guidon, Lehrer und Kunstmaler in Zuoz, im Heft 3 von «color». Überzeugend legt er Ihnen seine eigenen Wege der Anwendung von Farbe im Zeichenunterricht dar.

«color» berichtet Ihnen im selben Heft über die Bedeutung der Farbtests in der Hand des Berufsberaters, vermittelt Einblicke in die Erziehungsprobleme gehörloser Kinder und zeigt Ihnen bemerkenswerte Schülerarbeiten. Lesen Sie diese farbpsychologischen Erkenntnisse im Heft 3 von «color» zu Ihrem beruflichen Nutzen.

Color Verlag Zürich
Stauffacherquai 40, Postfach 229
8021 Zürich, Tel. (051) 23 77 44

Wir kaufen laufend

Altpapier-Lumpen

aus Sammelaktionen

Borner AG, Rohstoffe
8501 Oberneunforn / Frauenfeld
Telephon 054 / 9 13 45 und 9 17 65 Bürozeit

Reto-Heime
Heime für Ski- und Ferienlager, Schulverlegungen

Tschierv: Nationalpark, Münstertal, Engadiner Baustil
Davos-Laret: Bergbauer-Fremdenindustrie, Biotop von Ried und Moor
St. Antönien: Walser, Geologie, Flora und Fauna
Jedes Heim: abseits vom Rummel, aber gut erreichbar. Selbstkocher erwünscht. Allein im Haus. Moderne Küchen, Duschen. Prospekte und Anfragen

Reto-Heime, 4451 Nusshof BL
Telephon (061) 38 06 56 / 85 29 97

Prompt hilft
Contra-Schmerz
bei Kopfweh,
Migräne, Zahnweh, Monatsschmerzen
In jeder Apotheke
Dr. WILD & Co. AG Basel

Die Eidgenössische Turn- und Sportschule in Magglingen

sucht eine

hauptamtliche Gymnastiklehrerin

(allenfalls in Kombination mit Turn- oder Sportlehrerin)

mit besonderer Befähigung für den Gymnastikunterricht in der Sportlehrerausbildung und wenn möglich in der Leiterinnenausbildung sowie zur Mitarbeit im sportlich-methodischen Unterricht an der ETS. Unterrichtssprachen Deutsch und Französisch.

In Frage kommt eine befristete Anstellung für 1 bis 2 Jahre oder gegebenenfalls auf längere Zeit.

Stellenantritt sofort oder nach Vereinbarung.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnissen und Lohnanspruch sind erbeten an die Direktion der ETS, 2432 Magglingen.

An der Kantonalen Handelsschule Zürich sind auf 16. Oktober 1968, eventuell auch auf 16. April, neu zu besetzen:

1 Hauptlehrerstelle für Handelsfächer

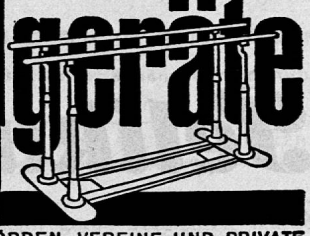
1 Hauptlehrerstelle für Deutsch

in Verbindung mit einem Nebenfach
(wenn möglich Geschichte)

Die Bewerber müssen Inhaber des zürcherischen oder eines andern gleichwertigen Diploms für das höhere Lehramt sein oder ausreichende Ausweise über wissenschaftliche Befähigung und über Lehrtätigkeit auf der Mittelschulstufe beibringen. Die Bewerber werden gebeten, vor ihrer Anmeldung detaillierte Richtlinien auf dem Sekretariat der Schule zu beziehen.

Die Anmeldungen sind der Kantonalen Handelsschule Zürich, Schulhaus Freudenberg, Steinentischstr. 10, 8002 Zürich, bis 30. Mai 1968 einzureichen.

Turn- Sport- und Spielgeräte



Alder & Eisenhut AG
Küsnacht/ZH Tel. 051/90 09 05
Ebnat-Kappel Tel. 074/7 28 50

ERSTE SCHWEIZERISCHE TURNGERÄTEFABRIK, GEGRÜNDET 1891 • DIREKTER VERKAUF AN BEHÖRDEN, VEREINE UND PRIVATE

Der im Jahre 1962 erstellte, zerlegbare, sofort verfügbare

Kirchgemeindehaus-Pavillon

der Kirchgemeinde Muri BE, Bersetweg 17, im Melchenbühl, der sich auch sehr gut als

Schulpavillon

eignet, ist

zu verkaufen

Er enthält: 2 Räume 7 x 9 m, 2 Räume 7 x 3 m, Stuhlmagazin, Heizung, 2 Toiletten, Garderobe, Küche und Reduit.

Die Zwischenwände der Tagesräume sind abnehmbar. Grösste Raummöglichkeit: 24 x 7 m.

Ein gleicher Pavillon wurde seinerzeit von der Schulgemeinde Biel-Mett für zwei Primarklassen verwendet.

Für Besichtigungen wende man sich an Herrn Pfarrer H. R. Scheidegger, Bersetweg 19, Melchenbühl, 3073 Gümligen, Tel. (031) 52 27 97.

Weitere Auskünfte erteilt: A. von May, Notar, Kassier der Kirchgemeinde Muri, Bundesgasse 30, 300 Bern, Telephon (031) 22 13 24.

Schweizerische Reisevereinigung

Unsere Reisen Sommer/Herbst 1968

Vorarlberg–Liechtenstein. 1. bis 3. Juni (Pfingsten, 3 Tage), Car ab Zürich; Fr. 180.–. Leiter: Dr. Edgar Frey, Zürich. (Meldefrist Anfang Mai.)

Deutschland-Rundreise: Augsburg – Romantische Strasse – Nürnberg – Bayreuth – Bamberg – Würzburg – Heidelberg – Schwarzwald. 15. bis 27. Juli (13 Tage), Car ab Zürich; Franken 785.–. Leiter: Dr. Max Hiestand, Zch. (Meldefrist 15.Juni.)

London – Windsor – Canterbury und der nördliche Teil von Kent. 5. bis 11. August (7 Tage), mit Flugzeug und Car; Fr. 850.– ohne Mittagessen. Leiter: Dr. Edgar Frey, Zürich. (Meldefrist 1. Juli.)

Kunstfahrt Knonaueramt – Zug, Samstag, 17. August (1 Tag), mit Car; Fr. 35.–. Leiter: Paul Winkler, Zürich. (Meldefrist 10. August.)

Prag – Brünn – Wien, Flugreise mit Carausflügen. 6. bis 17. Oktober (12 Tage); Fr. 1030.– ab Zürich. Leiter: Dr. Heinrich Burkhardt, Zürich. (Meldefrist 7. September.)

Einleitende Vorträge zu den Sommerreisen und Vorbesprechung Samstag, 8. Juni 1968, 15 Uhr, im Rest. Du Pont, 1. St., Bahnhofquai 5, Zürich 1.

Programme, Auskünfte und Anmeldungen beim **Sekretariat der SRV, 8038 Zürich,** Morgentalstrasse 57, Tel. (051) 45 55 50.

Zu verkaufen im Hinterthurgau

Einfamilienhaus mit 7 Zimmern und grossem, ausgebautem Zwischenraum, geeignet als Ferienhaus für 20 bis 30 Kinder.

Nötiges Kapital 35 000 bis 65 000 Fr.

Anfragen an Specker & Nobs AG, Treuhandbüro, 8500 Frauenfeld, Telephon (054) 7 36 65.

Renoviertes Ferienlagerhaus

Nähe Nationalpark, ist vom 9. März bis 6. Juli, 1. September bis 6. Oktober und 20. Oktober bis 25. Dezember noch frei.

Eignet sich für Klassen- und Skilager. 40 Matratzen und 8 Betten. Zentralheizung, elektrische Küche, Duschen.

Auskunft: O. Cuonz, 7549 Lavin, Telephon (082) 8 15 48.

Gut etablierte und besetzte interne

Private Sekundarschule

ist auf Ende August zu verkaufen, evtl. zu verpachten. Offerten unter Chiffre 1802 an Conzett+Huber, Inseratenabteilung, Postfach, 8021 Zürich.

Neuzeitliche audio-visuelle Geräte

Generalvertretung von weltbekannten Produkten der

Foto-Kino-

Branche auf dem Platz Zürich, mit ausgebautem Programm von audio-visuellen Geräten, sucht erfahrenen, selbständigen Mitarbeiter für die

Beratung von Schulen, Instituten und Universitäten

in der Schweiz.

Wir bieten interessante, vielseitige und ausbaufähige Lebensstelle mit zeitgemässem Salär, Sozialleistungen, Pensionskasse und 5-Tage-Woche.

Bewerber sollten von den Vorteilen des audio-visuellen Unterrichts überzeugt sein und die Einsatzmöglichkeiten kennen.

Unser Programm umfasst: Schreib-, Ton-, Dia-, Filmstreifen-Projektoren, Sprachlerngeräte, Tonbandgeräte, Aufnahmekameras usw.

Bitte richten Sie Ihre Offerte, die wir selbstverständlich streng vertraulich behandeln, z. Hd. der Direktion unter Chiffre 1401 an Conzett+Huber, Inseratenabteilung, Postfach, 8021 Zürich.

Pelikan

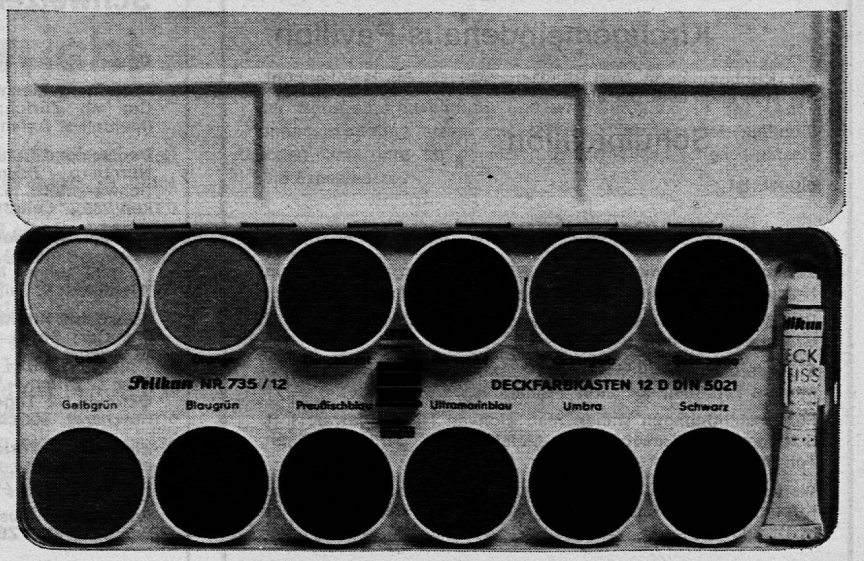
zum Malen
und Zeichnen

Pelikan-Artikel zum Malen und Zeichnen gibt es seit über 100 Jahren. Ihre heutige, ausgereifte Form und Qualität verdanken sie dieser grossen Erfahrung in der Fabrikation und der aktiven Mitarbeit massgeblicher Pädagogen bei der Produktgestaltung. Hier nur zwei Beispiele aus dem grossen Sortiment an Pelikan-Produkten für die Schule.

Pelikan-Deckfarben

leuchtend im Ton, von hoher Deckkraft, in runden, den Pinsel schonenden Schälchen. Solide Blechkasten mit umgebördelten Kanten, abgerundeten Ecken und rostfreiem Unterteil, Inhalt 6, 12 oder 24* Farbschälchen und eine grosse Tube Deckweiss.

* mit herausnehmbarem Einsatz und zwei Deckweiss-Tuben!



neu:

Pelikan-Wachsmalstifte mit Schiebehülse und Griff-Fenstern

von hervorragender Farb- und Deckkraft. Die Schiebehülse schützt zuverlässig vor Bruch; die Stifte lassen sich dank der Griff-Fenster fest halten und leicht vorziehen. Machen Sie einen Versuch!

Gutschein

für ein Etui 555/7 mit sieben Pelikan-Wachsmalstiften in Schiebehülse mit Griff-Fenstern und einem Schaber.

Name, Vorname _____ LZ

Adresse _____

Schule _____

Einsenden an: Günther Wagner AG, Pelikan-Werk, 8038 Zürich

DAS JUGENDBUCH

MITTEILUNGEN ÜBER JUGEND- UND VOLKSSCHRIFTEN

Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins · Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

MAI 1968 34. JAHRGANG NUMMER 2

Besprechung von Jugendschriften

VORSCHULALTER

Wildsmith Brian: Vögel. Atlantis-Verlag, Zürich, 1967. 32 S. Illustriert. Ppbd. Fr. 13.50.

Der erste Band von Bilderbüchern über die Tierwelt ist den Vögeln gewidmet. Doppelseitige Bilder fast ohne Text zeigen bekannte Vögel aus der Sicht des Künstlers. Es lässt sich wohl kaum eine Geschichte dazu erzählen, die Bilder sprechen für sich. Die typischen Züge des Tieres, zu denen das Kind am leichtesten Zugang findet, sind leicht hervorgehoben, die künstlerische Qualität des englischen Malers ist unbestritten. Wir freuen uns auf die Fortsetzungsbände.

KM ab 6. Sehr empfohlen. *-ler*

Simon Senta: Mutschgetnuss u Nägeli. Verlag Hans Schelbli, Herzogenbuchsee. 1967. 94 S. Illustriert von Christine Widmer-Hesse. Ppbd. Fr. 8.60.

Dem Kinderalltag sind diese berndeutschen Verse entwachsen, zum herzhaften Hausgebrauch laden sie ein. In echtem, leicht fasslichem Ton wird berichtet von dem, was Spiel, Arbeit, Scherz, was Natur und häusliche Welt an Köstlichem hergeben. Es sind Gebrauchssprüche, gut eingänglich und zum Aufsagen geeignet. Die vielen vignettenartigen Zeichnungen machen sie auch für das Auge von kleinen Lesern lebendig.

KM ab 5. Empfohlen. *-nft*

Rubin Johanna: Drei Reiter zu Pferd. Verlag Stalling, Oldenburg und Hamburg, 1967. 20 S. Illustriert von Johanna Rubin. Ppbd. Fr. 11.65.

Ein paar alte deutsche Kinderreime haben hier eine echte Künstlerin angeregt, eine wahre Wunderwelt zu schaffen. Die gediegene Ausstattung des Buches, die phantasievollen, in gediegenen Farbtönen gehaltenen Bilder werden grosse und kleine Beschauer mit Begeisterung erfüllen. Klar sind die Bilder aufgebaut, liebevoll die Einzelheiten dieser freundlichen Märchenwelt ausgearbeitet, leichtverständlich die Gedichtlein, so dass das schöne Büchlein für die Kleinen ab 4 Jahren sehr empfohlen werden kann. *B. G.*

Rückert Friedrich: Vom Büblein, das überall hat mitgenommen sein wollen. Verlag Friedrich Oetinger, Hamburg. 1967. Illustriert von Maria Girhardt. Ppbd. Fr. 13.90.

Die kleine, bekannte und von Kindern immer wieder geliebte «Rückertsche Tragödie» vom Büblein, das überall hat mitgenommen sein wollen, hat Maria Gebhardt zu einem reizenden Bilderbuch gestaltet. Die Kombination von Oelkreide und Stoffapplikationen bewegt sich durchwegs in reinen, erfrischenden Farbklängen. Sie bleibt aber auch im Figürlichen dem kindlichen Fassungsvermögen nahe.

KM ab 6. Sehr empfohlen. *rk*

VOM 7. JAHRE AN

Ström Carsten: Gummigutta und die Blaubeermaschine. Uebersetzt aus dem Schwedischen. Verlag Rascher, Zürich. 1967. 107 S. Illustriert von Carsten Ström. Lwd.

In die Zauberwelt von Tante Gummigutta kommt ein moderner Erfinder. Beinahe gibt es eine Katastrophe, weil der Professor seine geniale Maschine wegen eines Sabotageaktes nicht mehr unter Kontrolle hat. Tante Gummigutta kann helfen, und alles wird gut.

Die Geschichte ist voller Unsinn; es gibt gute komische Stellen und solche, auf die man gerne verzichten würde. Doch für die Freunde von Tante Gummigutta und deren einfallsreichen Nichten kann das Buch ab 9 Jahren empfohlen werden. *ur*

Biegel Paul: Das Schlüsselkraut. Uebersetzt aus dem Holländischen. Verlag Herder, Freiburg i. Br. 1967. 200 S. Illustriert von Babs Wely. Ppbd. Fr. 13.90.

König Mausolein, der 1000 Jahre über alle Tiere regiert hatte, liegt im Sterben. Während der Wunderdoktor das allein ihn rettende Schlüsselkraut sucht, besuchen ihn Wolf, Eichhörnchen, Kaninchen, Ente und viele andere Tiere: sie alle verhelfen dem sterbenden König zum Weiterleben, indem sie ihm spannende Geschichten erzählen, bis der Wunderdoktor endlich mit dem lebensspendenden Schlüsselkraut zurückkommt.

Die sehr schöne, märchenhafte Rahmenerzählung birgt zahlreiche hübsche Tiergeschichten, die sich auch sehr gut zum Vorlesen und Erzählen eignen.

KM ab 9. Sehr empfohlen. *E. M.*

Lindgren Astrid: Pippi Langstrumpf. Uebersetzt aus dem Schwedischen. Verlag Friedrich Oetinger, Hamburg. 1967. 352 S. Illustriert von Rolf Rettich. Lwd. Fr. 22.85.

Pippi Langstrumpf ist ein Kinder-Bestseller geworden. Man sagt ihm Unsterblichkeit voraus. Das ist recht hoch gegriffen. Aber dieses rothaarige, unheimlich starke und an keine Ordnung gebundene Phantasiekind ist freilich eine hinreissende Gestalt, die mit ihren kecken Taten, ihrem sprudelnden Temperament Abenteuerluft in die Kinderstube weht. In ihr erfüllen sich geheime Wunschträume. Ganz allein lebt sie mit ihrem Hund und ihrem Affen in der Villa Kunterbunt. Sie kann nach Belieben zu Bett gehen, essen und einkaufen, sie unterliegt keinem Schulzwang und wird fertig mit jedem bösartigen Störefried. Aber auch jene wohlmeinenden Erwachsenen, welche ihrer Phantasie nichts entgegenzusetzen haben, können ihr auf die Dauer kaum böse sein. Trotz mancher Ungezogenheit überwiegen die gewinnenden Züge; denn überall ist Pippi geneigt, den Benachteiligten zu helfen. Thomas und Annika, ihre besten Freunde, verkörpern die brave Gegenseite, und dass nun gerade hier eine Verbindung geschaffen wird, gehört sicher zur Grundlage der ganzen munteren Geschichte. In drei Fortsetzungen hat Astrid Lindgren ihrer Pippi Langstrumpf Profil gegeben und Ruhm gewonnen. Nun sind zum 60. Geburtstag der Autorin die Bücher zu einem stattlichen, mit vielen Illustrationen geschmückten Band wirkungsvoll vereinigt.

KM ab 9. Sehr empfohlen. *-nft*

VOM 10. JAHRE AN

Nussbaumer Paul / Hürlimann Bettina: Barry. Verlag Atlantis, Zürich. 1967. 27 S. Illustriert. Hlwd. Fr. 13.50.

Das Bilderbuch von Paul Nussbaumer, mit dem Text von Bettina Hürlimann, erzählt die Geschichte des berühmten Bernhardinerhundes Barry. Die Kinder erleben die Jugendzeit des Hundes, seinen Einsatz zur Rettung von Menschen und sein trauriges Ende.

Das Buch spricht sehr an, ist aber für kleinere Kinder zu eindrücklich und kann durch einzelne Bilder bestürzend wirken.

Sehr empfohlen, aber erst für KM ab 10. *-ler*

Jaggi Arnold: Von Karl dem Grossen bis zur Schlacht am Morgarten und *Die Sturm- und Drangzeit der Eidgenos-*

senschaft. Verlag Haupt, Bern. 1966/67. 267/213 S. Illustriert von Mark Adrian. Ppbd. Je Fr. 19.80.

Der bekannte Historiker setzt seine Reihe «Auf dem Wege zur Freiheit» mit dem zweiten Band fort. In der Anlage gleicht dieses Buch dem vorherigen: Ein Vater erzählt seinen Kindern in den Ferien die Geschichte unseres Landes. Die Familie sucht zu diesem Zwecke die Orte der Handlung weitgehend auf und orientiert sich an den gegenwärtigen Gegebenheiten. Das Buch erfüllt in schönster Weise verschiedene Aufgaben: Die jugendlichen Leser erfahren, was heute noch zu sehen und zu besuchen ist; sie erkennen durch die Erzählungen des Vaters die geschichtlichen Hintergründe. Dieser Weg von der Gegenwart in die Vergangenheit ist ein wichtiges Anliegen eines lebendigen Geschichtsunterrichtes. Im dritten Band erzählt der Autor den Kindern von den zweihundert bedeutsamen Jahren zwischen Morgarten und Marignano, dem Ende der eidgenössischen Expansionspolitik.

Die Rahmenerzählung wurde beibehalten, wie auch die Kommentare der Zuhörer im Widerhall.

Die Sprache ist sorgfältig und anschaulich, die Texte lassen sich leicht erzählen und bringen immer wieder wertvolle Dokumente.

Die zahlreichen Zeichnungen von Mark Adrian bereichern das wertvolle Buch aufs schönste.

Wir danken dem Verfasser für das wertvolle Material und seine lebendige Gestaltung und hoffen, dass recht viele Mittelstufenlehrer zu den wertvollen Büchern greifen werden. Er bietet für jeden Leser eine wertvolle Ergänzung und Bereicherung des Geschichtsunterrichtes.

KM ab 12. Sehr empfohlen. *-ler*

Schmitter Hans: Verwirrung an der N 19. Verlag Eulen, Stuttgart; Verlag Schweizer Jugend, Solothurn. 1967. 190 S. Lwd. Fr. 12.80.

In der Nähe Berns wird mit dem Bau der Autobahn begonnen. Für die Kinder bedeutet das eine interessante Abwechslung, wenn nicht gar ein ideales Feld, ihren Tatendrang zu stillen. Es kommt zu geheimen Zusammenkünften auf dem verbotenen Baugelände. An sich harmlose Streiche werden ausgeheckt. Doch plötzlich wird die Sache ernst: Sabotage an Material und Maschinen. Vermutlich ist auch eine Gruppe Jugendlicher mitbeteiligt. So unüberlegt die Schüler vorher vielleicht gehandelt haben, so überlegen und beherzt helfen sie jetzt bei der Aufklärung mit.

Hier wird ein aktuelles Thema spannend und lebensnah dargestellt. Wie die Buben in verzwickte Lagen geraten und aus ihnen wieder herauszukommen versuchen, ist überzeugend und echt und spricht für das Einfühlungsvermögen, das Verständnis und die Lebenserfahrung des Autors. Dass daneben der technisch interessierte junge Leser Antwort auf Fragen und Probleme bekommt, die der moderne Strassenbau aufwirft, sei nur am Rande vermerkt.

KM ab 12. Empfohlen. *Gg*

Godden Ramer: Das verbotene Haus. Uebersetzt aus dem Englischen. Verlag Benziger, Einsiedeln. 1967. 112 S. Ppbd. Fr. 9.80.

Das verbotene Haus ist eines jener klassisch-schönen Jugendbücher, die stilistisch und inhaltlich nachhaltig beeindrucken. Es erinnert in seiner Art an das früher erschienene «Puppenhaus» der gleichen Autorin. Es berichtet von den Kindern Belinda und Nona in einer Londoner Vorstadt und vom weissen (verbotenen) Nachbarhaus, dessen sonderbare Bewohner so furchtbar vornehm sind, dass kein Annäherungsversuch der Kinder fruchtet. Erst «Pfläumchen», das japanische Püppchen, vermag diesen Bann zu lösen.

KM ab 10. Empfohlen. *rk*

De Groot Clara: Fünf Freunde und ein Boot. Uebersetzt aus dem Holländischen. Verlag Schweizer Jugend, Solothurn. 1967. 200 S. Illustriert von M. Keller-Kiefer. Lwd.

Fünf holländische Buben verschiedener Herkunft heben aus einem Kanal ein Wrack und bauen es gemeinsam zu einem kleinen Wohnboot aus, in dem sie herrliche Ferientage verbringen werden.

Dies ist die Kerngeschichte. Um sie herum baut die Autorin in kleinen, oft unwesentlich scheinenden Einzelheiten ein Dorfbild auf, aus dem der Leser Wesen und Eigenart holländischen Bauernlebens erfährt, aber auch merkt, dass dort trotz verschiedener Lebensbedingungen dieselben Jugendprobleme wie sonstwo herrschen.

Für die lokalen, das Lesen oft etwas erschwerenden Seemannsausdrücke ist dem Buch eine Erklärung beigefügt.

K ab 12. Empfohlen. *E. M.*

Novy Karel: Der Fischer von der Blauen Bucht. Uebersetzt aus dem Tschechischen. Verlag Franckh, Stuttgart. 1967. 98 S. Illustriert von Mirko Hanak. Lwd. Fr. 11.65.

Das Buch erzählt von Eisvögeln, diesen immer seltener werdenden türkisfarbenen Kleinodien der Vogelwelt. Aber es übersteigt in Sprache und Inhalt den Rahmen einer blossen Naturschilderung, indem es noch jenen Hauch zarter Empfindungen nachfühlen lässt, die in der Seele des stark im Naturhaften verwurzelten Dichters und Malers leben.

KM ab 12. Sehr empfohlen. *rk*

Free Ann Cottrell: Ohne Zaum und Zügel. Uebersetzt aus dem Amerikanischen von Gustav Keim. Boje-Verlag, Stuttgart. 1967. 167 S. Illustriert von Kajo Bierl. Lwd. Fr. 8.35.

Im Nationalzoo von Washington lernt Jebby, der vierzehnjährige Junge aus dem Bergland Virginias, eine falbe Stute kennen. Sie ist ein Abkömmling des mongolischen Wildpferdes. Jebby hat Mitgefühl für dieses Geschöpf. Sie beide wollen frei sein. Aus dem Drang nach Freiheit handeln auch die Caps, eine dreiköpfige Bande von Rowdys. Jebbys Freunde, der Naturforscher MacFae und der buddhistische Lama helfen ihm in der entscheidenden Auseinandersetzung. Wird es Jebby gelingen, die Stute Isabella in den Zoo zurückzuführen, oder soll der Major mit seiner Behauptung, Isabella sei ein Totschläger, recht behalten?

Es ist erstaunlich, wieviel wir beim Lesen dieses Buches lernen können, fast ohne es zu merken. Faszinierend ist die Beziehung Mensch–Tier. Und weil alles, auch die Sprache und der Stil, so klar und sauber sind, ist die Lektüre erfrischend und beglückend.

K ab 12. Sehr empfohlen. *W. Sch.*

Bruckner Karl: Der Zauberring. Verlag Hirundo, München. 1966. 183 S. Illustriert von Marianne Bruckner. Ppbd.

Ein Junge findet den entlaufenen Pudel und erhält eine hohe Belohnung in Gegenwart von Reportern und Blitzlichtern, denn die Besitzerin des Hündchens ist so berühmt wie verschroben. Bei der Einlösung des Checks stellt der Junge gleich noch einen Taschendieb. Trotzdem ist dieses Buch keiner der unzähligen Reisser, die den intelligenteren Jungen allgemach zum Hals heraushängen. Dieser Pudelfinder und Diebefänger ist ein verträumter Junge, ob seiner Schüchternheit so hilflos, dass er der verlachte Prügelknabe seiner Klasse ist. Er kämpft gegen seine Schüchternheit, aber immer wieder erliegt er ihr im entscheidenden Moment, und seine Tage sind eine Kette von Niederlagen. Niemand hilft ihm, niemand erkennt ihn, wie er eigentlich ist; und so flüchtet er sich in seine Träume, in denen er stark ist, und, was er besonders ersehnt, einen richtigen Freund hat. Wirklichkeit und Träume beginnen ihr verschlungenes Spiel, als der Junge einen Ring findet, in dem er wegen des eingravierten, aber unverstandenen Wortes Pax einen Zauberring sieht, der ihm Kraft gibt. Diese Zauberkraft des Träumers ist der Glaube an sich selbst in der Wirklichkeit. Es ist eine köstliche Folge des Verwirrens und Entwirrens und ein interessantes Begegnen mit den mit grossem Geschick geschilderten Menschen verschiedener Gattung.

KM ab 11. Sehr empfohlen. *F. H.*

VOM 13. JAHRE AN

Meyer Olga: Das war Martin. Blaukreuz-Verlag, Bern. 1967. 72 S. Ppbd. Fr. 5.80.

Die Neuauflage im Blaukreuz-Verlag ist sehr zu begrüssen. Die aus mütterlichem, liebevollem Herzen heraus geschriebene Lebenstragödie eines jungen, behinderten Menschen spricht auch heute, in unserer Wohlstandsgesellschaft, eine eindringliche Sprache. Welche Heiterkeit des Gemütes, welche Frömmigkeit der Seele, welche verstehende Güte, die sich Menschen wie Martin zuneigen, sie in ihrem Wesen ganz erfassen und sie dem Leben in menschengemässer Form zuweisen!

KM ab 15. Sehr empfohlen. *rk*

Kappeler Ernst: Piloten. Verlag Schweizer Jugend, Solothurn. 1967. 160 S. 8 Farbtafeln, 91 Photos. Ppbd.

Der Autor hatte 1966 Gelegenheit, sechs Swissair-Piloten auf ihren Flügen zu begleiten. Es entstand ein lebendiges Bild der gegenwärtigen Arbeit unserer Fluggesellschaft. Die sechs Piloten kommen ebenfalls zum Wort und berichten auf einfache Weise über technische Fragen ihres Berufes. Halb Reisebuch – halb Information über die Fliegerei: ein Buch, das jeden Buben begeistern wird, auch wenn etliche Träume zerstört werden dürften, weil sie der beschriebenen Wirklichkeit kaum standhalten.

K ab 13. Sehr empfohlen. *-ler*

Klatt Edith: Bergit und Andaras. Verlag Sauerländer, Aarau. 1967. 271 S. Hlwd.

Bergit und Andaras sind zwei nordische Halbwaisen, die an Wanderlappen verkauft werden. Der junge Andaras erkämpft sich eine neue Heimat und sucht auch seine kleine Schwester Bergit in dieses neue Leben einzugliedern.

Nach einer fast chronikartigen Einleitung gewinnt die Erzählung an Leben und packt uns durch die Schilderungen der skandinavischen Landschaft. Im Mittelpunkt steht aber ein ergreifendes Menschenschicksal, kraftvoll gestaltet in seinem rauhen, fremden Lebensraum.

KM ab 14. Sehr empfohlen. *-ler*

Gardi René: Kerle und Käuze. Verlag Gute Schriften, Bern. 1967. 80 S. Photos. Brosch. Fr. 2.50.

«Auf einer Reise sind vor allem die Begegnungen unterwegs wichtig, niemals die zurückgelegten Kilometer», schreibt der Autor in seinem Vorwort. Von diesen Begegnungen auf allen Erdteilen berichtet René Gardi. Er stellt uns Menschen vor, welche in irgendeiner Weise das Mittelmass überragen, die Lebensumstände haben sie anders geformt, haben anderes von ihnen verlangt. Es sind alles Menschen, die sich durchschlagen, die eine Verantwortung übernommen haben und die dabei ihre Unabhängigkeit bewahren können.

KM ab 14. Sehr empfohlen. *-ler*

Kariniemi Annikki: Pikka. Verlag Schweizer Jugend, Solothurn. 1967. 152 S. Illustriert von Edith Schindler. Lwd.

Wir befinden uns in der finnischen Lappmark und begleiten das 15jährige Lappenmädchen Pikka während eines herrlichen Sommertages. Sie fängt einen Lachs, findet eine Perle, bewacht Rentiere, erlegt einen grossen Bären und freut sich an den Schönheiten der Natur.

Diese äusseren Geschehnisse stehen aber keineswegs im Vordergrund dieses bezaubernden Mädchenbuches. Vielmehr sind es die geradezu Stiftersche Beschaulichkeit und sprachliche Schönheit in der Beschreibung der unberührten Natur und das einzigartige Erleben der Natur; die enge Verbundenheit von Mensch, Tier und Natur und die darin ruhende innere Stille und Geborgenheit; das Glück und Zufriedenheit ausstrahlende Leben dieser in bescheidenen Verhältnissen lebenden Lappenfamilie. Dies alles ohne Sentimentalität und Schönmalerei.

Die deutsche Uebersetzung von Hans Cornioley ist warm, natürlich und schlicht und widerspiegelt in feinfühlender Weise die Einfachheit der hier lebenden Menschen und der sie umgebenden unberührten Natur. Leider entsprechen die Zeichnungen von Edith Schindler in keiner Weise dem hohen Niveau des Buches.

M ab 14. Sehr empfohlen. *Gg*

Recheis Käthe: Red Boy. Verlag Herder, Wien. 1967. 240 S. Illustriert. Linson. Fr. 12.80.

Der kleine rothaarige David erlebt auf einem Jagdzug, wie sein Vater plötzlich stirbt. Ein Indianer findet ihn und zieht ihn als seinen Sohn auf. Auf einem Kriegszug merkt Schi-intoina – der rote Junge – dass er anders reagiert als seine indianischen Brüder. Er verlässt seinen Stamm und geht zu den Weissen zurück. Seine indianische Erziehung ist aber so stark, dass auch diese ihn nicht mehr akzeptieren. Er steht zwischen den Fronten und muss versuchen, eine neue Heimat zu finden. Durch seine menschliche Haltung den Roten und Weissen gegenüber erkennt er schliesslich die eigene Lebensaufgabe.

Die Autorin hat es verstanden, den Gedanken der Humanität in den Mittelpunkt ihres Buches zu stellen, in den Mittelpunkt auch einer spannenden Erzählung über die Lebensweise und Bräuche der Indianer. Eines der schönsten Indianerbücher der letzten Zeit.

KM ab 13. Sehr empfohlen. *-ler*

VOM 16. JAHRE AN

Verne Jules: Gesammelte Werke. Uebersetzt aus dem Französischen. Diogenes-Verlag, Zürich. 1967. 300–400 S. Illustriert. Lwd. Fr. 10.–/12.–.

Der Diogenes-Verlag hat es unternommen, die wichtigsten Werke Jules Vernes mit ungekürzten Texten und den Illustrationen der französischen Erstausgaben herauszugeben. Die handlichen Bände sind wahre Kostbarkeiten, spannend in der Handlung, voll beissender Ironie und verstecktem Humor, geistreich und angriffig. Es ist eine wahre Freude, den alten Jules Verne in dieser Ausgabe zu lesen! Das Vergnügen dürfte bei den Kindern nicht gleich gross und ungeteilt sein; viele gesellschaftskritische Bemerkungen sind kaum verständlich für sie, sie werden als unnötige Längen empfunden. Lassen wir ihnen die bearbeitete Form; Jugendliche und Erwachsene werden sich um so lieber an die Diogenes-Ausgabe halten.

Von der Erde zum Mond
zeigt, wie weit in die Gegenwart hinein Jules Verne denken konnte.

Reise um die Welt in achtzig Tagen
Das bekannteste Werk Jules Vernes, herrlich illustriert, mit einem hintergründigen Humor.

Zwanzigtausend Meilen unter Meer
Die abenteuerliche Vorwegnahme der modernen Tiefseeforschung.

Der ewige Adam
Eine kleine Kostbarkeit ersten Ranges, liegen doch zwei der Erzählungen zum erstenmal in deutscher Uebersetzung vor. Sie sind von einer bedrückenden Aktualität. Die Titelerzählung zeigt in pessimistischer Beweisführung, wie fragwürdig die stete Weiterentwicklung der Menschheit für Jules Verne war.

Alle Bände sehr empfohlen für Jugendliche und Erwachsene. *-ler*

Jarre Marina: Roberto der Zwanzigmillionste. Uebersetzt aus dem Italienischen. Verlag Oetinger, Hamburg. 1967. 160 S. Illustriert von M. Rettich. Lwd. Fr. 11.65.

In 8 Kurzgeschichten wird der Mensch des 20. Jahrhunderts in seiner Vermassung, seiner technischen und administrativen Abhängigkeit karikiert.

Der Dichter lässt die Hauptgestalten verzweifelte Versuche unternehmen, die Zwangsjacke abzuschütteln und ihre Persönlichkeit frei zu entfalten. Roberto z. B. lehnt sich dagegen auf, nur eine Nummer im Getriebe von 20 Millionen zu sein; der als verrückt gehaltene Trambahnführer hält es einfach seelisch nicht mehr aus, ewig die vorgeschriebenen, festgelegten Geleise zu befahren; ein Hund benimmt sich an der Kette so lange unsinnig, bis der Meister merkt, dass er seine Wachtaufgabe in Freiheit weit besser erfüllt usw.

Unsere Leser im Volksschulalter werden jedoch die beissende Ironie kaum richtig erfassen und verstehen können. Es ist deshalb eher ein Buch für Erwachsene, die allenfalls die ulkigen Geschichten kleinen Kindern in angepasster Sprache erzählen können (nicht vorlesen!). In diesem Sinne kann es empfohlen werden.

KM 16. Empfohlen. *hd*

Noack Hans-Georg: Einmaleins der Freiheit. Verlag Signal, Baden-Baden. 1967. 160 S. Lwd. Fr. 11.65.

Eine moderne Staatsbürgerkunde aus der Bundesrepublik Deutschland. Noack zeigt an anschaulichen Beispielen, wie Freiheit auf Grund der bestehenden staatlichen Verhältnisse gewonnen und erhalten werden kann. Wohl sind zum grossen Teil innerdeutsche Verhältnisse dargestellt, es ist indessen fruchtbar, unsere eigenen «Freiheiten» mit denen anderer zu messen und zu vergleichen. Viele Teile, besonders die beiden Kapitel über die Toleranz, können auch für uns Anstoss zur Besinnung werden.

KM ab 16 und Erwachsene. Sehr empfohlen. *-ler*

Haycox Ernest: Rauhe Justiz – Geschichten aus dem Wilden Westen. Uebersetzt aus dem Amerikanischen von Rudolf Röder. Verlag Nymphenburg, München. 1968. 287 S. Lwd.

Ernest Haycox ist bei uns noch durch die Verfilmung seines Buches «Stagecoach» bekannt. 1899 geboren, ist er der Zeit des Wilden Westens noch sehr nahe. Seine Erzählungen sind nüchtern und realistisch, die Stellungnahme des Autors ist oft nur zwischen den Zeilen festzustellen.

Die Sturm- und Drangzeit einer jungen Nation kommt eindringlich zum Ausdruck; das Buch von Haycox steht auch sprachlich weit über den üblichen Wildwestgeschichten.

KM ab 16. Sehr empfohlen. *-ler*

JAHRBÜCHER

Helveticus, 27. Band. Verlag Hallwag, Bern. 1967. 304 S. Illustriert. Lwd. Fr. 12.50.

Ein Jahrbuch der Erfindungen und Entdeckungen, des Spiels und Sportes und der Bastelarbeiten. Die Ausstattung ist noch ansprechender und reicher geworden, der Preis in anerkennender Weise gleich geblieben.

K ab 12. Sehr empfohlen. *-ler*

Wir Mädchen, Band 85. Verlag Union, Stuttgart. 1967. 320 S. Illustriert. Hlwd. Fr. 17.30.

Ein wahrhaft buntes Buch ist auch dieser 85. Band der Jahrbuchreihe «Wir Mädchen».

Eine Kinderärztin erteilt Ratschläge für Erste Hilfe bei kleinen Unfällen, die junge Köchin lernt eine ganze Reihe Küchentips, die Pflanzenfreundin erfährt, wie man aus einfachsten Samen prachtvolle Pflanzen zieht, bastelfreudige Kinder finden Anleitung für hübsche Geschenke, Radsportler, Photographen, Rechenkünstler, alle kommen auf ihre Rechnung, selbst die Leseratten, für welche kürzere und längere literarische Beiträge eingestreut sind.

Ein Buch, das die junge Leserin durchs ganze Jahr begleiten wird.

M ab 12. Empfohlen. *E. M.*

Durch die weite Welt, 41. Band. Verlag Franckh, Stuttgart. 1967. 400 S. Illustriert. Lwd. Fr. 19.50.

Das «grosse Buch für jeden Jungen» ist mit seinen 400 Seiten und 300 Bildern wieder überaus reich ausgestattet. Es bringt Beiträge aus der Forschung, über Reisen, aus Technik und Verkehr und in vermehrtem Masse aus Kultur und Geschichte. Für Buben eine unerschöpfliche Fundgrube von interessanten Daten, eine kleine Sachbibliothek in einem Band.

K ab 13. Sehr empfohlen. *-ler*

Das neue Universum, Band 84. Verlag Union. Stuttgart. 1967. 464 S. Illustriert. Lwd. Fr. 22.85.

Das grosse Jahrbuch der Forschung, des Wissens und der Unterhaltung erscheint in der bewährten Form. In rund 50 Beiträgen informiert es in leichtfasslicher Form über den heutigen Stand der Wissenschaft und zeigt immer wieder Ausblicke in die Zukunft. Es verschliesst sich aber keineswegs den Problemen unserer Zeit auf unserer Erde.

KM ab 14. Sehr empfohlen. *-ler*

Bücher, deren Besprechungen nicht veröffentlicht werden

Nicht empfohlen:

Ambrus Victor: Die drei armen Schneider
Baker Margaret: Teddy Bumbo
Baumann Hans: Ein Fuchs fährt nach Amerika
Bernhard-v. Luttitz M.: Pinne im Bücherschrank
Buckeridge A.: Fredy und der Astronautenklub
de Cesco Federica: Der Türkisvogel
Chichester Imogen: Trixelinchen Hexenkind
Cooper F.: Der Rote Freibeuter
Cooper/Helke: Lederstrumpf
Farley Walter: Blitz wird herausgefordert
Feld Friedrich: Nona und die 33 Drillinge
Ferra-Mikura Vera: Gute Fahrt, Herr Pfefferkorn
Fletscher Alan: Was ich sah
Hächler/Gohl: Baski
Heintz Karl: Der Zauberer Wurzelsepp, Bd. 3 und 4
Holmberg Ake: Privatdetektiv Tiegelmann in London
Johns M. E.: Biggels und das Grab des Wüstenkönigs
Keeping Charles: Der goldene Kanarienvogel
Kocher Hugo: Der Geisterlöwe vom Tsavofluss
Körber Roland: Der Untergang der «White Rose»
Laning/Joubert/Vuarnet: Ski perfekt
Mäti Robert: Parkhotel
Maillard K.: Der Frieder und das Katerlieschen
Michels Tilde: Neun Zahlen suchen die Null
Müller-Tannewitz Anna: Der kleine Hase Mänebusch
Reuter Klaus: Pepermintje und die WA 123
Rucker Eugen: Der Mensch in Zahlen
Ryhiner P. und V.: Wildes Leben
Schirmann Li: Der Vogel aus Erz
Sengler Johanna: Morgens früh um sechs
Skote Inger: Abenteuer im Hochhaus
Smith Vian: Keine Peitsche für Johnnys Pferde
Suter Doris: Jambo
de Vries Michael: Gold am See
Wethekam Cilli: Unternehmen Ferienhöhle
Withney Phillis: Der unheimliche Tümpel

Abgelehnt:

Arnold Armin: Felix Stümpers Abenteuer und Streiche
Blickensdörfer Hans: Endstation Mexiko
Bowen R. Sidney: Pilot mit 19 Jahren
Heidrich Ingeborg: Corina wieder auf dem Berghof
Hildick E. W.: Kelly auf Schatzsuche
James Carol: Der Pinienprinz und die Silberbirke
Jonsson Runer: Wickie und die grossen Drachen
Kaut Ellis: Geschichten von Kater Musch
Linde Gunnel: Kläuschen reist im Koffer
Odenthal Willi: Sie kamen aus der Steppe
Rayner Claire: Keilerei um Kokosnüsse
Schmandt Hans: Käpten Pillepeer
Schnurre Wolfdietrich: Der Zwengel
Schröter Karl-Heinz: Der nachtneugierige Benno
Volk Trude: Ich bin Pablo – und du?
Willi-Dubach M. und J.: Viktor, Nock und Sadi-Madi
Zeller-Zellenberg W.: Florian Mohnkopf und Florinda
Ziliotto Donatella: Mister Master

Redaktion des «Jugendbuches»: Emil Brennwald, Lehrer, Mühlebachstrasse 172, 8008 Zürich

SANDOZ

sucht für die Abteilung medizinisch-biologische Forschung einen

Lizentiaten der Naturwissenschaften

(Zoologie, Physiologie, Pharmakologie, evtl. Mittelschullehrer)

für die Führung des biologischen Kontrollabors. Im Nebenamt Leitung der Ausbildung der B-Laboranten.

Dieser anspruchsvolle Aufgabenbereich erfordert neben der Ausbildung in Zoologie, Physiologie und Pharmakologie auch gute Kenntnisse der französischen und englischen Sprache.

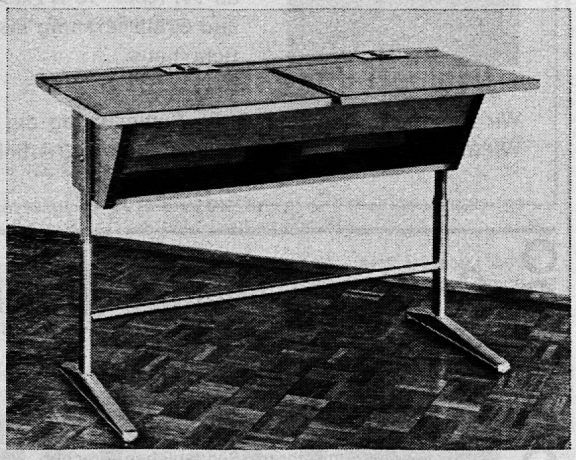
Idealalter etwa 25–30 Jahre. Eintritt Sommer oder Herbst 1968.

SANDOZ

Interessenten richten bitte ihre Bewerbung mit handschriftlichem Lebenslauf, Zeugniskopien, Photo und ungefähren Saläransprüchen an die Personalabteilung der Sandoz AG, Postfach, 4002 Basel. (Kennwort: «Naturwissenschafter»)

Asax-Schulpult 65/173

Geteilte Tischplatte, Grösse 120 x 52 cm, mit Umschlagleiste, im Kasten schrägstellbar, mit erhöhter Abschlussleiste, in Buchen- oder Eichenholz massiv oder mit Kunstharz- oder Pagholzbelag lieferbar.
Unterteil mit geschlossenem Kasten und einem Ablegetablar in Buchen- oder Eichenholz naturlackiert. Gestell aus Stahlrohr, glanzverzinkt, Höhe verstellbar, mit zwei festen und zwei verstellbaren Gummifüsschen.



asax

Leichtmetall-, Stahlrohr- und Eisenbau Tel. 085/5 12 88

Apparatebau AG
9477 Trübbach

Ein neues Buch von Theodor Bucher

Dialogische Erziehung

180 Seiten. Kartoniert. Etwa Fr. 14.80

Der vorliegende Band umfasst ausgewählte Kapitel aus der Sozialerziehung: Ehrfurcht, Dankbarkeit, Gehorsam, Gerechtigkeit, Geschlechtserziehung, Wahrheitsliebe, Wahrhaftigkeit und Treue. Das einführende Kapitel ist dem Dialog gewidmet. Die Erziehung zum Dialog und die dialogische Erziehung sind der Grundton und das Grundanliegen, welche alle Kapitel prägen.

Der Band eignet sich zur Lektüre und zum Studium für alle Erzieher: Eltern, Lehrer, Lehramtskandidaten, Seelsorger, Sozialfürsorger.

Erhältlich in jeder Buchhandlung
Benziger Verlag

Schweizerische Volksbibliothek (Oeffentliche Stiftung). Infolge Rücktritts wegen Erreichung der Altersgrenze werden gesucht

zwei Bibliothekare

1. Leiter der Kreisstelle Bern (Ausleihe von Wanderbüchereien mit unterhaltender und bildender Literatur).

2. Oberbibliothekar in Bern für die Leitung der Stiftung.

Erfordernisse: Hochschulstudium, Lehrpatent, bibliothekarische oder buchhändlerische Erfahrung. Fähigkeit zu selbständiger Arbeit. Stellenantritt im Herbst oder nach Vereinbarung. Anmeldungen mit Lebenslauf, Ausweisen über Bildungsgang und bisherige Tätigkeit, Photo, Gehaltsansprüchen und Referenzen sind bis Ende Mai 1968 zu richten an den Vizepräsidenten des Vorstandes: Herrn Prof. Dr. Max Wehrli, Ebelstr. 27, 8032 Zürich. Nähere schriftliche Auskunft über den Aufgabenkreis der beiden Stellen ist erhältlich vom Oberbibliothekar der Schweizerischen Volksbibliothek H. Buser, Hallerstrasse 58, Bern (3000 Bern 26, Postfach).

Zoologisches Präparatorium
Hanspeter Greb **Telephon (073) 6 51 51**
9535 Wilen TG bei Wil SG

Ergänzen Sie Ihre Sammlung durch das Fachgeschäft. Präparate in grosser Auswahl direkt vom Hersteller lieferbar. Unverbindliche Besichtigung vom Lager. Sammlungsbestellungen ab Fr. 1000.– 10 % Rabatt und Gratislieferung ins Schulhaus.

Wir reparieren und renovieren Sammlungen am Ort. Wir übernehmen sämtliche präparatorischen Arbeiten.

Staatliche Pestalozzistiftung Olsberg AG

In unser Heim für schulpflichtige Buben suchen wir einen

Lehrer

zur Uebernahme der Oberschule (6.–8. Kl., 20–25 Schüler). Die Besoldung beträgt 16 800 bis 23 400 Fr. 2. Max. 25 600 Fr. plus z. Z. 4,5 % Teuerungszulage, plus Familien- und Kinderzulagen. Allenfalls kann eine schöne 3-Zimmer-Wohnung zur Verfügung gestellt werden.

Anfragen und Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind an den Heimleiter zu richten:

M. Plüss, 4305 Olsberg AG, Telephon (061) 87 85 95.

Gerade Du brauchst Jesus!

In den Himmel kommen nur begnadigte Sünder!

Menschen, die vor dem Herrn Jesus ihre Sünden betend bereuen, mit ihrem Sündenleben brechen und dann den Herrn Jesus im Glauben als ihren persönlichen Heiland annehmen.

Lies Du doch bitte einmal die Broschüre von Werner Heukelbach, in welcher er die grosse Wende seines Lebens schildert. Diese Schrift will Dir helfen, ein froher, glücklicher Mensch zu werden. Sie trägt den Titel:

Vom Gottesleugner zum Evangelisten!

Diese Broschüre bekommst Du **völlig kostenlos!**

Missionswerk Werner Heukelbach, 5281 Wiedenest, Deutschland

Schulen von Kerzers

Auf Beginn des Wintersemesters 1968/69 suchen wir für unsere Schule folgende Lehrkräfte:

1 Primarlehrer
für die 4. Klasse

1 Sekundarlehrer(in)
sprachlich-historischer Richtung
für Französisch. Zuteilung anderer Fächer nach Absprache.

Kerzers ist ein sehr schulfreundliches Dorf, verkehrsmässig gut gelegen. Wir bieten zudem ein angenehmes Arbeitsklima, Orts- und Wohnungszulagen neben der gesetzlichen Besoldung, fortschrittliche Pensionskassenverhältnisse u. a. mehr.

Weitere Auskünfte über diese Stellen erteilt die Schuldirektion Kerzers (Tel. 031 95 54 41).

Anmeldung mit Lebenslauf und Zeugnissen ist erbeten bis zum 1. Juni 1968 an Herrn Fritz Mäder, Kaufmann, 3210 Kerzers.

Peikert baut Schulen

In traditioneller und vorfabrizierter Bauweise.

Peikert betreibt breit angelegte Forschungs- und Entwicklungsarbeiten auf dem Gebiete des Schulbaus. Wir befassen uns nicht nur mit der wirtschaftlichen Durchführung des Rohbaus. Uns beschäftigen ebensosehr die Fragen des Ausbaus, der Isolierung, der Akustik und der Belichtung. Und ebenso die Probleme der funktionellen und konstruktiven Planung, des Wachstums und der Entwicklungsmöglichkeiten.

Bauen Sie Schulen mit Peikert. Sie profitieren von dieser umfassenden Erfahrung. Sie bauen nicht mehr Prototypen oder Einzelanfertigungen.

Sie erhalten Qualität mit allen Merkmalen und Vorteilen einer industriellen Entwicklung und Fertigung.

PEIKERT

Peikert Bau AG, 6300 Zug
Industriestr. 22, Telefon 042 4 93 93

Taubstummen- und Sprachheilschule Wabern

Wir suchen eine vollamtliche

Sprachheillehrerin

für die Erteilung des individuellen Sprachheilunterrichts bei unseren schwachbegabten sprachgebrechlichen Kindern.

Einreihung in die staatlichen Besoldungsklassen des Kantons Bern. Pensionskasse. Die Ferien richten sich nach jenen der öffentlichen Schule.

Anmeldungen sind zu richten an die Leitung der Taubstummen- und Sprachheilschule, 3084 Wabern b. Bern, Telephon (031) 54 24 64.

Das Erziehungsheim Schloss Kasteln

sucht

Lehrerin

an die Unterschule mit 12 bis 15 Schülern

Besoldung: 16 800 bis 25 600 Fr. plus 4½ Prozent Teuerungszulage. Amtsantritt sofort oder nach Vereinbarung.

Stellvertreter(in)

an die heilpädagogische Sonderklasse
für die Zeit vom 3. Juni bis 28. September 1968.

HPS-Diplom erwünscht, aber nicht Bedingung.
Ferien nach kantonaler Regelung.

Anmeldungen sind erbeten an den Vorsteher, W. Bärtschi, Schloss Kasteln, 5108 Oberflachs AG.

Auskunft erteilt bereitwillig Telephon (056) 43 12 05.

Die Akademikergemeinschaft sucht zur Erweiterung ihres Lehrkörpers auf den 1. September weitere

Gymnasiallehrer

für die Fächer Französisch, Englisch, Latein und Handelsfächer

Es stehen mehrere Möglichkeiten zu guten Bedingungen offen: Beschäftigung im Nebenamt mit verschiedenen Stundenzahlen oder hauptamtliche Stellung.

Die Lehrtätigkeit an unserer Schule ist ausserordentlich befriedigend, weil Klassen mit sehr interessierten und disziplinierten Erwachsenen, die meist aus dem Berufsleben stammen, zu unterrichten sind.

Richten Sie Ihr Angebot mit Lebenslauf bitte an das Rektorat der

Akademikergemeinschaft, Schaffhauserstr. 430, 8050 Zürich, Telephon (051) 48 76 66

Kantonsschule Trogen

Auf den 15. Oktober 1968 ist eine

Hauptlehrstelle für Deutsch

neu zu besetzen. Als zusätzliche Unterrichtsfächer fallen in Betracht: Geschichte, Philosophie, Religionskunde.

Besoldung: 27 000 bis 34 000 Fr. plus Teuerungszulage (gegenwärtig 3 %). – Pflichtstundenzahl: 26.

Interessenten, welche ihre Studien mit einem Doktorat oder einem Lizentiat oder einem Gymnasiallehrerdiplom abgeschlossen haben, mögen sich mit dem Rektorat (Telephon 94 15 03) in Verbindung setzen.

Englisch in England

ANGLO-CONTINENTAL SCHOOL OF ENGLISH

BOURNEMOUTH

Hauptkurse 3–9 Monate, mit 26–30 Stunden pro Woche, Kursbeginn jeden Monat. Wahlprogramm: Handel-, Geschäftskorrespondenz – Literatur – Sprachlabor. **Refresher Courses** 4-9 Wochen

Staatl. anerkannt. Offiz. Prüfungszentrum der Universität Cambridge und der Londoner Handelskammer.

Vorbereitung auf Cambridge-Prüfungen.
Ferienkurse Juni bis September 2–8 Wochen mit 20 Stunden pro Woche.
Einzelzimmer und Verpflegung in englischen Familien.

ACSE

LONDON COVENTRY OXFORD BELFAST

Ferienkurse im Sommer, in Universitäts-Colleges. 3 und 4 Wochen, 25 Stunden pro Woche, umfassendes Wahlprogramm, Studienfahrten. Einzelzimmer und Verpflegung im College.

Ausführliche Dokumentation für alle Kursorte erhalten Sie unverbindlich von unserem **Sekretariat ACSE, 8008 Zürich,** Seefeldstrasse 45, Telefon 051 477911, Telex 52529

Mit modernen, zeitgemässen Hilfsmitteln den Bastelunterricht interessant gestalten

Sie erhalten **Spray Wacolux** in 16 ausgesuchten Farbtönen des Wacolux-Farbton-Sortimentes, dazu Gold-, Dukatengold- und Silberbronze sowie Klarlack (kann als Chromschutz, Metallschutz, Fixativ usw. verwendet werden). Spray Wacolux kosten Fr. 9.80. Inhalt ca. 400 g, ausreichend für 3–4 m².

Darauf freuen sich alle, die seit Jahren Wacolux kennen und deshalb auch immer wieder verwenden: leicht sauber, bequem und rasch zu arbeiten mit der «Spritzpistole» des Bastlers.

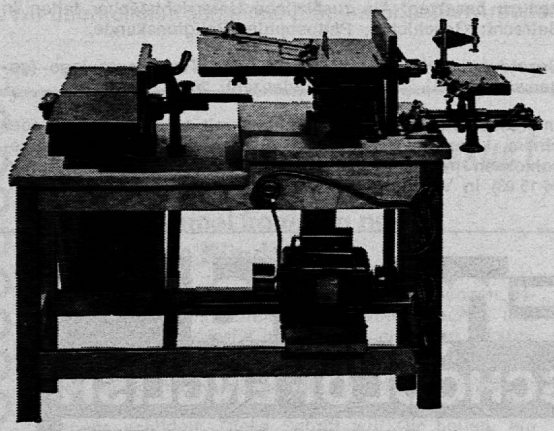
Fabrikant: Heinrich Wagner & Co.
Werdhölzlistrasse 79
8048 Zürich, Tel. 051/52 44 14

Spray Wacolux
erhalten Sie in Drogerien
und Fachgeschäften
mit diesem Zeichen

Wacolux Dépôt

INCA

Kreissäge und Abricht-Dickenhobelmaschine, die Schreinerei-Einrichtung auf kleinstem Raum



Beide Maschinen auf **einem** Holztisch montiert und von **einem** Motor angetrieben.

Auf Wunsch mit Zusatzapparaten zum Bohren, Kehlen, Nuten und Schleifen.

P. PINGGERA, Löwenstrasse 2, Tel. 051 23 69 74, **8001 ZÜRICH**

Spezialgeschäft für elektrische Kleinmaschinen

Ferienheime für Sommerferien Landschulwochen Skisportwochen

Juli-August

Noch einige günstige Termine frei, z. B.:

Sedrun	frei 24. 7. bis 4. 8. 1968
Marmorera GR	frei bis 15. 7. 1968
Rueun GR	frei ab 28. 7. 1968
Klewenalp	frei bis 17. 7. 1968
Flumserberge	frei 10. 8. bis 24. 8. 1968

Heime für Selbstkocher oder mit Pension. Verlangen Sie Liste der freien Termine mit Angebot.

Landschulwochen

Für Termine ausserhalb der Hochsaison stellen wir unsere gut ausgestatteten Heime zu sehr günstigen Bedingungen zur Verfügung. Miete ab Fr. 2.50, Vollpension ab Fr. 11.–.

Keine Massenlager, Zimmer à 2–6 Betten, meist 2 Aufenthaltsräume, gute sanitäre Einrichtungen. Viel Stoff für Klassenarbeit in den jeweiligen Gebieten.

Heime in Rona und Marmorera am Julierpass, Saas-Grund und Almagell, Piz Mundaun ob Ilanz, Schuls-Tarasp, Kandersteg, Bettmeralp u. a. m.

Skisportwochen 1969

Ab Ende März senden wir Ihnen gerne die Liste freier Termine, Winter 1969. Weitere Unterlagen senden wir Ihnen gerne zu. Rufen Sie uns an oder schreiben Sie an:

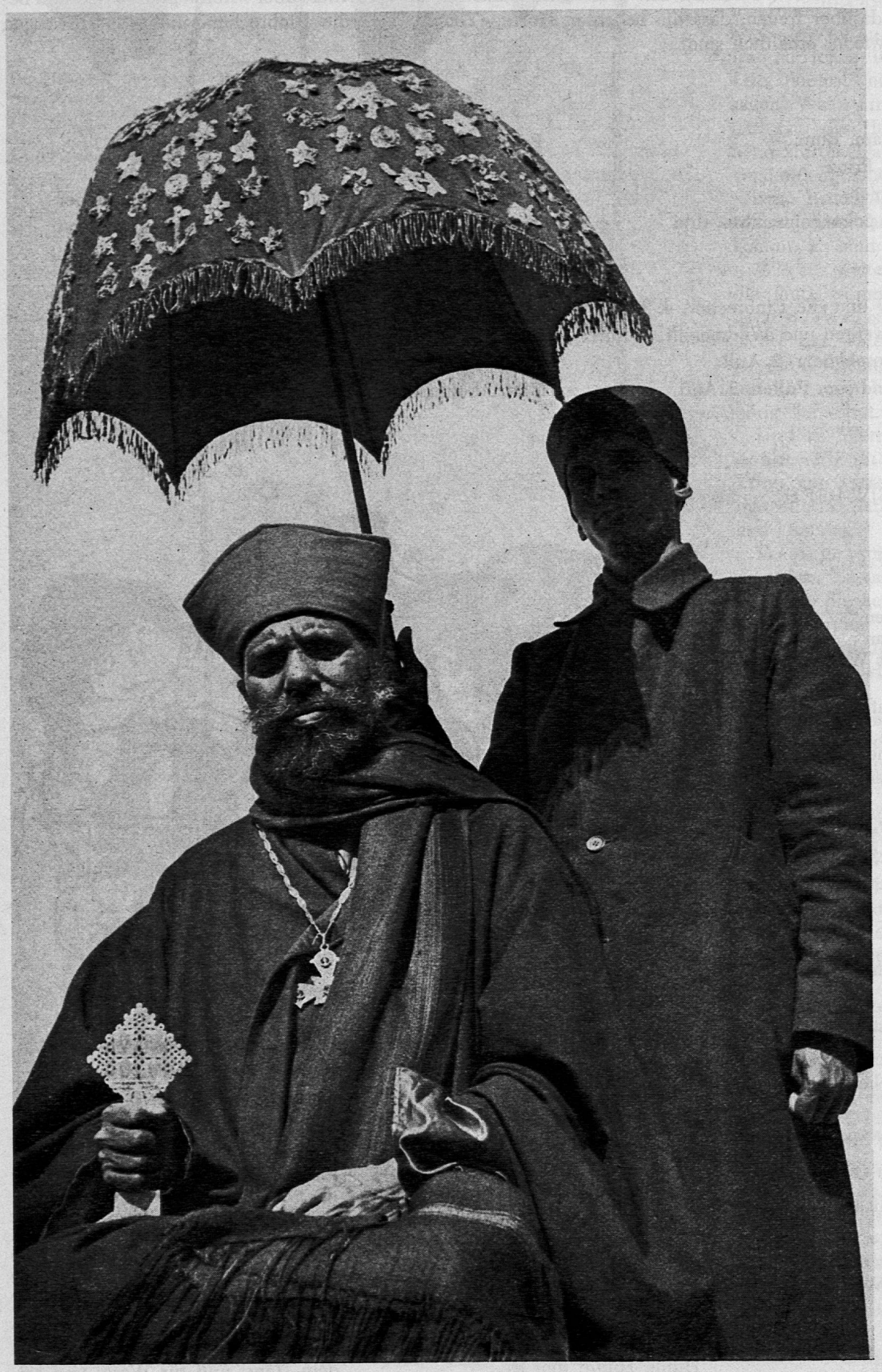
DFHZ

Dubletta-Ferienheimzentrale, Postfach 41, 4000 Basel 20
Telephon (061) 42 66 40,
Montag bis Freitag 8.00–11.45 und 13.45–17.30 Uhr

NEUES VOM SJW

MITTEILUNGEN DES SCHWEIZERISCHEN JUGENDSCHRIFTENWERKES

BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG NUMMER 2 MAI 1968



Photographie von Hans Leuenberger aus SJW-Heft Nr. 1002 «Aethiopien»

DAS SCHWEIZ. JUGENDSCHRIFTENWERK

kann heute die Herausgabe von vier Neuerscheinungen und vier Nachdrucken ankündigen, die vor allem für unsere kleinsten Leser bestimmt sind. Die Hefte «Bim, Bam, Bum» und «Wernis Prinz» bereiten den Zweit- und Drittklässlern viel Freude. Ganz besonders sei auch auf das originelle Spassbüchlein hingewiesen, bei dem sich jede Seite in drei Teile zerschneiden lässt, so dass viele Kombinationsmöglichkeiten entstehen. Auch sind die immer wieder verlangten, vergriffenen Hefte «Der Froschkönig» und «Dani und sein Füllen» wieder vorrätig! Die grösseren Schüler werden bestimmt mit grosser Anteilnahme das Bilderheft über «Aethiopien» lesen und betrachten und sich darüber freuen, dass die beliebten Hefte «Tommy und die Einbrecher» und «Von Zwergen und Wildmannli» wieder erhältlich sind.

Neuerscheinungen

Nr. 999	Bim, Bam, Bum	Petra Imholz	Für die Kleinen
Nr. 1001	Wernis Prinz	Olga Meyer	Für die Kleinen
Nr. 1002	Aethiopien	Hans Leuenberger	Reisen und Abenteuer
Nr. 1003	Hokus, pokus, eins, zwei, drei	Trudy Wünsche	Zeichnen und Malen

Nachdrucke

Nr. 681	Tommy und die Einbrecher, 4. Aufl.	Ida Sury	Jungbrunnen
Nr. 848	Von Zwergen und Wildmannli, 3. Aufl.	Jakob Streit	Literarisches
Nr. 967	Der Froschkönig, 2. Aufl.	Hildy Brunschwyler	Zeichnen und Malen
Nr. 983	Dani und sein Füllen, 2. Aufl.	Gertrud Burckhardt	Für die Kleinen

BLICK IN NEUE SJW-HEFTE

Nr. 999 *Petra Imholz*

BIM, BAM, BUM

Reihe: Für die Kleinen
Alter: von 7 Jahren an
Illustrationen: Robert Wyss

Eine überaus muntere Geschichte von drei Zwerglein, eben Bim, Bam und Bum, die einen Ausflug ins Land der Menschen unternehmen und dabei allerlei Abenteuer erleben. Die Sprache, einfache Sätzchen, ist gut dem ersten Lesealter angepasst.

TEXTAUSZUG:

Sie suchen und suchen!

Bim ruft: Mäuslein, komm,
ich bringe dir Wurst!

Bam schmeichelt: Ich
streichle dein Pelzchen!

Bum will sogar ein
Bettchen bauen aus Moos.

Die Maus spitzt die Ohren.

Die Maus kommt nicht!

Bim fragt:
Wo sollen wir jetzt schlafen
in diesem dunklen Wald?
Es ist schon spät!

Sie schlüpfen unter das
Farnkraut. Da hockt
ein Igel und faucht.

Sie ducken sich unter
ein Pilzdach, da sitzt
eine Kröte und keift.

Sie zwängen sich unter
die Wurzel, da kommt
ein Käfer und brummt.

Sie sitzen auf einem
Stein und weinen ganz
laut.

Sie haben so Angst!
Sie zittern und frieren.

Huuu, Huuu! tönt es
durch den Wald.

Illustration von Judith Olonetzky aus SJW-Heft Nr. 1001 «Wernis Prinz»

Nr. 1001 *Olga Meyer*

WERNIS PRINZ

Reihe: Für die Kleinen
Alter: von 8 Jahren an
Illustrationen: Judith Olonetzky

Der Vater Fluck hat wenig Zeit für seinen Knaben Werni. Desto inniger schliesst sich dieser seiner Grossmutter und dem alten Hund Prinz an. Wie der Vater wieder heiratet, muss die Grossmutter aus dem Haus, und für Werni und seinen Hund brechen schlimme Zeiten

Illustration aus SJW-Heft Nr. 999 «Bim, Bam, Bum» von Robert Wyss

an. Bis Knabe und Hund auf einem Bauernhof, bei der Grossmutter, wieder ein Plätzchen gefunden haben, müssen sie viel erleiden. Eine warmherzige Geschichte, im echtesten Olga-Meyer-Erzählerton vorgetragen.

TEXTAUSZUG:

Frau Müller aber packte den schmutzigen Spitzhund, und nun begann das Baden von neuem. Werni sah zu und lachte aus vollem Hals. Mittendrin aber brach er ab und sprang davon. Er hatte angstvolle Augen. Seit ein paar Tagen stand Werni gleich nach Schulschluss schon in der Küche beim Grosli und wollte ihm helfen. Heute, als er eintrat, war die Küche leer. In der Stube redeten Stimmen durcheinander, fremde Stimmen. Werni stiess die Türe auf. Eine Frau sass am Kaffeetisch, eine fremde Frau. Mit dem Vater! Warum war er zu Hause? Neben der Frau zwei Buben. Einer trank aus Groslis Tasse. Das Grosli! Wo war das Grosli? Des Vaters Stimme tönte an Wernis Ohr: «Aha, da ist er ja! Schaut Buben, da kommt jetzt unser Werni.»

Warum sprach der Vater plötzlich so freundlich? Wie angewurzelt blieb Werni an der Türe stehen. Da herrschte ihn der Vater an: «He, kannst nicht guten Abend sagen! Was starrst in ein Loch hinein! Gib die Hand! Das ist deine neue Mutter. Dass du ihr gehorchst, verstanden. Und das sind deine neuen Brüder, Hans und Karl. Macht, dass ihr miteinander auskommt. Es sind brave Buben.»

Wie aus weiter Ferne hörte Werni die laute Stimme. Dann stiess er heraus: «Wo ist das Grosli?» Da lachte der Vater gereizt auf: «Ja, ja, die Grossmutter liegt ihm halt am Herzen. Hat den Bengel gehörig verwöhnt.»

Und zu Werni gewendet, lenkte er ab: «Sitz du jetzt an den Tisch. Trink eine Tasse Kaffee. Die Grossmutter wird dann schon wieder einmal kommen.»

Werni getraute sich nicht zu widerreden. Er sank auf einen Stuhl. Er fasste die gefüllte Tasse mit seinen zitternden Händen und schlug die Augen nieder. Träne um Träne fiel in die dunkle Brühe. Werni verschluckte sich. Er musste husten. Er leerte von seinem Kaffee auf das frische Tischtuch.

«Ja, kannst du nicht einmal sauber Kaffee trinken?» spottete da die neue Mutter mit singender Stimme. Die Buben neben ihr begannen zu kichern. Der Vater aber stand erbost auf und jagte den Missetäter schimpfend aus der Stube. Da wusste Werni, dass es hier niemand gut mit ihm meinte.

Nr. 1002 *Hans Leuenberger*

ÄTHIOPIEN

Reihe: Reisen und Abenteuer
Alter: von 12 Jahren an
Illustrationen: Photos

Mit dem Autor unternehmen wir Flüge und Fahrten durch das noch weitgehend unbekannte Äthiopien und lernen dabei die geographischen Verhältnisse dieses Landes, aber auch die so verschiedenartigen Lebensformen seiner Bewohner kennen. Gut ausgewählte Photos illustrieren den Text.

TEXTAUSZUG:

GEHEIMNISVOLLE URWALD-BEWOHNER

In den Wäldern Westäthiopiens finden wir noch einige urtümliche Völker und Stämme. Darunter die Matschengo. Sie haben Schlitzaugen wie Chinesen und eine gelblichweisse Haut wie die Buschmänner Südafrikas. Es gibt Wissenschaftler, die behaupten, sie gehörten mit den letzteren zu einer der ältesten Bevölkerungsschichten des alten Afrika. Jedenfalls passen sie in diese stillen Wälder, in denen die Gorresa-Affen (Colobus), die wir schon erwähnten, von 20 Meter hohen Bäumen bis auf den Boden herunterspringen, wenn sie sich nicht an langen Aesten ebenso hoch hinaufschwingen.

Wir haben uns ein Maultier gemietet und sind tief in den Urwald hineingewandert. Bei den Urwaldbewohnern übernachten wir in ihren Grashütten und erhalten Wildfleisch, vor allem Antilopenfleisch, das wir am Holzkohlenfeuer rösten. Auf unserer Wanderung folgen wir engen Pfaden, die nur selten in grosse Waldlichtungen einmünden, in denen Tausende von wundervollen Schmetterlingen schweben. Wir begegnen dann und wann einem der Matschengos, der in einem Ledersack etwa 50 Kilo Honig schleppt. Er ist von einem wahren Bienenschwarm eingehüllt, bis er auf dem Markt in Gore anlangt, wo ihm Zwischenhändler sehr wenig für seine Ware bieten. Er kauft dort einige Gegenstände ein, die Araber feilbieten, etwa eine Oellampe, etwas Petroleum, Salz und Pfeffer oder auch Tee.

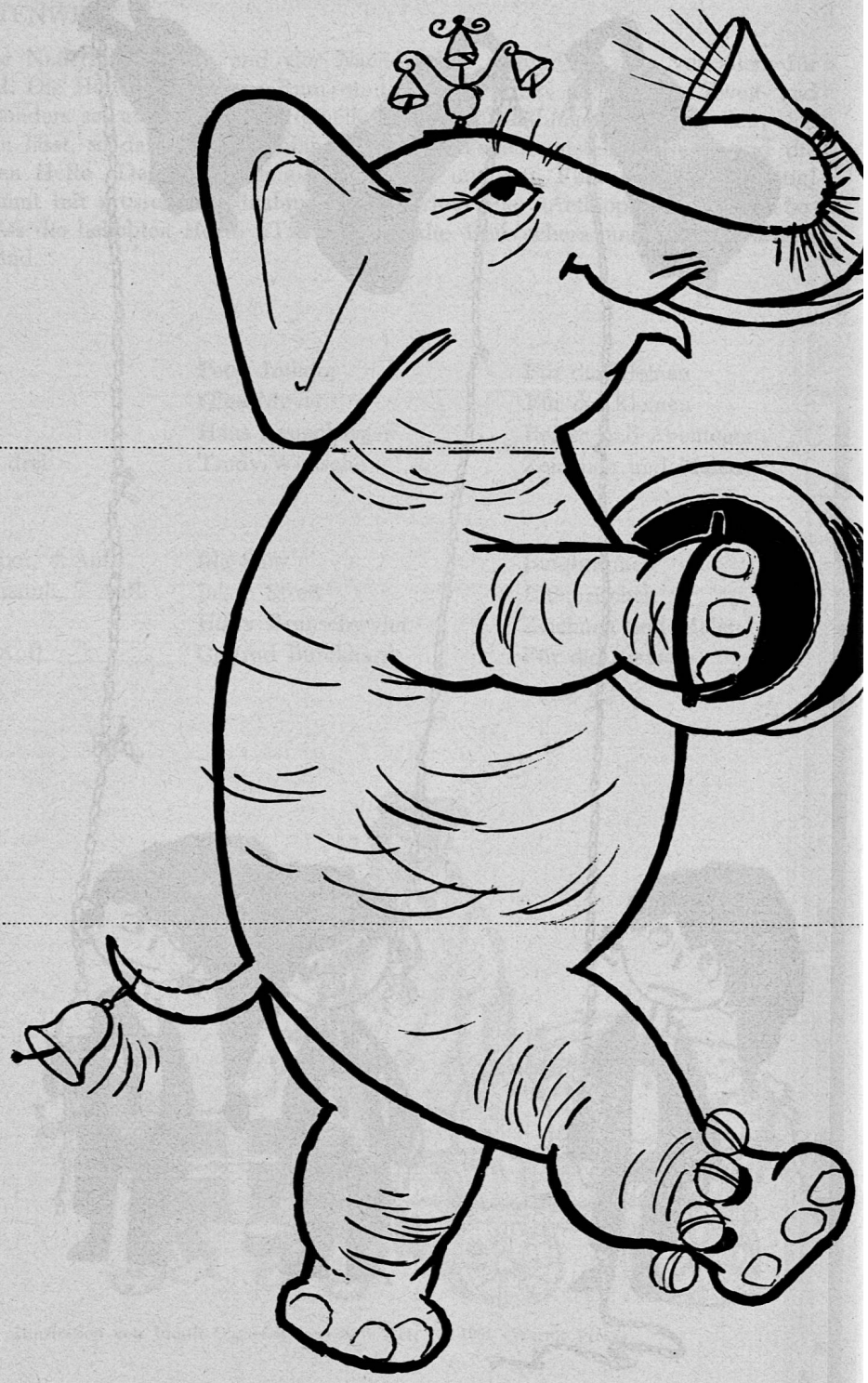


Illustration von Trudy Wünsche aus SJW-Heft Nr. 1003 «Hokus, pokus, eins, zwei, drei»

Nr. 1003 *Trudy Wünsche*

HOKUS, POKUS, EINS, ZWEI, DREI

Reihe: Zeichnen und Malen
Alter: von 6 Jahren an
Illustrationen: Trudy Wünsche

Das spassige Malbüchlein besteht aus 25 ganzseitigen Figuren. Nachdem man sie angemalt hat, kann man die Seite noch in drei Teile zerschneiden und sich so ein lustiges Klappbüchlein schaffen, in dem man durch Umblättern 75 ulkige Figuren zusammenstellen kann. Ein Heft, das den Kleinen Beschäftigung und viel Freude bereitet.

TEXTAUSZUG:

Liebe Kinder,

Dieses Spassbüchlein solltet ihr mit den buntesten Farben ausmalen – dann noch ein paar Schnitte mit der Schere – und das reinste Zauberbüchlein ist fertig. Immer wieder entstehen durch Umblättern neue, fröhlich überraschende Figuren. Da taucht einmal ein Gockelhahn auf, der Schlittschuh fährt. Ein Pferd besitzt einen Fischschwanz; dafür hat die reizende Meerfrau plumpe Pferdefüsse. Schnell umblättern – und schon hat sich das Bild wieder ganz geändert.

Ein, zwei, drei – 's ist wirklich keine Hexerei, aus jeder der 24 Figuren drei neue zusammenzustellen.

Allerdings müssen die Einschnitte längs der punktierten Linien auf jeder Seite genau und sauber geführt sein. Jede Seite ergibt drei Streifen.

Offene Lehrstelle

An der Bezirksschule Sins wird auf das 2. Schulquartal 1968/69 eine

Vikariatsstelle

mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: die gesetzliche. Ortszulage.

Den Anmeldungen sind beizulegen: die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens 6 Semester akademische Studien verlangt).

Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse der bisherigen Lehrtätigkeit.

Vollständige Anmeldungen sind bis zum 10. Mai 1968 der Bezirksschulpflege Sins einzureichen.

Aarau, 10. April 1968 Erziehungsdirektion

Offene Lehrstelle

An der Bezirksschule Endingen wird auf 1. Juli 1968 die

Stelle eines Hauptlehrers

mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: die gesetzliche. Ortszulage.

Den Anmeldungen sind beizulegen: die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens 6 Semester akademische Studien verlangt).

Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse der bisherigen Lehrtätigkeit.

Vollständige Anmeldungen sind bis zum 10. Mai 1968 der Bezirksschulpflege Endingen einzureichen.

Aarau, 10. April 1968 Erziehungsdirektion

Ferienlager in Engelberg

Die Gemeindeunterkunft «Espen» eignet sich vorzüglich für Ferienlager. Neuzeitliche Massenunterkunft für 100 bis 150 Personen. Separate Zimmer für Lagerleitung. Moderne Küche für Selbstkocher.

Engelberg bietet den Jugendlichen im Sommer abwechslungsreiche Ferien in gesunder Höhenluft. Wandern, Bergsteigen, Tennis, Schwimmbad, Reiten, Minigolf, Kurkonzerte. Anfragen sind zu richten an Verwaltungskommission der Gemeindeunterkunft «Espen», 6390 Engelberg
Telephon (041) 74 11 63)

Wissenswertes über Musik

Aktualitäten des Musiklebens, Nachrichten über Neuheiten und Kommentare zu Bestehendem finden Sie in der

HUG Musikpost

Sie berichtet über alles, was Musikfreunde interessiert, erläutert Neuerscheinungen in der Musikliteratur, nennt besonders interessante neue Schallplatten. Das Doppelblatt enthält zudem manche Anregung. Interessenten senden wir gegen Einsendung des untenstehenden Bons die nächste Ausgabe gerne gratis zu.
Speziell für die Jugend oder für Personen, die neu den Weg zur Musik gefunden haben, ist unsere **Musikfibel** gedacht. Sie enthält musikalische Fachausdrücke und ihre Erklärungen wie auch eine kleine Instrumentalkunde. Diese Musikfibel ist für Fr. 1.50 erhältlich.

Unseren neuen **Generalkatalog** stellen wir Ihnen auf Anfrage gerne gratis zur Verfügung. Natürlich finden Sie bei uns, am Limmatquai 28, die eigentlichen **Musikbücher,** literarische Werke über Komponisten, über Musikgeschichte, dazu Musiktheorie wie Harmonielehre, Kontrapunkt und Formenlehre. Verlangen Sie den Prospekt «Das Musikbuch 1967/68». Wir bieten eine ganz ausserordentlich grosse Auswahl von **Musiknoten;** wir verfügen über das grösste Sortiment in der Schweiz.
Es freut uns, Musikliebhaber auch in dieser Beziehung zu beraten.

BON Senden Sie mir gratis

☐ die nächste Ausgabe von Hug's Musikpost
☐ den neuen Generalkatalog
☐ den Prospekt «Das Musikbuch 1967/68»

Name

Adresse

LZ 35

Hug & Co., Postfach, 8022 Zürich

ausschneiden / einsenden

hug

MUSIKHAUS HUG & CO., ZÜRICH

Füsslistr. 4 (gegenüber St. Annahof) Tel. 25 69 40
Pianos, Flügel, Hammond. Radio, TV, Grammo, Hi-Fi/Stereo
Limmatquai 28, Tel. 32 68 50
Saiteninstrumente, Musikalien
Limmatquai 26, Tel. 32 68 50
Blas- und Schlaginstrumente, Grammobar

HUG Zürich, Winterthur, St. Gallen, Basel, Luzern, Solothurn, Olten, Neuchâtel, Lugano CC 960

NACH NUR 35 TAGEN TELEPANDER-TRAINING

DIESER ERSTAUNLICHE ERFOLG

Herr J. H. ist Kaufmann. Wie viele von uns verbringt er seinen Arbeitstag im Büro. Besucht er Kunden, so nimmt er seinen Wagen oder den Bus. Wenn er abends nach Hause kommt, ist er zu müde, um noch ein anstrengendes Körpertraining zu absolvieren und so beendet er den Tag geruhsam vor dem Fernsehapparat. In den Sommermonaten geht er manchmal schwimmen oder spazieren, doch Sport hat er seit seiner Schulzeit nie mehr betrieben. Nur fünf Wochen liegen zwischen den beiden Aufnahmen von Herrn J. H. In dieser kurzen Zeit hat sein Brustumfang um 12 cm zugenommen, seine Bizeps wuchsen um 5 cm, sein Nacken um 2 cm, seine Schenkel um 8 cm und seine Waden um 2 cm. Was wollen Sie mehr? — Und dies anstelle von plagender Müdigkeit und Lustlosigkeit. Herr J. H. ist heute bei bester Gesundheit, voller Energie und Vitalität. Das Geheimnis dieses «dramatischen» Wechsels: die aufsehenerregende TELEPANDER-Methode, die von jedermann im eigenen Heim benützt werden kann.

Entwickeln Sie Ihren Körper zu maximaler Stärke, Gesundheit und Vitalität in nur 10 Minuten täglichem Training. Innert zwei Wochen werden Sie ein positives Resultat feststellen — oder Sie bezahlen nichts.

Der TELEPANDER wurde im berühmten Koelbel-Institut durch international anerkannte Sporttrainer und -Aerzte entwickelt und von den amerikanischen und deutschen Olympiamannschaften (zusammen 40 Goldmedaillen) zuerst erfolgreich benützt. Zehntausende in Europa, den USA, Südamerika, Australien und Japan verwenden seither begeistert den TELEPANDER.

Der TELEPANDER zeigt Erfolge in viermal kürzerer Zeit als andere Methoden, denn er vereinigt die Vorzüge statischer Isometrie mit der wichtigen Isotonik. Mit nur 10 Minuten täglicher Uebung vermehren Sie Ihre Kraft in einer Woche um phantastische 4%. Ob Sie nun 20, 40 oder gar 60 Jahre alt sind, das Telepander-Training verbreitert Ihre Schultern, entwickelt starke Arm-, Rükken- und Beinmuskeln, **bringt Ihren Bauchansatz zum Verschwinden.** In kürzester Zeit fühlen Sie sich stark, elastisch, dynamisch und werden **blendend aussehen.**

Garantierter Erfolg

Schon nach zwei Wochen TELEPANDER-Training werden Sie im Spiegel einen sichtbaren Unterschied zu früher feststellen. Auch das Messband wird eine positive Veränderung bestätigen. Diese aussergewöhnlichen Garantien basieren auf wissenschaftlich dokumentierten Grundlagen.

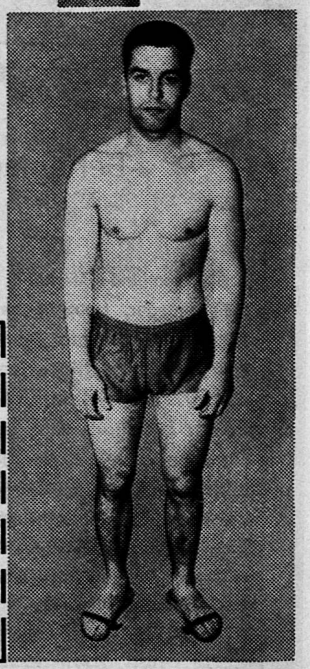
Der phänomenale Fortschritt, den Herr J. H. in nur fünf Wochen mit dem TELEPANDER-Training erzielte, ist nur eines der konkreten Beispiele. Es gibt noch tausend andere, und alle betreffen Männer, die tagtäglich an einem Pult sitzen oder sich über eine Werkbank beugen und die anschliessend ihre Freizeit regungslos vor dem Fernsehgerät verbringen. Männer, die ihren Arbeitsweg im Auto zurücklegen, Treppen meiden, jeden Lift benützen; die mehr essen, trinken und rauchen als ihnen gut tut. Männer, die abends zu erschöpft sind, um strenge und — manchmal langweilige — herkömmliche Körperübungen zu vollbringen.

Männer aber, die täglich nur 10 Minuten dem TELEPANDER-Training opfern, sind gesünder, stärker und vitaler als sie es je in ihrem Leben waren.

Bestimmen Sie das Resultat selbst

Betrachten Sie sich prüfend im Spiegel! Vergleichen Sie Ihren Körper mit folgenden Details:
1. Starker, männlicher Körperbau. 2. Breite, kräftige Schultern. 3. Imponierende Bizeps. 4. Gut entwickelte Brustmuskulatur. 5. Flacher, muskulöser Magen. 6. Durchgebildete Schenkel und Waden.
Gibt es nach kritischer Musterung etwas an Ihrem Aeussern, das Sie ändern möchten? Sicher! Also beginnen Sie etwas für Ihren Körper zu tun. Bestellen Sie unsere 20seitige Farbbroschüre mit Fotos und allen Einzelheiten über das neue, umwälzende TELEPANDER-Training. Senden Sie den Coupon noch heute, oder schreiben Sie einfach eine Postkarte an:

FREIZEIT-KULTUR, Abt. SLZ 805
Dufourstr. 145, 8034 Zürich



ILLUSTRIERTE GRATISBROSCHÜRE

Senden Sie diesen BON NOCH HEUTE an:
FREIZEIT-KULTUR, Dufourstrasse 145, 8034 Zürich
Bitte senden Sie mir gratis und ohne jede Verpflichtung die hochinteressante, aufschlussreiche Broschüre (20 Seiten) über die sensationelle TELEPANDER-METHODE, die mich in kürzester Zeit richtig IN FORM BRINGEN kann. **Kein Vertreterbesuch!**

NAME _____ VORNAME _____
BERUF _____ ALTER _____
STRASSE _____
PLZ. _____ ORT _____ SLZ 805

© Copyright 1967 by Edito-Service SA, Geneva

AZ
8021 Zürich